Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 457. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 5. Juli 1887.**

Die Geschworenengerichte.*)

II.

Bekanntlich haben die Geschworenen in dem Processe Günzel ein Verdict abgegeben, welches allgemein überraschte. Es handelte sich in dem langwierigen Verfahren um die Frage, ob Günzel den Kaufmann Kreiß ermordet und beraubt habe oder nicht. Vollkommene Klarheit ist über den Thatbestand keineswegs geschaffen worden, wenigstens soweit die Berichte der Presse ein Urtheil gestatten. Unzweifelhaft lag eine Reihe von Indicien vor, welche den Angeklagten belasteten; aber ebenso unzweifelhaft sind schon viel mehr und schwerere Anzeichen gegen Personen zusammen getragen worden, deren Unschuld sich später herausgestellt hat. Nun weiß die conservative Presse dem Geschworenengerichte in seiner Gesammtheit keinen herberen Vorwurf zu machen, als daß es einer „fehlerhaften Neigung", freizusprechen, huldige. Das Berliner Schwurgericht hat dieser „fehlerhaften Neigung" nicht gehuldigt, folglich — wird es doppelt verdammt.

Die Geschworenen nämlich haben den Angeklagten nicht des Mordes überführt erachtet, auch nicht für unschuldig angesehen, sondern angenommen, er habe den Kaufmann Kreiß berauben wollen und ihn bei dieser Gelegenheit aus irgend einem Grunde, vielleicht im Affect, in Angst, ohne Ueberlegung erschlagen. Für das endgiltige Urtheil ist die Unterscheidung zwischen Mord und Todtschlag sehr wesentlich. Auf Mord — vorsätzliche Tödtung mit Ueberlegung — steht schlechthin Todesstrafe; auf Todtschlag — vorsätzliche Tödtung ohne Ueberlegung — steht Zuchthaus nicht unter fünf Jahren. Dem öffentlichen Rechtsbewußtsein hat diese Entscheidung der Geschworenen durchaus entsprochen. Man hält Günzel allerdings eines schweren Verbrechens für schuldig, aber man ist durchaus nicht gewiß, ob er den Mord vorsätzlich und mit Ueberlegung vollführt habe.

Nun wird gerade dieses Verdict der Geschworenen ihnen besonders zum Vorwurf angerechnet. „Kein Jurist, so schreibt ein conservatives Blatt, würde so erkannt haben, denn die Beweisaufnahme bot keinen Anhalt dafür, daß der Thäter — gleichviel ob Günzel oder ein anderer — die vorsätzliche Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe. Woher wollten die Geschworenen wissen, daß der Thäter ohne Ueberlegung, nur einem augenblicklichen Impulse folgend, gehandelt habe? Kein menschliches Auge außer dem Thäter selbst und dem Getödteten hat dem Vorgange beigewohnt. Wie dieser sich abgespielt hat, weiß außer dem Thäter Niemand; wohl aber spricht der Umstand, daß derselbe den Beraubten erst getödtet hat, bevor er sich der Schlüssel zum Geldschrank bemächtigte, daß nach der Beweisaufnahme der Getödtete ein so starker Mensch war, daß er sich gegen einen Angriff hätte wehren können, mithin der Thäter, wenn er den Raub unbemerkt vollbringen wollte, eine Zeit und Gelegenheit abpassen mußte, wo er den Kreiß unversehens in dessen Wohnung überfallen und niedermachen konnte — alle diese Umstände sprechen so deutlich wie nur möglich dafür, daß der Thäter Plan und Mittel der Ausführung zuvor sorgfältig erwogen hatte."

Wir sind weit entfernt, zu leugnen, daß man sehr zweifelhaft sein kann, ob sich die Vorgänge so abgespielt haben, wie sie dem Urtheile der Geschworenen entsprächen. Allein ebenso wenig ist die Möglichkeit in Abrede zu stellen, daß die Geschworenen das Richtige getroffen haben. Wenn die Juristen in der Verhandlung immer nur die Alternative Mörder oder Unschuldiger, Todesstrafe oder Freisprechung kannten, so trifft vielleicht hier das Wort des Staatsanwalts Dr. Otto zu, daß die Laien durch ihre Einsicht nicht selten die Juristen beschämt haben. Uebrigens ist aus der Haltung der Juristen im Ernste um so weniger ein Vorwurf gegen die Geschworenen zu machen, als sehr oft Staatsanwalt und Vertheidiger es vermeiden, Eventualfragen anzutragen, um nicht ihren Principalanträgen Abbruch zu thun. Das sind häufig Gebote der forensischen Taktik. Es will uns deshalb auch noch nicht undenkbar erscheinen, daß nicht auch Juristen „so erkannt haben" würden, und zwar gerade auf Grund der Argumentation, welche in dem obigen Citate aus dem conservativen Blatte enthalten ist.

Mag der Thäter immerhin Plan und Mittel der Ausführung seines Verbrechens zuvor sorgfältig erwogen haben, so ging doch unzweifelhaft — das ergeben die ewigen Geldcalamitäten Günzel's — die Absicht des Verbrechers zunächst auf die Beraubung. Ganz sicherlich hätte Günzel den Kaufmann Kreiß nicht überfallen, wenn er gewußt hätte, daß er bei demselben auch nicht einen Heller Geldes finden würde. Wenn nun Kreiß an sich ein starker Mensch war, so wußte doch Günzel, daß er gerade in der letzten Zeit krank war. Weshalb sollte nun der Verbrecher nicht die Hoffnung gehegt haben können, Kreiß überwältigen, vielleicht betäuben und dann berauben zu können? Weshalb sollte er nicht hundert andere Combinationen gehabt haben können, an deren Ausführung er durch irgend einen Umstand gehindert wurde? Das Hinderniß trat ein, der Verbrecher stand zwischen Entdeckung und Todtschlag, und er wurde zum Todtschläger. „Kein menschliches Auge außer dem Thäter selbst und dem Getödteten hat dem Vorgange beigewohnt. Wie sich dieser abgespielt hat, weiß außer dem Thäter Niemand." Wenn dem aber so ist, so steht unweigerlich fest, daß die Möglichkeit des Todtschlages gegeben ist.

Freilich, die Beweisaufnahme bot keinen Anhalt dafür, daß der Thäter „die vorsätzliche Tödtung nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe". „Woher wollten die Geschworenen wissen, daß der Thäter ohne Ueberlegung, nur einem augenblicklichen Impulse folgend, gehandelt habe?" Mit Verlaub, diese Darstellung und Frage geht von unzutreffenden rechtlichen Voraussetzungen aus. Der Thatbestand braucht gar nicht zu ergeben, daß das Verbrechen nicht mit Ueberlegung ausgeführt sei, um die Annahme der Ueberlegung auszuschließen. Im Gegentheil, wenn die Geschworenen annehmen sollen, daß eine That mit Ueberlegung ausgeführt sei, so muß diese Ueberlegung positiv bewiesen sein; so lange das nicht der Fall ist, darf kein Geschworener von Gewissenhaftigkeit diese Ueberlegung willkürlich voraussetzen. Und nun kann man sich die Frage zurückgeben: Woher wollen die Geschworenen wissen, daß der Thäter mit Ueberlegung gehandelt habe? Kein menschliches Auge außer ihm selbst und dem Getödteten hat dem Vorgange beigewohnt. Der Geschworene mußte folglich — auch nach strenger juristischer Logik — argumentiren: Wie sich die That abgespielt, weiß Niemand; es ist möglich, daß sie mit Ueberlegung vollführt ist, aber es ist nicht hinreichend erwiesen; es ist möglich, und jedenfalls nicht schlechthin ausgeschlossen, daß sie ohne Ueberlegung ausgeführt ist; in diesem Zweifel aber darf nur die mittlere Auffassung Platz greifen: in dubio pro reo! Und damit hatten allerdings die Laien genau das Ziel gefunden, zu welchem die Juristen gelangt wären — an der Hand der Gründe des conservativen Blattes.

Damit aber zerfallen auch die Schlußfolgerungen in nichts, als habe sich die Jury über das Gesetz hinweggesetzt, um einen möglicher Weise Unschuldigen der Todesstrafe zu entziehen, oder als habe sie einen überführten Mörder dem Schaffot entrissen oder einen ganz Unschuldigen in das Zuchthaus gebracht. Ist von der Richtigkeit der Alternative: Mord oder Unschuld, nicht die Rede, ist ein tertium sehr wohl möglich, so kann auch nicht von einer Gesetzesverletzung, einer „Verwirrung des Rechtsbewußtseins", einer „nackten Willkür in der Strafrechtspflege" die Rede sein. Wenn aber mit dem Aufwande einer pathetischen Entrüstung den Geschworenen vorgehalten wird, sie seien als Richter verpflichtet, das Gesetz zu achten, sie müßten den Muth haben, ein volles Ja oder ein volles Nein zu sprechen, so liegt auch nicht der Schatten eines Anzeichens vor, daß die Geschworenen diesen Anforderungen nicht ohnehin nachgekommen seien nach bestem Wissen und Gewissen. Die zwölf Männer, welche im Proceß Günzel das Recht gefunden, haben ihren Eid voll und treu gewahrt, und Niemand hat das Recht, ihnen nachzusagen, es habe ihnen an genügender Einsicht oder strengem Pflichtgefühl bei der Erfüllung ihrer Aufgabe gefehlt.

Und damit können wir die Angriffe auf das Schwurgericht sich selbst überlassen; wenn denselben nichts Schlimmeres nachzusagen ist als das Verdict im Günzel-Processe, wahrlich dann ist es über jede Anfechtung erhaben. „Wohl uns," so ruft das conservative Blatt aus, „daß es wenigstens noch bei den Juristen als unverbrüchlicher Grundsatz gilt, keinen zu verurtheilen, bevor ihm nicht eine bestimmte strafbare Handlung überzeugend nachgewiesen ist, sollte er auch im Uebrigen der erbärmlichste Kerl von der Welt sein." Es ist sicherlich etwas Schönes um dieses Vertrauen. Dagegen sagt der conservative Reichsgerichtsrath Mittelstädt: „Ein Richter, der mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit auf alle Einzelheiten und alle Nebenumstände neunundneunzigmal unter hundert die Ueberzeugung von der Schuld eines des Diebstahls Angeklagten daraufhin gewonnen hat, daß die Persönlichkeit nach dem Vorleben verdächtig ist, und der Besitz gestohlenen Gutes nachgewiesen wird, wird das hunderste Mal unfehlbar nach der gleichen Methode verurtheilen, ohne für die Besonderheiten gerade dieses Falles noch irgend welche Empfindlichkeit der Sinne zu besitzen." Es wird deshalb schon gestattet sein müssen zu glauben, daß jedes Ding zwei Seiten hat, nicht nur die Laien-Rechtsprechung, sondern auch die Juristenjustiz. Da aber Recht und Rechtsprechung dem nationalen Rechtsgefühl entsprechen sollen, welches kein Monopol der Juristen ist, so halten wir die Theilnahme wechselnder Laien an der Rechtsprechung nicht für ein Unheil, sondern für einen Segen und eine unersetzliche Garantie der Gerechtigkeit.

*) Siehe Nr. 451 der „Breslauer Ztg."

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 3. Juli. [Die Lage im Orient.] Heute tritt in Tirnowa die bulgarische Sobranje zusammen; morgen läuft der Termin zur Ratification der egyptischen Convention durch den Sultan ab; König Milan von Serbien ist auf der Heimreise nach Belgrad — so viel Sätze, so viel schwere Sorgen für die Politiker von Fach. Die Pforte hatte ursprünglich gegen die Berufung der großen Sobranje Einspruch erhoben. Allein die Regenten Bulgariens beschwichtigten die Besorgnisse des Yildiz-Kiosk und beharrten auf ihrem Entschlusse. Ob aber die Ankündigung, daß die Sobranje sich nur mit inneren Fragen beschäftigen solle, sich erfüllen wird? Die Blätter aller Parteien und Länder werden nicht müde, fortwährend neue Thron-Candidaturen zu erörtern; bald ist es Aleko Pascha, der erste General-Gouverneur von Ostrumelien, der als Nachfolger des Fürsten Alexander genannt wird, bald der Prinz von Coburg-Cohary, der eben eine Reise nach England antritt; bald tauchen die Oldenburger und Leuchtenberger auf; bald nahen sich wieder die schwankenden Gestalten des Karageorgewicz und des Mingreliers. Die interessanteste Combination ist ohne Zweifel diejenige des Königs Milan von Serbien. Man soll bekanntlich im politischen Leben niemals sagen: Niemals. Deshalb halten wir selbst die Union zwischen Serbien und Bulgarien keineswegs für unmöglich. Dieselbe würde allen Mächten willkommen sein, nur unter widersprechenden Voraussetzungen. Hätte Oesterreich die Garantie, daß Milan noch zwei Jahrzehnte auf dem Thron bliebe und nach Wiener Recepten regierte, sofort würde man am Ballplatz Ja und Amen sagen. Wäre Rußland überzeugt, daß Milan ein Bonmot von gestern sei und in Jahr und Tag an seiner Stelle Königin Natalie oder Prinz Peter Karageorgewicz regierte, wozu das Ministerium Ristic keine üble Vorbereitung, auch das Moscowiterthum würde der Union zujubeln. Aber wie, sind nicht Serben und Bulgaren Todfeinde? Haben sie sich nicht unter Milan und Alexander heftig bekriegt? Freilich, aber die ganze bulgarische Krisis war eine Tragikomödie der Irrungen. Die Serben erklärten den Bulgaren den Krieg, weil sie dieselben für Werkzeuge Rußlands hielten, und zu spät wurde erkannt, daß diese Voraussetzung eine falsche war. Daher ist es müßig, darüber Vermuthungen anzustellen, ob die Sobranje Milan zum Fürsten wählen würde, da die Thatsachen bald Gewißheit schaffen werden. Einstweilen arbeitet Ristic in Serbien mit Eifer an der Befestigung seiner Herrschaft. Man weiß nicht, was Milan mit der österreichischen Regierung verabredet hat. Milans Minister aber reinigt einstweilen den Beamtenstand ganz nach seiner Willkür und sorgt dafür, daß alle wichtigen Posten in den Händen seiner gefügigen Werkzeuge seien. Ristic spielt die Rolle eines Hausmeiers und Milan gilt bei seinem Volke wenig mehr denn als Schattenkönig. Die Fäden werden unterirdisch mit Sorgfalt eingeschlagen; aber vorerst kann Niemand voraussehen, welches Gewebe sie geben werden. Von nicht geringerer Bedeutung als die serbische und bulgarische Frage ist die Posse der egyptischen Convention. Zum dritten Male verlangt nun schon der Padischah einen Aufschub, um sich schlüssig machen zu können. Und doch ist der Abschluß der Convention wie alle Verhandlungen über dieselbe im Namen und unter Vorwissen des Sultans geführt worden. Die Verweigerung der Unterschrift wäre ein Act, wie er im völkerrechtlichen Verkehr mindestens ungewöhnlich wäre. Aber freilich, im Orient ist Alles möglich. Die Haltung des Sultans verdient allerdings insofern gerechte Würdigung, als er nur die Wahl zwischen Scylla und Charybdis hat. Unterzeichnet er — so hat er Rußland und Frankreich zu geschworenen Gegnern. Unterzeichnet er nicht — so wird er von England preisgegeben. Allein, wenn der Padischah in der Geschichte zu lesen vermöchte, so müßte er wissen, daß er von Rußlands Freundschaft mindestens so viel zu fürchten hat wie von Englands Feindschaft. Zwischen dem Moscowiterthum und der Pforte ist nur eine Freundschaft möglich wie zwischen Wolf und Lamm. Daß die türkischen Staatsmänner und Sultane diese Erkenntniß nicht von je gehabt, ist ein Beweis von Arenstjernas bekanntem Wort: Du siehst, mein Sohn, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird. So bedrohlich nun auch die Lage im Orient augenblicklich erscheinen mag, wir zweifeln nicht, daß es vorerst zu einer Katastrophe nicht kommen werde. Dazu sind die Mächte zu sehr von der Stärke ihrer Gegner und von der Richtigkeit der Warnung überzeugt: Man weiß wohl, wer den ersten, aber niemals, wer den letzten Kanonenschuß abgeben wird.

[Die deutsche Torpedoflotille.] Die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende deutsche Torpedoflotille, welche dem Kronprinzen von Deutschland das Ehrengeleite nach England gab, erregte bei den englischen Marine-Offizieren großes Interesse. Die deutschen Boote sind etwas schwerer gebaut als die englischen und haben in Folge dessen eine etwas geringere Fahrgeschwindigkeit. Ueber das schneidige Aussehen der Mannschaften herrscht nur eine Stimme des Lobes, wie auch die wenigen Manöver, welche die Torpedoboote bisher ausgeführt haben, wegen ihrer Schnelligkeit und Präcision die Anerkennung der britischen Fachleute fanden. Die englischen Zeitungen machen mit Recht darauf aufmerksam, daß in der deutschen Marine der Dienst auf den Torpedobooten, für welchen die Mannschaften besonders ausgebildet werden, von dem Dienste auf den Kriegsschiffen geschieden ist, was in England nicht der Fall ist. Hinzugefügt mag werden, daß Deutschland jetzt 59, Frankreich 57 und England 61 Torpedoboote besitzt. — Die erste Torpedoboots-Division ist am Abend des 28. Juni in Emden eingelaufen. Der „Ostfries. Ztg." zufolge soll das Anlaufen wegen eines kleinen Schadens an einem der Fahrzeuge erfolgt sein.

[Orientalisches Seminar.] Die Besetzung der Lehrstellen an dem neu errichteten Orientalischen Seminar ist, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, jetzt erfolgt. Für die arabische Sprache sind berufen worden: Herr Hartmann, der sich bisher in Beirut aufhielt und früher lange Zeit in Egypten und in der Türkei lebte, und Herr Maarbes, der beim hiesigen Magistrat als Beamter angestellt ist. Das Chinesische wird Herr Arndt lehren, der bis jetzt bei der deutschen Gesandtschaft in Peking thätig war und augenblicklich bereits nach Berlin unterwegs sein wird. Das Persische übernimmt Herr Dr. Andreas, der zur Zeit in der Mark wohnt und den vor einigen Jahren die Akademie der Wissenschaften nach Persien schickte, um dort die Sprache zu erlernen. Er spricht das Persische wie seine Muttersprache. Die vom Auslande hierher kommenden Lehrer bringen ihre Adjuncten mit sich. Der Missions-Inspector C. G. Büttner übernimmt die Unterweisung in der Bantu-Sprache und zwar zunächst für den Suaheli-Dialect, der im südlichen Afrika vorherrscht. Suaheli bedeutet Küste, woraus sich ergiebt, daß dieser Dialect vorwiegend in den dem Ocean nahegelegenen Gebieten gesprochen wird. Da neben dem Suaheli als zweiter Dialect der Bantu-Sprache Herero ins Gewicht fällt, so ist die Erlernung auch dieses Dialects um so mehr geboten, als das Herero vorwiegend in Angra-Pequena wie in anderen afrikanischen Colonien des Deutschen Reiches zur Anwendung kommt. Es sind mithin sieben Sprachen, die auf dem Seminar werden gelehrt werden: außer Bantu das Arabische, Persische und Türkische, sowie das Indische, Chinesische und Japanische. Die erfolgten Berufungen lassen erkennen, daß das neue Reichs- und preußische Institut auf die Mithilfe von einheimischen Gelehrten und Orientalisten angewiesen bleibt. Der erste Cursus beginnt gleichzeitig mit dem Wintersemester der Universität im Laufe des October und zwar in der am Lustgarten gelegenen alten Börse, die, was noch erwähnt werden mag, in ihren Innenräumen eine Ausschmückung erfährt, die auf das orientalische Leben hinweist. Es ist nach einigen Wochen ein officieller Prospect zu erwarten, der die Aufnahme-Bedingungen aufstellen und zugleich ein Verzeichniß der Vorlesungen bringen dürfte, die im ersten Semester gehalten werden.

[Ueber den Charakter und den Umfang der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten] sind neuerdings die Berichte veröffentlicht, welche die amerikanischen Consuln dem Staatssecretär Bayard erstattet haben. Was die Ursachen der Auswanderung aus Deutschland betrifft, so leuchtet aus sämmtlichen Berichten die Ansicht hervor, daß, wie Consul Wamer in Köln sich ausdrückt, die Emigration nicht auf die Militärdienstpflicht zurückgeführt werden kann. „Ohne Zweifel", sagt er, „giebt es Fälle, in welchen die Militärdienstpflicht zur Auswanderung geführt hat, aber im Allgemeinen wird gegen dieselbe nichts eingewandt, ja die meisten aufgeweckten jungen Leute sind für sie eingenommen. In der Regel sind sie stolz darauf, zu dienen, und lieben das Militärische. Ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Dienst, wie streng er auch manchmal sein mag, den jungen Leuten dieses Landes gut thut; er giebt ihnen männliche Kraft, lehrt sie Ordnung und Pünktlichkeit und erfüllt sie mit Respect vor der Autorität." — Als hauptsächlichste Ursache der Auswanderung bezeichnet Consul Wamer den Wunsch des Emigranten, sich mit seinen kleinen Ersparnissen Land unter günstigeren Bedingungen zu kaufen, als ihm daheim möglich ist, und so Grundeigenthum zu erwerben, was er nur sehr selten in seinem eigenen Lande zu erreichen hoffen kann. Die Zahlen für 1886 weisen, was den Umfang der Auswanderung betrifft, nach, daß England und Deutschland die große Mehrzahl der qualificirten Arbeiter unter den Einwanderern lieferten, und zwar England Bergleute, Ingenieure, Eisen- und Stahlarbeiter, Spinner und Weber, Deutschland dagegen Fleischer, Bäcker, Zimmerleute, Küfer, Sattler, Schmiede, Schubmacher, Schneider, Brauer. Aus Deutschland wanderten im Jahre 1886 mehr Farmer als aus den anderen Ländern zusammengenommen aus. Dagegen lieferte Deutschland einen geringeren Procentsatz von Tagelöhnern als die meisten anderen Länder. Das Generalconsulat in Berlin berechnet die Zahl der Auswanderer aus Deutschland während der letzten 15 Jahre von 1871—1885 auf nahezu 1 500 000. Davon sind durchschnittlich 95 pCt. nach den Vereinigten Staaten gegangen. Für die Periode von 1821—1885 wird die Auswanderung aus Deutschland auf über vier Millionen berechnet.

[Eine grobe Ausschreitung gegen einen Pferdebahnschaffner] unterlag gestern der Prüfung der 88. Abtheilung des Schöffengerichts zu Berlin. An einem Februartage bestieg der Kaufmann Karl Grützmacher einen Pferdebahnwagen der Strecke Börse-Lützowplatz. Der von ihm gelöste Zehnpfennig-Fahrschein berechtigte ihn zur Mitfahrt bis zum Königsplatz. An dieser Haltestelle angekommen, machte Grützmacher keine Anstalten zum Absteigen, so daß er vom Schaffner gefragt wurde, ob er nicht einen Fahrschein bis zum Königsplatz habe. „Gewiß," antwortete der Gefragte, „aber dies ist immer noch der Königsplatz, ich kann fahren, bis wir am Ende desselben sind." Diese Anschauung wollte Jener nicht gelten lassen, er verlangte die Lösung eines zweiten Fahrscheins und nach einigem Hin- und Herreden bequemte der Fahrgast sich auch dazu. Wie der Letztere behauptet, hat der Schaffner sich während des kurzen Streites der Aeußerung bedient: „Ach was, thun Sie doch nicht so, Sie wissen recht gut, wie weit Sie für zehn Pfennige fahren können!" Hier-

über wurde Grützmacher so empört, daß er, an seinem Bestimmungsorte, dem Halteplatz an der Hinderfinstraße, angekommen, vom Wagen stieg, sich nach der hinteren Plattform desselben begab und dem Schaffner mit seinem Stocke über den Kopf schlug. Der Bedrohte sprang vom Wagen, der sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte, und ließ die Persönlichkeit des Angreifers feststellen. Die in Folge dieses Vorfalls gegen Grützmacher gerichtete Anklage lautete auf Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges und mittels hinterlistigen Ueberfalls. Der erstere erschwerende Umstand wurde in dem Gebrauche des mit einer Metallkrücke versehenen Stockes, der zweite darin gefunden, daß der Schaffner des Ueberfalls nicht gewärtig sein konnte, weil der auf der vorderen Plattform stattgehabte Wortwechsel längst beendet war. Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß ihm zum ersten Male in seinem Leben der Vorwurf eines versuchten Betruges, wie er in der erwähnten Aeußerung des Beamten liege, gemacht worden sei, und daß dies ihn in hohem Grade reizte. Er hat auch bei der Leitung der Pferdebahn-Gesellschaft über den Schaffner sich beschwert und dessen Bestrafung beantragt, trotzdem er, wie er in dem betreffenden Schreiben offen angiebt, eine sofortige „Züchtigung" selbst übernommen. Staatsanwalt Werner hob in Betreff dieses Punktes hervor, daß der Angeklagte es an seinen Knochen schon spüren würde, wenn jeder mittelstarke Arbeiter, der sich etwa von ihm verletzt glaubte, in dieser Weise sich Genugthuung verschaffen würde. Uebrigens bestritt der Schaffner mit aller Entschiedenheit, die fragliche beleidigende Aeußerung gethan zu haben, und keiner der geladenen Zeugen hatte sie gehört. Dennoch glaubte der Gerichtshof dem Angeklagten, daß er die Ueberzeugung gehabt, sie sei in der beleidigenden Weise gefallen; diesem Umstande, sowie seiner bisherigen Unbescholtenheit habe er es zu verdanken, daß von einer Gefängnißstrafe Abstand genommen wurde und ihm mildernde Umstände zugebilligt worden seien. Die Ausschreitung gegen einen schwergeplagten, dem öffentlichen Verkehr dienenden Beamten verdiene aber eine empfindliche Rüge, und deshalb sei dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Geldstrafe von 500 M., im Nichtzahlungsfalle für je 5 M. ein Tag Gefängniß, erkannt worden.

Posen, 4. Juli. [Landgerichts-Präsident Frantz.] Der zum Präsidenten des königl. Oberlandesgerichts Posen ernannte bisherige Landgerichts-Präsident Frantz in Düsseldorf steht, wie der „Pos. Ztg." von Düsseldorf geschrieben wird, im 54. Lebensjahr. In Berlin 1833 geboren, bezog er 1850 die dortige Universität, um sich dem Studium der Rechtswissenschaften zu widmen. In Berlin, Freiburg und Halle legte er den Grund zu seiner späteren weiteren Bildung. Im Herbst 1853 zum Auscultator ernannt, arbeitete er zunächst bei dem Kreisgericht in Hirschberg, später als Referendar bei dem Stadt- resp. Kammergericht in Berlin. Im September 1858 Gerichtsassessor geworden, wurde er vorläufig bei verschiedenen Justizbehörden commissarisch beschäftigt, sodann im Jahre 1862 als Kreisrichter bei der Gerichtscommission in Seyda, Provinz Sachsen, angestellt, im Jahre 1865 an das Kreisgericht in Delitzsch versetzt, bis er im Jahre 1871 mit der Verwaltung der Directorstelle bei dem Kreisgericht in Zeitz betraut wurde. Hier bot sich ihm vor Allem Gelegenheit, sein juristisches Wissen und seine organisatorische Befähigung in einer Weise zu bethätigen, daß er bereits 1872 zum Kreisgerichts-Director befördert wurde. Im Jahre 1878 wurde er in gleicher Amtseigenschaft an das größte Collegialgericht erster Instanz der Provinz Sachsen, nach Halle versetzt, um bei der Justizreorganisation am 1. October 1879 als Präsident des Landgerichts auf kurze Zeit nach Greifswald zu gehen, von wo er indeß schon 1880 nach Halle zurückkehrte und dort verblieb, bis er am 1. Januar 1884 an die Spitze des Landgerichts nach Düsseldorf berufen wurde.

Straßburg, 2. Juli. [Commers der Straßburger Studentenschaft zu Ehren der Professoren de Bary und Laband.] In dem festlich durch Fahnen und Wappen ausgeschmückten Tivolisaale fand gestern Abend der von der Studentenschaft der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Ehren der Professoren Dr. de Bary und Dr. Laband veranstaltete Commers statt. Auf der Bühne zeigte sich auf erhöhtem zwischen Zierpflanzen und blühenden Topfpflanzen stehenden Postamente die Büste des Kaisers, umgeben von den Fahnen der Studentenschaft und der naturwissenschaftlichen und juristischen Facultät. Der Bühne gegenüber zeigten sich neben dem mit Fahnentuch umgebenen großen deutschen Adler die Fahnen der anderen Facultäten. Auf den Tribünen ließ sich ein Kranz schöner Damen erblicken. Der Tisch für die Ehrengäste nahm die Mitte des Saales ein, links befand sich der Platz des Präsiden. Auf der der Bühne gegenüber liegenden Tribüne hatte die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 25 Aufstellung genommen. Gegen 8½ Uhr war der untere Theil des weiten Saales, der mit langen Tischreihen bestanden war, dicht mit Studenten besetzt. Kein Corps, keine Burschenschaft, keine farbentragende Verbindung fehlte, und die nicht farbentragenden Studirenden waren in hellen Haufen erschienen. Am Ehrentische erschienen, wie die „Straßb. Post" berichtet, die Unterstaatssecretäre v. Puttkamer, Back und Studt, der Gouverneur der Festung Straßburg, Generallieutenant v. Verdy du Vernois und der Commandant Oberst v. Lindeiner, der Prorector Professor Dr. Reye und fast alle Professoren. Mit dem Glockenschlage 8¾ Uhr betrat der Rector Professor Dr. Zoepffel mit den Professoren de Bary und Laband den Saal. Sie wurden von dem Ausschuß der Studentenschaft am Eingange empfangen und unter einem Tusch der Capelle von den Chargirten zur Ehrentafel geleitet. Die Studenten hatten sich von ihren Sitzen erhoben. Rechts vom Präsiden, cand. med. Alfred Hoffmann, nahmen Prof. Dr. de Bary, links Prof. Dr. Laband und neben diesem der Rector Platz. Gleich darauf wurde der Commers durch den Vorsitzenden der Studentenschaft, cand. med. Hoffmann, mit einem Salamander auf den hehren Beschützer der Kaiser-Wilhelms-Universität, auf Kaiser Wilhelm, eröffnet. Die Musik stimmte ein musikalisches Hoch an und dann brauste die Nationalhymne durch den Saal, die von allen Anwesenden stehend gesungen wurde.

Nachdem dann die Capelle eine Ouverture vorgetragen hatte und das erste Lied „Sind wir vereint" verklungen war, erhielt der Vertreter der naturwissenschaftlichen Facultät im Ausschusse der Studentenschaft, Dr. Reinhard, das Wort. Redner gab den Gefühlen Ausdruck, welche die gesammte Studentenschaft empfunden, als sie die Kunde vernommen, daß Dr. de Bary und Dr. Laband der Kaiser-Wilhelms-Universität erhalten bleiben würden, und feierte dann den Professor de Bary als großen weltbekannten Gelehrten und als liebenswürdigen, den Schülern in jeder Art entgegenkommenden Lehrer. Er schilderte in ergreifenden Worten, wie die Göttin der Lieblinge des Professors — die holde Flora — dem Gelehrten auf einem Spaziergange im botanischen Garten, nachdem der ehrenhafte Ruf nach Leipzig gekommen, erschienen sei und ihm, dem ersten Rector der Kaiser-Wilhelms-Universität, Vorhaltungen gemacht habe, doch jetzt nicht Straßburgs Universität zu verlassen. Er verband dann mit dem Danke der gesammten Studentenschaft den Wunsch, daß der berühmte Gelehrte noch lange unserer Hochschule erhalten bleiben möge und daraufhin commandirte er einen Salamander, der in echt studentischer Art gerieben wurde. Donnernder Beifall belohnte den Redner. Das Ausschußmitglied stud. jur. Hirsch feierte den Professor Dr. Laband. Nicht jedem akademischen Lehrer sei es vergönnt, an der Spitze eines Instituts zu wirken und sich auf diese Weise Schüler heranzubilden, welche die Intentionen des Lehrers kennen gelernt hätten und in dessen Ideengang sich hereinfänden. Bei den Juristen sei dies schlechterdings unmöglich. Wohl aber hätten sie auch berühmte Lehrer und einer der berühmtesten sei Professor Dr. Laband. Er brauche nicht die einzelnen Werke des Gelehrten aufzuzählen, die seien weltbekannt, er brauche nicht die Verdienste zu erwähnen, die sich Professor Dr. Lavand schon bei der Ausjätung des Unkrautes im deutschen Recht erworben, er wolle nur der Freude Ausdruck geben, die alle Schüler des hochgeehrten Lehrers, alle Studirenden unserer Hochschule empfunden hätten, als es hieß, Laband bleibe. Jeder wisse, was es heiße, einen Ruf nach dem schönen Heidelberg auszuschlagen, und daß Professor Dr. Laband solchen ehrenvollen Ruf an eine Universität, an welcher er seine trockene Wissenschaft eingesogen, diese docirt, und wo er sich die ersten Sporen in der Wissenschaft errungen habe, abgelehnt habe, sei nicht genug anzuerkennen. Er fordere die Versammlung auf, dem geehrten Professor für sein Bleiben in Straßburg den Dank durch einen urkräftigen Salamander auszudrücken. Der Salamander wurde gerieben, die Musik spielte ein dreimaliges musikalisches Hoch und dann wurde dem Redner lauter Beifall der Commilitonen zu Theil.

Das zweite Lied, „Deutschland, Deutschland über Alles", stieg und dann rasselten wieder die Schläger des Präsiden und der Contrepräsiden auf die Tische nieder: Silentium für Professor Dr. de Bary: Worte des Dankes für die Auszeichnung, für die bewiesene Liebe der Schüler zum Lehrer strömten über die Lippen des allgemein beliebten Lehrers. Für alte Herren sei nichts erhebender als der Verkehr mit der Jugend, für alte Professoren nichts erfreulicher als der erfrischende Verkehr mit der akademischen Jugend. Der Vorredner Dr. Reinhard habe ihn gefeiert in schönen Worten, er habe ihn zergliedert. Er wolle noch weiter gehen, er wolle an sich eine Selbstanatomie ausüben. Als der Ruf nach Leipzig ihm geworden, da sei er entschlossen gewesen, diesem zu folgen, erstens weil er sich in Straßburg für entbehrlich hielt, zum zweiten weil ihn an Leipzig alte Beziehungen knüpften, weil er dort Familienglieder, weil er dort seine zweite Heimath habe. Da aber seien Ereignisse eingetreten, die ihm zu denken gegeben hätten. Es habe geschienen, als wolle alles bei der Kaiser-Wilhelms-Universität auseinander gehen. Er hätte dazu nicht beitragen wollen und nun hätte ihn die nächste Stunde auf dem Telegraphenamte getroffen und von da sei dann sein „Nein" nach Leipzig gegangen. Nichtsdestoweniger wolle er heute gestehen, daß er von einem großen Unmuthe erfüllt sei und daran hätten die bekannten Zeitungsartikel die Schuld. Redner bespricht dann eingehend diese bekannten Artikel, von welchen ihn die Bemerkungen über die Ferien u. s. w. vollständig kalt gelassen hätten. Aber er könne nicht umhin, die Anschuldigungen zurückzuweisen, welche da behaupteten, die Universität Straßburg habe nicht ihre Pflicht gethan. Die Universität habe geleistet, was sie leisten sollte, sie habe gearbeitet in jeder Art, sie habe ausgebildet und die Wissenschaft gepflegt, sie habe wie die übrigen deutschen Universitäten dagestanden als eine Lehrstätte und Pflegstätte der deutschen Wissenschaft. Redner bespricht dann die Gründungsgeschichte der Universität. Was die Germanisirung betreffe, so habe die Kaiser Wilhelms-Universität das geleistet, was sie zu leisten gehabt hätte, sie habe sich Respect im Lande erworben und wie sie begonnen in ihren Leistungen, so würde sie auch fortfahren. Er feiere die Straßburger Universität als eine Grundveste, als eine Centralstelle der deutschen Wissenschaft im Mittelpunkte des neuerworbenen deutschen Landes, er erbäte einen Salamander für die Alma mater Wilhelma. Dem schneidigen Salamander folgte ein lebhafter Beifall der Versammlung. Darauf nahm Professor Dr. Laband das Wort. Er wolle auch mit seinem Danke für die Auszeichnung nicht zurückhalten, mit seinem Danke für den schönen Commers und die große Betheiligung. Um zu erklären, warum er eigentlich geblieben, nachdem ihm ein Ruf nach dem schönen Heidelberg geworden, müsse er zunächst eine historische Begebenheit erzählen. Als dem französischen General Mac Mahon am 9. September 1855 im Krimkriege auf dem erstürmten Malakoff mitgetheilt wurde, die Russen würden alsbald das Werk in die Luft sprengen, habe er kaltblütig geäußert: „J'y suis, et j'y reste." Wie nun ihm der Ruf geworden, hätte er auch alsbald gesagt: „Ich bin da und bleibe da." Das sei ihm als Pflicht erschienen. Jetzt wolle er aber den Spieß einmal umdrehen. Das Ende des Semesters sei da, da würden viele der Anwesenden sich auf die Canzlei begeben und sich exmatriculiren lassen, die jetzt sagen: „Sehr schön und brav von Ihnen, Herr Professor, daß Sie in Straßburg bleiben; ich aber gehe nach dem schönen Heidelberg und da bin ich sicher, daß ich Sie, Herr Professor, nicht treffe." In diesem Sinne werden viele handeln. Das sollten Sie aber nicht thun, sondern sie sollten dem Vater oder dem Vormunde schreiben: „J'y suis, et j'y reste." Laband kommt dann auch auf die Thätigkeit der Universität und auf den Unmuth zu sprechen, der wegen der Zeitungsartikel überall entstanden. Man solle doch nicht glauben, daß die Kaiser Wilhelms-Universität gegründet worden sei, um einige neue Professorenstellen zu schaffen oder neue Couleurs oder Studentenkneipen zu gründen. Nein, die Elsaß-Lothringer sollten in ihrem eigenen Lande, das das deutsche Reich mit schwerer Mühe wieder errungen, eine Pflegstätte der Wissenschaft, eine Lehrstätte der deutschen Wissenschaft haben. Die Universität habe die Sympathie des Landes, der Bevölkerung, des Landesausschusses, des Gemeinderaths der Stadt Straßburg errungen, das bewiesen sowohl die steten Bewilligungen finanzieller Mittel für dieselbe, das beweise auch die letzte Mittheilung des Straßburger Gemeinderaths an seinen Collegen de Bary und an ihn. Jeder Elsaß-Lothringer wisse sich stolz im Besitze der Universität und wenn dem Elsaß-Lothringer auch das Gefühl käme, daß die Universität deutsche Wissenschaft lehre, daß dort germanisirt würde, so wolle doch keiner die Hochschule missen. Daß er geblieben, verdanke man der Theilnahme, die der kaiserliche Statthalter in der Angelegenheit bezeigt habe. Er (Redner) und gewiß mit ihm alle seine Collegen ersähen daraus, daß der hohe Herr stets der Universität seine Hilfe angedeihen lassen werde, sobald sie derer bedürfe. Wie sehr der Statthalter der Universität seine Zuneigung schenke, das bewiesen des Fürsten Bemühungen, die beiden Lehrer der Hochschule zu erhalten. Dieser Klang aus der Vergangenheit gebe Vertrauen für die Zukunft, und daraufhin bringe er dem kaiserlichen Statthalter ein studentisches Hoch dar. Stürmisches Bravo folgte den Worten des beliebten Lehrers. Das dritte Lied erklang und nun feierte der Rector Professor Dr. Zöpffel die enge Verbindung zwischen Stadt und Universität, zwischen der Bürgerschaft Straßburgs und der akademischen Jugend. Er bitte, auf diese Verbindung, auf die Stadt Straßburg und auf das Gedeihen des Gemeinderaths einen Salamander zu reiben.

Unterstaatssecretär Bürgermeister Back, bei seinem Erheben von lebhaftem Beifall begrüßt, dankte dem Redner für seine freundlichen Worte und gab der Freude Ausdruck, daß der Universität zwei so berühmte Lehrer erhalten geblieben seien. Er habe den Auftrag, deshalb auch einen bezüglichen einstimmigen Beschluß des Gemeinderaths mitzutheilen. Er danke den beiden Lehrern im Namen der Landesverwaltung, im Namen der Stadt Straßburg und im Namen des Gemeinderaths dieser Stadt für ihren Entschluß. Es sei dies das erste Mal, daß der Gemeinderath der Stadt Straßburg direct mit der Universität in Verbindung getreten; er sehe darin mit dem Rector eine Anbahnung inniger Verbindung zwischen Stadt und Universität. Er hoffe, daß das Beispiel der beiden gefeierten Professoren auf ihre Collegen eine Einwirkung haben möge, auf daß die geistige Entwickelung der Hochschule fortschreite. Er bringe sein Hoch dem gesammten Lehrkörper der Kaiser Wilhelms-Universität. Der Präses, cand. med. Hoffmann, ließ dann den Gästen einen Salamander reiben, worauf der Gouverneur, Generallieutenant von Verdy de Vernois, der deutschen Treue, dem deutschen Sinne, welche bei der deutschen akademischen Jugend so schön zu Tage träten, ein studentisches Hoch ausbrachte. Das letzte Lied erschallte, es waren wenige Minuten vor Mitternacht, als der officielle Theil des Commerses zu Ende war und die „Fidelitas" begann, in der noch manches heitere Lied und manche Bierrede stiegen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. [Das Abgeordnetenhaus] kehrte in seiner gestrigen Sitzung zu dem Gesetzentwurfe, betr. die Ernennung von

Die Wunder der Hypnose.

Seltsam! Hätten wir heutzutage nicht nur einen Wildenbruch, sondern einen Schiller, er könnte wieder seine „Geisterseher" schreiben und vollenden; denn der Hang zum Wunderbaren, den die Natur in des Menschen Brust gepflanzt, scheint sich wieder zu epidemischen Geisteskrankheiten ausbilden zu wollen. Es scheint just wie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kommen zu sollen, da Schwärmer und Schwindler sich in allen Kreisen der Gesellschaft breit machen und ein Bastaneo Cagliostro sogar in dem Halsbandprocesse seinen Namen mit demjenigen eines fürstlichen Cardinals und einer Königin zu ewigem Angedenken verknüpfen konnte. Es waren die Tage der wüsten Rosenkreuzerei, der Printz, der Nöllner und Bischofswerder, die Tage der Offenbarungen Swedenborg's und der prächtigen Schriften unserer ersten Meister: neben Schillers „Geisterseher" trat Goethe's „Großcophta", und selbst Immanuel Kant, der ernste Denker, konnte sich eines Anfluges von Ironie nicht erwehren, indem er die Narrheit des metaphysischen Spuks betrachtete! Es wäre unserer Zeit sehr dienlich, wenn des großen Philosophen „Träume eines Geistersehers, erläutert durch Träume der Metaphysik", wieder allgemein gelesen und beherzigt würden. Betrachtet man den Unfug, der gegenwärtig mit allen Arten von Hypnotismus, Magnetismus, Spiritismus getrieben wird, erwägt man die Tollheiten der Medien und der Psychographen, und den Unglauben, den nicht der nackte Schwindel selbst, sondern dessen sichtliche Enthüllung findet, so muß man erkennen, daß Kant noch immer sehr zeitgemäß ist, indem er schreibt:

„Wenn die Vortheile und Nachtheile ineinander gerechnet werden, die demjenigen erwachsen können, der nicht allein für die sichtbare Welt, sondern auch für die unsichtbare in gewissem Grade organisirt ist, so scheint ein Geschenk von dieser Art demjenigen gleich zu sein, womit Juno den Tiresias beehrte, die ihn zuvor blind machte, damit sie ihm die Gabe, zu weissagen, ertheilen könnte. Denn es kann die anschauende Kenntniß der andern Welt allhier nur erlangt werden, indem man etwas von demjenigen Verstande einbüßt, welchen man für die gegenwärtige nöthig hat. Ich weiß auch nicht, ob selbst gewisse Philosophen gänzlich von dieser harten Bedingung frei sein sollten, welche so fleißig und vertieft ihre metaphysischen Gläser nach jenen entlegenen Gegenden hinrichten und Wunderdinge von daher zu erzählen wissen; zum wenigsten mißgönne ich ihnen keine von ihren Entdeckungen; nur besorge ich, daß ihnen irgend ein Mann von gutem Verstande und wenig Feinigkeit eben dasselbe dürfte zu verstehen geben, was dem Tycho de Brahe sein Kutscher antwortete, als jener meinte, zur Nachtzeit nach den Sternen den kürzesten Weg fahren zu können: Guter Herr, auf den Himmel mögt Ihr Euch wohl verstehen, hier aber auf der Erde seid Ihr ein Narr!"

Ja, wahrlich, der Königsberger Denker hat Recht; aber die Narrheit ist nicht nur activ, sondern auch passiv. Es giebt recht viele gute Leute, und unter ihnen Künstler, Gelehrte, Schriftsteller von Namen, welche sich dem Wunderschwindel in die Arme geworfen und nicht nur die krankhaften Ausschweifungen ihrer Phantasie und die Verirrungen ihrer überreizten Sinne als neue Offenbarungen dem geduldigen Papier überliefern — sondern noch mehr glaubensmuthige Thoren, welche den ersten besten Industrieritter, der die Benebelung der Zuschauer zum einträglichen Geschäft macht, wie einen neuen Heiland betrachten, der sie in das Geisterreich einführe. Da ist jüngst bei einem Berliner Hypnotiseur eine merkwürdige Geschichte passirt. Mitten in den Experimenten in corpore vili — ganz wörtlich zu nehmen — trat plötzlich eines der empfänglichsten Objecte, welches bis dahin das ganze Programm kunstgerecht abgewickelt hatte, an die Rampe und erzählte dem Publikum, daß alle Personen, welche die Wunder der Hypnose demonstrirten, je drei Mark vorausbezahlt erhalten hatten. Alles sei eitel Humbug, Schwindel, Betrug! Die Polizei möge kommen und diese Thatsachen feststellen. Und was geschah? Wurde diesem gerechten Verlangen Folge gegeben? Mit nichten. Der Mann wurde die Treppe hinunterbefördert, weil er von einem anderen Hypnotiseur bestochen sei, und die gläubigen Klassen ließen sich eher in dem Vertrauen auf ihren Verstand, auf die Erfahrung, auf die gesunde Logik, als auf die magische Kraft eines Charlatans erschüttern. Da sitzen sie mit hohen Augenbraunen gelassen da und möchten gern erstaunen! Und da sie bezahlt haben, um Wunder zu sehen, so müssen sie auch schließlich zu der Ueberzeugung kommen, daß es in dieser Welt gewiß nicht mit rechten Dingen zugehe.

Werner Siemens hat auf dem letzten Naturforschertage unser Zeitalter das naturwissenschaftliche genannt. Aber wäre die Naturwissenschaft bereits so in das Volk gedrungen, daß das Zeitalter diesen Namen verdiente, der moderne Wunderschwindel wäre eine Unmöglichkeit. Denn eben das ist das Wunderbare, daß die Massen der Zuschauer für die Phänomene, soweit dieselben nicht eitel Betrug sind, nicht einfach eine natürliche Erklärung suchen und gelten lassen, sondern daß sie nur befriedigt sind, wenn die Experimente allen Naturgesetzen zu widersprechen scheinen. Der Hypnotismus ist kein Kind der jüngsten Tage. Braid hat ihn schon vor Menschenaltern geübt. Die hypnotischen Erscheinungen sind Gegenstand ernstester wissenschaftlicher Forschung. Aber gehen unsere Massen zu den Physiologen und Medicinern, nehmen sie die Werke von Heidenhain, Preyer, Rieger, Hans Virchow, Czermak zur Hand, um sich über diese Materie zu unterrichten? Nicht doch, sie laufen zu dem Gaukler, der sie mit Phrasen und Chicanen berauscht, bis sie, in der Wollust der eigenen Unvernunft schwelgend, ausrufen können: „Das Unbegreifliche, hier ist es Ereigniß!" Wäre der Gaukler gebildeter, als er gemeinhin ist, er würde den Zuschauern noch ganz andere „Wunder" bieten können. Wir sind überzeugt, daß er mit einfachen Geislerschen Röhren ebenfalls gewaltigen Effect erzielen könnte, oder mit dem „Ohr des Dionys", oder mit anderen Geheimmitteln der Optik und Akustik, und nun gar erst mit der Elektricität! Aber freilich, er müßte Alles für überirdisch, geisterhaft, unnatürlich ausgeben. Denn man will ja nicht begreifen, sondern „gruseln". So war es bei dem Davenport'schen Schranke und war es bei dem Tischrücken. Was nutzte es, daß die Physiker das letztere Phänomen nüchtern mit der Accumulation kleinster mechanischer Kräfte erklärten? Das verehrliche Publikum und der hohe Adel waren damit durchaus nicht befriedigt, schon weil die Erklärung mehr Kopfarbeit macht, als der staunende Glaube. „Aber ich schwör's Ihnen, Excellenz," betheuerte ein Fürst zu Sayn-Wittgenstein Alexander von Humboldt, „daß der Tisch sich endlich gedreht hat!" „Nun ja," erwiderte Humboldt trocken, „der Klügere giebt nach!"

Bisweilen freilich hat dieser moderne Aberglaube auch eine tragischere Wendung genommen. Unmittelbar nach der Revolution von 1848 nahm der Spiritismus in Berlin überhand. Er wurde in Haus und Palast getrieben, und er fand von Jahr zu Jahr begeistertere Anhänger wie nur heute bei den Abonnenten der Zeitschrift „Sphinx". Es war eine seltsame Erscheinung, daß sich bei ältlichen Damen meist junge Männer und bei älteren Herren häufig junge Mädchen vorzugsweise zu Medien eigneten. So hatte sich ein junger Architekt als Medium die Gunst der Gattinnen zweier Minister, und zwar des Grafen Schwerin und des Herrn von der Heydt, erworben und wäre in diesen Kreisen ungern vermißt worden. „So wurde es", wir citiren die Worte eines eingeweihten Augenzeugen, „in der Gemeinde der Gläubigen dankbar als Fügung verehrt, daß eine dem jungen Manne drohende Versetzung in die Provinz zurückgenommen und ihm eine Stellung in Berlin zugewiesen ward." Sehr bekannt war damals, wie derselbe Gewährsmann berichtet, das Geschick eines hochrenommirten Kunstmäcen. Er hatte die große und kleine Welt durchstudirt und schließlich sich der Magie ergeben. Sein Medium X. war ihm ein unentbehrlicher Rathgeber für alle, selbst die prosaischst geschäftlichen Angelegenheiten geworden, er hütete diesen seinen Schatz eifersüchtig vor allen zerstreuenden Sorgen, die ihm etwa der Lebenserwerb verursachen könnte, am meisten aber vor dem Gelüste anderer Liebhaber, welche diese ausgezeichnete Kraft zu ihren Kreisen und ihren Experimenten heranziehen wollten. Was der „Geist" durch dieses Medium vorhergesagt und angerathen hatte, das traf ein und das schlug ein; was Wunder, daß endlich an ihn auch die vorwitzige Frage gerichtet wurde, die man sonst zur Frühlingszeit im grünen Busch sich vom Kukuk beantworten läßt! Und der „Geist" sprach durch Herrn X.: „Noch in diesem Jahre wirst Du sterben!" Der Mann nahm sich das gebührend zu Herzen, er zog sich von der Welt zurück, er entsagte mehr und mehr selbst der Nahrung und zahlte den Wechsel, den der „Geist" auf ihn gezogen, noch vor abgelaufener Frist. Seine weltlichen Angelegenheiten hatte er vorher geordnet, und das Medium soll über Undankbarkeit des Freundes nicht zu klagen gehabt haben.

Wer aber unter den älteren Berlinern erinnerte sich nicht jenes tragikomischen Rendanten Hornung, des Hauptspiritisten und Geisterbeschwörers, der bald den todten Sallust aus dem Grabe heraufcitirte, daß er seine Lebensbeschreibung nach dem kleinen Brockhaus

Arbeiterdelegirten für die Aufsicht in den Bergwerken, zurück, richtete aber wenig aus. Seit der letzten Berathung über diesen Gegenstand hatte sich im Schoße des Ausschusses eine Umwälzung vollzogen, in Folge deren der bisherige Berichterstatter Guillaumon zurückgetreten war. Dieser hatte den Grundsatz verfochten, die Delegirten müßten immer Arbeiter bleiben und über eine Section von höchstens 250 Arbeiter Aufsicht führen, sodaß sie nur zwei oder drei Tage monatlich diesem Amte zu opfern hätten. Nach einer anderen Auffassung aber, welche diejenige des neuen Referenten Jaurès ist, soll der Delegirte aufhören Arbeiter zu sein, also von der Betriebsgesellschaft nicht mehr durch Lohnverhältnisse abhängen, und seine Aufsicht sich auf einen Kreis von 1000 Arbeitern erstrecken. Declercq, Director einer großen Kohlengrube des Pas-de-Calais, bekämpfte das System der Delegirten überhaupt, während Guillaumon die ursprüngliche Fassung, wie sie vom Senat angenommen wurde, vertheidigte. Dabei ging er ziemlich scharf gegen den Bürger Basly vor, der eine neue Kategorie von Beamten schaffen wolle und den Redner, der dies nicht gutheiße, revolutionärer Absichten bezichtige. Revolutionäre Absichten hegten Diejenigen, welche in der Presse und öffentlichen Versammlungen alles Gute, was bei den Republikanern zu finden ist, verketzern, welche zu den Arbeitern immer nur von ihren Rechten und niemals von ihren Pflichten reden, welche selbst niemals Arbeiter gewesen sind und überall die Zwietracht zwischen Arbeit und Kapital schüren, welche die leidenschaftlichen Regungen der Arbeiter ausbeuten und niemals zu ihrem Herzen und zu ihrem Verstand sprechen, welche mit den Anarchisten gemeinsame Sache machen und die dreifarbige Fahne, wo sie nur können, zerreißen, um an ihrer Statt die rothe aufzupflanzen. Ueberrascht und verwirrt von diesem Angriff suchte Basly sich und seine Freunde von dem Vorwurfe, Zwietracht zu säen, reinzuwaschen, indem er u. A. versicherte, sie wären nach Decazeville gegangen, um Versöhnlichkeit zu predigen und die republikanische Concentration zu fördern. Wenn er auch kein Arbeiter gewesen, betheuerte der Schankwirth von Denain, so hätte er für die Demokratie gekämpft und gelitten. Berichterstatter Jaurès suchte noch in einer langen Rede die Nothwendigkeit darzuthun, den Delegirten einen möglichst ausgedehnten Wirkungskreis und eine unabhängige Stellung zu sichern. Das Haus schien ihm einen Augenblick Recht zu geben, indem es das Amendement Guillaumon mit 339 gegen 230 Stimmen verwarf; aber dann lehnte es auch mit 273 gegen 241 Stimmen die neue Fassung des Ausschusses ab, welcher nun wieder von vorn wird anfangen müssen.

Schweden.

Stockholm, 27. Juni. [Die Zollreform.] Beide Kammern des Reichstages haben nunmehr der Aufforderung der Thronrede gemäß ihre Ansichten über die Zollreform geäußert. Der Ausschuß, dem alle Anträge der Agrarier und Schutzzöllner, sowie auch die Vermittelungsvorschläge der Freihändler übergeben worden waren, hatte, so wird der „Voss. Ztg." geschrieben, keine leichte Aufgabe. Die Agrarier hatten diesmal von vornherein ihre Forderungen auf Getreidezölle aufgegeben, verlangten dagegen aber Zölle auf landwirthschaftliche Producte, wie Speck, Butter, Käse u. s. w., außerdem forderten sie, daß die Regierung um eine Enquête bezüglich der Lage der Landwirthschaft und der Industrie mit schutzzöllnerischer Directive ersucht werde. Die Freihändler stimmten schließlich einer solchen Enquête zu, wünschten aber eine vollständig objective Darstellung. Letzterer Ansicht schloß sich dann auch der Ausschuß an, indem er damit nach beiden Seiten gerecht zu sein glaubte; außerdem war zu bedenken, daß die Handelsverträge mit Frankreich und Spanien erst im Jahre 1892 ablaufen und bis dahin wesentliche Aenderungen der schwedischen Zolltaxe nicht in Frage kommen können. In der ersten Kammer traten Graf Strömfelt, Freiherr Klinckowström und Erzbischof Sundberg, wie schon bei einigen anderen Angelegenheiten, in der heftigsten Weise gegen den Vorschlag des Bewilligungsausschusses auf, denn die Erhebung einer Enquête bedeute Waffenstillstand, den man deshalb nicht gebrauchen könne, weil man sich zum Herbst auf einen neuen Angriff vorbereiten müsse. Andererseits müßten alle Agrarier und Schutzzöllner einig sein, zu verhindern, daß dieser Regierung keine Enquête übertragen werde, da sie doch keine unparteiische liefern könne. Das Ministerium Temptander weiß also, daß die ganze reactionäre Coalition von unauslöschlichem Rachedurst beseelt ist und den Kampf bis zum Aeußersten fortführen will. Der Antrag des Ausschusses wurde abgelehnt. Die zweite Kammer nahm denselben dagegen an, aber durch den Beschluß der ersten Kammer ist die ganze Frage hinfällig geworden. Um die einzelnen Zollerhöhungsanträge wurde in der zweiten Kammer heftig gekämpft und glückte es den Schutzzöllnern wirklich, eine Erhöhung des Käsezolles (von 7 auf 20 Oere per Kilo) durchzusetzen, indem sie sich auf die Thatsache stützen konnten, daß nur feine ausländische Käsesorten von der höheren Steuer betroffen werden würden. Wird diese Erhöhung in gemeinschaftlicher Abstimmung angenommen, dann haben die Schutzzöllner doch wenigstens ein Siegeszeichen ihren Freunden zu Hause vorzuzeigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juli.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, dürfte die Inthronisation des Bischofs Dr. Kopp als Fürstbischof von Breslau nicht vor September erfolgen.

— Ueber das Ergebniß der im Schuljahr 1886/87 an den höheren Lehranstalten Schlesiens abgehaltenen Reifeprüfungen geben wir folgende auf Grund der letzten Oster-Programme zusammengestellte Uebersicht: An den 37 Gymnasien (incl. Ritter-Akademie Liegnitz) wurden zu Michaelis 1886 und Ostern 1887 zusammen 482 Abiturienten (darunter 11 Extraneer) zur Prüfung angemeldet. Von diesen sind 52 (7 Extraneer) zurückgetreten, 13 zurückgewiesen und 417 (4 Extraneer) haben die Prüfung vollendet. Bestanden haben hiervon 396 (2 Extraneer). Von den für reif Erklärten waren 196 ev., 139 kath., 61 jüd. Von diesen beabsichtigten 49 ev., 37 kath., 1 jüd. Theologie, 71 Jura, 5 Cameralia, 88 Medicin, 42 Philologie und Philosophie, 20 Mathematik und Naturwissenschaften zu studiren. Von den nicht Studirenden beabsichtigen überzugehen 27 zum Militärdienst mit Aussicht auf Avancement, 6 zum Staatsbau- und Ingenieurfach, 2 zum Bergfach, 32 zum Forst-, Steuer-, Postfach und zum sonstigen Staatsdienst, 12 zum Fach der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie, 3 zu einem anderweiten Beruf.

Im Schuljahre 1885/86 wurden 503 Abiturienten angemeldet und 423 für reif erklärt. Im verflossenen Schuljahre hat sich die Zahl der Abiturienten also um 21 bezw. 27 vermindert.

An den 8 Realgymnasien wurden zu Michaelis 1886 und Ostern 1887 zusammen 34 Abiturienten (incl. 1 Extraneer) zur Prüfung angemeldet. Von diesen sind 3 zurückgetreten und 31 (darunter 1 Extraneer) haben die Prüfung vollendet, welche auch sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. Von den Letzteren waren 23 ev., 4 kath., 4 jüd. Zum Universitätsstudium beabsichtigten überzugehen 16, zum Militärdienst mit Aussicht auf Avancement 4, zum Staatsbau- und Ingenieurfach 3, zum Forst-, Post-, Steuerfach und sonstigen Staatsdienst 7, zum Fach der Landwirthschaft 2c. 1.

Im Schuljahr 1885/86 wurden 39 Abiturienten angemeldet und 33 für reif erklärt. Im verflossenen Schuljahr hat sich die Zahl derselben also um 5 bezw. 2 verringert.

Von den zwei Ober-Realschulen wurden zu Michaelis 1886 und Ostern 1887 zusammen 10 Abiturienten zur Prüfung angemeldet. Von diesen sind 2 zurückgetreten, 8 haben die Prüfung vollendet und das Zeugniß der Reife erhalten. Von den Letzteren sind 3 evangelisch, 3 katholisch, 2 jüdisch. Zum Militärdienst mit Aussicht auf Avancement beabsichtigte 1 überzugehen, zum Staatsbau- und Ingenieurfach 5, zur Landwirthschaft 2c. 1, zu einem andern noch unbestimmten Beruf 1. Im Schuljahre 1885/86 wurden 12 Abiturienten zur Prüfung angemeldet und 8 für reif erklärt. Im Schuljahr 1886/87 sind also 2 weniger zur Prüfung angemeldet worden.

An den mit diesen Ober-Realschulen verbundenen technischen Fachschulen wurden im verflossenen Schuljahre zusammen 30 Abiturienten zur Prüfung angemeldet. (Hiervon entfallen auf die Breslauer Fachschulen allein 23.) Von diesen sind 5 zurückgetreten, 25 haben die Prüfung vollendet und das Zeugniß der Reife erhalten. Von den Letzteren waren 15 evangelisch, 9 katholisch, 1 jüdisch. Zum Bergfach beabsichtigten 2 und zum Fach der Landwirthschaft, Handel und Industrie 23 überzugehen. Im Schuljahre 1885/86 waren 31 zur Prüfung angemeldet und 26 hatten bestanden. Im verflossenen Schuljahre also je 1 weniger.

An den 2 Progymnasien der Provinz hatten sich 7 zur Abiturienten-Prüfung gemeldet und auch bestanden. Dieselben gingen auf ein Gymnasium über, um da das Studium fortzusetzen. Hier hat sich die Zahl der Abiturienten gegen das Schuljahr 1885/86 um je 1 vermehrt.

An den 3 Realprogymnasien haben die 11 zur Prüfung angemeldeten Abiturienten die Prüfung bestanden. Dieselben gingen theils auf ein Realgymnasium zur Fortsetzung ihrer Studien, theils zu einem bürgerlichen Berufe über.

Auch an diesen Anstalten hat sich die Zahl der Abiturienten gegen das Schuljahr 1885/86 um je 5 vermehrt.

An den 5 höheren Bürgerschulen waren zur Prüfung angemeldet 64, von diesen traten zurück 6, wurden zurückgewiesen 2, haben die Prüfung vollendet 56 und bestanden 54. Diese traten sämmtlich zu einem bürgerlichen Berufe über. Im Schuljahre 1885/86 waren an diesen Anstalten 63 Abiturienten angemeldet, von denen 50 bestanden, also 1 bezw. 4 weniger als im verflossenen Schuljahre.

Im verflossenen Schuljahre hat sich also gegen das Schuljahr 1885/86 die Zahl der angemeldeten Abiturienten bei den Gymnasial-Anstalten (Gymnasien, Progymnasien) um 20, bei den Realanstalten (Realgymnasien, Ober-Real- mit Fachschulen, Realprogymnasien, höhere Bürgerschulen) um 4 vermindert.

— Interessante Aufschlüsse über die Ernährung der Kinder in Berlin ergeben die statistischen Berechnungen, welche der Verwaltungsbericht des Berliner Magistrats für das Jahr 1885/86 angestellt hat. Denselben sind die Ermittelungen zu Grunde gelegt, welche bei der letzten Volkszählung über die Verhältnisse der Ernährung der Kinder im Alter bis zu 11 Monaten veranlaßt worden sind. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß 558 Kinder (auf Tausend gerechnet) mit Muttermilch, 27 mit Ammenmilch ernährt wurden; bei 40 fand die Ernährung halb durch Brust-, halb durch Thiermilch statt. 345 wurden mit Thiermilch, 10,9 mit Milch-Ersatz, 9,2 mit Milch-Ersatz und Thiermilch, und nur 0,9 auf andere Weise ernährt. Wohnungen von nur einem Zimmer, in welchen sich etwa die Hälfte der Kinder befand, wiesen 637 Brustmilch-Kinder auf; die Wohnungen von zwei Zimmern, in welchen ein Drittel der Kinder lebt, 565; die Wohnungen mit drei Zimmern, welche ein Zwölftel aller Kinder enthalten, 444; mit vier Zimmern, welche ein Dreißigstel der Kinder enthalten, 353. Die Ammenmilch-Ernährung ist besonders in den größeren Wohnungen von 4 Zimmern ab verbreitet; in denen von 5 Zimmern werden ein Viertel, von 6 Zimmern ein Drittel, in noch größeren Wohnungen 45 Procent Kinder von Ammen ernährt. Die Sterblichkeit der mit Muttermilch ernährten Kinder stellt sich im Ganzen auf 8,4; die Sterblichkeit der mit Ammenmilch ernährten Kinder ist davon nur wenig verschieden, in den ersten beiden Monaten stärker, dann geringer. Dagegen ist die Sterblichkeit der mit Thiermilch genährten Kinder die sechsfache der mit Muttermilch genährten; eine mittlere Stelle nimmt die Sterblichkeit der halb mit Brust-, halb mit Thiermilch ernährten Kinder ein. Weit ungünstiger stellt sich die Sterblichkeit der mit Milchersatzmitteln ganz oder theilweise ernährten Kinder, im Ganzen 13,8 mal so hoch, während das Sterblichkeitsverhältniß der mit sonstiger Nahrung ganz oder theilweise aufgezogenen Kinder das 3,8fache der Muttermilchkinder ist.

---

mit einigen grammatikalischen Schnitzern zum Besten gab, bald den grimmen Ritter Horaz von Forno, der um den dreißigjährigen Krieg herum auf dem Schlosse Lissa bei Breslau gehaust haben soll, bald dem todten Dichter Heinrich Heine immer neue Gedichte eingab, die Hornung sogar in seinem Buche über seinen Verkehr mit Geistern drucken ließ! Es ging hoch her in der Geisterherberge an der Friedrichsgruft, und die Spitzen der Aristokratie gehörten zu den Stammgästen der „séancen". Denn Hornung wußte gemeinhin recht junge und hübsche Medien aus dem schöneren Geschlecht ausfindig zu machen. Man sah bei dem magischen Rendanten Männer wie den General von Pfuehl, den Legationsrath Abekke, Offiziere wie von Förstner, von Schachtmeyer, von Eberstein, den Polizeirath Säger, und selbst hochgestellte Diplomaten. Als der Oberststallmeister von Willisen während des Krimkrieges in diplomatischer Mission nach Wien geschickt wurde, sprach er zuerst bei Hornung vor, um sich von den Geistern Raths zu erholen, auf welchem Wege er am Besten seine Aufgabe erfüllen werde. Und der Gesandte Graf Brassier St. Simon rühmte sich, durch sein Medium, eine junge Dame, sicherer und schneller Nachrichten aus den Feldlagern der Krim zu erhalten, als selbst die Regierung mittelst des Telegraphen. Der vermittelnde Geist, der sich ihm hierfür zur Disposition gestellt, war kein Geringerer, als der große Dschingiskan selber. In guter Laune führte er einst dem Medium Brassier's die Hand zu einer Zeichnung, das Porträt seiner selbst. „Ich habe es gesehen", so berichtet unser Gewährsmann, „und bin stark versucht, die junge Italienerin für einen ausbündigen Schalk zu halten, die mit ihrem dünnbeinigen deutschen Grafen recht unerlaubten Spaß getrieben: das Bild war vollendet das eines mikrocephalen Blödsinnigen!" (Vergl. die leider zu früh eingegangene „Waage" von Dr. Guido Weiß, Jahrgang 1874).

Hornung selbst fiel als ein Opfer seiner eigenen Narrheit, ein Beweis, daß er mindestens so viel Schwärmer als Schwindler war. Er hatte sich von dem Geiste eines böhmischen Ritters versichern lassen, daß er, der bei dem Sturm der Hussiten auf das märkische Städtchen Bernau gefallen sei, vor den Wällen manch' Schaustück und gülden Geschmeide vergraben habe. Mit Hilfe des Mediums wurde die Stelle genau ergründet, an welcher der Schatz ruhen sollte. Hornung eilt hinaus, in dunkler Nacht, Hacke und Spaten in der Hand, der Lastwagen zur Aufnahme des Schatzes hält in der Nähe. Er gräbt und schafft im Schweiße seines Angesichts. „Da plötzlich von der Höhe über ihm ein Knallen und Donnern und Rollen und Hohngelächter über ihm, um ihn, unter ihm! Ihn hat „es" hingeworfen, die Laterne hat „er" zerschlagen. Als es wieder still geworden, steht er gebrochenen Muthes auf und schleicht von dannen; er weiß ja, was das zu bedeuten hat. Die Hinfahrt in stürmischer Nacht auf offenem Wagen that den Rest dazu, andern Morgens lag er an der Lungenentzündung darnieder, etliche Tage darauf auf der Bahre. Ein paar lustige Vögel, die von der Expedition vorher Wind bekommen, hatten dem armen Schelm in der Weise, wie es Don Quixote geschehen ist, bei dem Erlösungswerke helfen wollen; etliche Schwärmer und Kanonenschläge hatten die Intervention des Bösen dargestellt. Zu spät hat sie der Spaß gereut."

Betrüger sind sie oder sind betrogen, die Wundermänner unserer wie der früheren Zeit, doch die Mehrzahl das Erste mehr als das Letzte. Aber die Welt will getäuscht sein. Parker, eines der ersten Medien der Neuzeit, der mit vielen großen „Spiritisten" herumgezogen, hat später das gesammte Treiben dieser „Geisterwelt" erklärt und ein hoch lehrreiches Buch über dasselbe veröffentlicht. Aber wahrlich er hat Recht — und der neueste Berliner Vorgang hat es bestätigt —, die Entlarvung schadet nicht, sie macht den Gaukler nur zum Märtyrer: „Selbst wenn alle Medien (und Magnetiseure) offen eingeständen, daß sie Betrüger seien, die Spiritisten (und verwandte Kreise) würden es ihnen nicht glauben, sondern behaupten, sie ständen zeitweilig unter dem Einfluß böser Geister." Ist es nicht also bei der Entlarvung des Schwindlers Bastian durch den Erzherzog Johann gegangen?

Allein gerade die Kunststücke, welche heutzutage am häufigsten öffentlich producirt werden und welche gegenwärtig auch in Berlin grassiren, haben eine medicinisch nicht unbedenkliche Seite. Empfindliche Personen werden „magnetisirt", wodurch sie des willkürlichen Gebrauches der Sprache, der Glieder und Sinne beraubt werden, rohe Kartoffeln für Birnen essen, schmutziges Wasser für Sect trinken und was dergleichen Verkehrtheiten mehr sind. Daß diese Vorgänge weder Wunder sind, noch mit dem Magnetismus das Geringste zu schaffen haben, ist längst wissenschaftlich festgestellt. Die hypnotischen Zustände sind Gegenstände ernster Forschung, aber der Taschenspieler ist kein Mann der Wissenschaft, zumal er nicht die Wahrheit sucht, sondern das Geld. Die Professoren Richtmann und Weinhold in Chemnitz haben gezeigt, daß bei hochgradig nervösen Personen schon das einfache Schnappen mit einem Gummibande hinreichte, sie in Starrkrampf zu versetzen, wenn nur die Patienten glaubten, es gehe Außerordentliches mit ihnen vor. Und Charcot in Paris hat alle „magnetischen Zustände" bei Epileptikern erzeugt, wenn er sie durch Drummontsches Licht fixiren ließ. In jeder Klinik weiß man heute — Dank besonders den Forschungen Heidenhain's — Hypnose zu erzeugen, aber der Hypnotismus gehört auch nur in die Klinik, nicht in den Concertsaal, wo man einerseits Wahrheit von Betrug nicht zu sondern vermag, und andererseits keinerlei Gewähr besitzt, daß die vorgenommenen Experimente nicht Hypnotisirkern wie Zuschauern ernsten Schaden an der geistigen Gesundheit zufügen.

Denn leider füllen sich die Irrenhäuser von Jahr zu Jahr mehr mit den Opfern des modernen Wunderschwindels. Schwerlich hat es je einen aufrichtigeren Bekenner des Spiritismus gegeben, als Rob. Dale Owen, den früheren Gesandten der Union in Neapel, der in seinem Buche „Katie King's Bekenntnisse" die neue Weltreligion pries —, er ward wahnsinnig. Und nicht Alle, deren Geist gleich umnachtet ist, sind bereits unter ärztlicher Pflege. Es muß gegen dieses Treiben mit der „Narrheit" unseres Zeitalters um so eher Protest eingelegt werden, als dieselbe bereits auf das flache Land dringt und dort derartige Verheerungen anrichtet, daß die Opfer des Spiritismus und Magnetismus in einzelnen Gegenden wie im sächsischen Erzgebirge eine stehende Rubrik in den Blättern und in den Annalen der Krankenhäuser zu bilden beginnen. Nein, Werner Siemens hat der Entwickelung vorgegriffen; noch ist unser Zeitalter nicht das naturwissenschaftliche; es ist vielmehr, wie es von Medicinern neuerdings treffend genannt worden und wie es die Schaustellungen des Spiritismus, Hypnotismus, Magnetismus und ähnliche Ausflüsse düsterster Mystik beweisen, das Zeitalter der Nervosität.

Berlin. Johannes Lenzen.

Lobe-Theater.

φ „Die letzte Fahrt", Charakterbild von John Grün, an sich ein schwächliches Machwerk, bot nur insofern ein Interesse, als Herr Neuert darin Gelegenheit fand, seine Virtuosität in der Veranschaulichung des gebrechlichen, aber durch innere Gemüthswärme belebten Greisenalters aufs Neue an den Tag zu legen. Einen wirklich herzerfrischenden Genuß gewährte hingegen das stimmungsvolle Genrebild „Ein blauer Teufel" von Stieler, ein hübsches Seitenstück zu dem bekannten Einacter „Der Kurmärker und die Picarde." Es spielt im deutsch-französischen Kriege. Ein baierischer Jäger kommt zu einem elsässischen Bauernmädchen ins Quartier. Wie die Hindernisse der Sprachenverschiedenheit und des nationalen Gegensatzes allmälig überwunden werden, und die radebrechende Französin sich mit dem im unverfälschten Dialect redenden Gast immer besser verständigt und unvermerkt eine entente cordiale zwischen beiden Theilen sich herausbildet, gewährt ein so fesselndes und anmuthiges Schauspiel, daß man nicht einen Augenblick aus der heitersten Laune kommt. Zudem können die beiden Rollen schwerlich mit größerer Verve dargestellt werden, als dies durch Herrn Hofpauer und Frl. Meitinger geschah. Jener repräsentirte ein wahres Prachtexemplar eines urwüchsigen Bajuvaren, derb, „forsch", urgemütlich, bei aller Treue für sein Miedli nicht unempfänglich gegen die Reize seiner munteren Wirthin, ein bon garçon, dem aber der Schelm im Nacken sitzt, kurz eine kerngesunde, aus ganzem Holz geschnitzte Natur, bei deren Anblick Jedem das Herz aufging. Nicht minder vorzüglich aber brachte Frl. Meitinger, die liebenswürdige Natürlichkeit und ungezwungene Zutraulichkeit des graziösen Franzosenkindes zur Geltung. Selbstverständlich ernteten beide Künstler vielfachen spontanen Applaus, der übrigens auch den Mitwirkenden des ersten Stückes, den Herren Neuert, Albert, Beck, Weinmüller und Fräulein Sigler, sowie dem Zithervortrag des Herrn Wunderle reichlich gespendet wurde.

Universitätsnachrichten. Aus Heidelberg wird dem „Schwäb. Merkur" geschrieben: Als Ersatz für den im Herbst von hier scheidenden Geh. Hofrath Gierke ist der Universität in dem ordentlichen Professor Dr. Richard Schröder in Göttingen eine ausgezeichnete Kraft gewonnen worden, welche sich in Würzburg, Straßburg und seit einigen Jahren in Göttingen aufs Beste bewährte. Bekanntlich ist jüngst von Prof. Schröder eine allgemein anerkannte deutsche Rechtsgeschichte erschienen.

p. **Testamentscommission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen sind für die Zeit vom 1. bis 14. Juli (dem Beginne der Gerichtsferien) ernannt: a. Außerhalb der Gerichtsstelle: Amtsrichter Ulfig, Berlinerstraße 6, I., event. Amtsrichter Skonietzki, Bahnhofstraße 26, II.; b. an der Gerichtsstelle: Amtsgerichtsrath Dr. Lunge, event. Amtsrichter Grüttner. Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt die Actuare: Koppe, Tauentzienstraße 55, III., Späth, Sonnenstraße 19, II. und Gessner, Matthiasstraße 13, I.

* **Bischof Dr. Reinkens** ist, nachdem er gestern Abend noch eine Zusammenkunft mit dem Kirchenvorstand und der Gemeindevertretung hatte, heute Morgen um 7 Uhr 25 Min. nach Zobten gereist. Er verabschiedete sich bei den einzelnen Mitgliedern der Körperschaften mit dem Bemerken, daß er in drei Jahren wiederkehren würde.

△ **Excursion.** Dinstag Abend treffen unter Führung des königlichen Garteninspectors Herrn Koopmann fünfundzwanzig Eleven der königlichen Gärtnerlehranstalt in Wildpark bei Potsdam auf einer gärtnerischen Wanderfahrt hier ein. Das erste Excursionsziel am Mittwoch Morgen sollen die berühmten Treibereien, Wein- und Pfirsich-Culturen des königlichen Gartendirectors Herrn Haupt in Brieg sein. Von dort mit dem 10 Uhr-Zuge zurückkehrend, werden die Eleven unsere Promenaden, den Eichborn'schen Garten, Schloß Hartlieb, den botanischen Garten und die Parkanlagen in Scheitnig besichtigen. Von Breslau aus wird die Excursion dann über Fürstenstein in das Riesengebirge fortgesetzt werden. Die Führung in Breslau hat Herr Garteninspector Stein übernommen. Derartige Excursionen werden von Seiten der königlichen Gärtnerlehranstalt jährlich unternommen, es ist aber in diesem Jahre zum ersten Male Breslau in den Kreis dieser belehrenden Ausflüge genommen worden, wozu unsere vorjährige so außerordentlich reiche Gartenbauausstellung den Anstoß gegeben haben dürfte. Dinstag Abend findet ein Zusammensein der Breslauer Gärtner mit den jungen Gästen im Garten des Restaurant Paschke auf der Taschenstraße statt.

=ß3= **Extrazüge nach der Grafschaft Glatz.** Der gestern Sonntag um $5^3/_4$ Uhr früh abgelassene Extrazug auf der Strecke Breslau-Mittelwalde wurde von überaus zahlreichen Ausflüglern benutzt. Die Mehrzahl derselben wandte sich den Stationen Camenz, Glatz und Bad Langenau zu, um von dort aus Ausflüge zu unternehmen. Eine lohnende Tagespartie mit Benutzung dieses Extrazuges läßt sich von Bad Langenau nach dem spitzigen Berge Maria-Schnee und dem Wölfelsgrunde mit dem romantischen Wölfelsfall unternehmen. Touristen, welche Fußpartien den Wagenpartien vorziehen, kann diese Tagespartie als nicht übermäßig anstrengend anempfohlen werden. Vom Bahnhofe Langenau aus führt ein, allerdings nahezu schattenloser, aber staubfreier Feldweg am Waldessaum über blumige Fluren in $2^1/_2$ Stunden nach dem Wölfelsfalle. Wegweiser, errichtet vom Glatzer Gebirgs-Verein, bezeichnen diesen Weg sehr genau. Auf dem dicht hinter dem Gasthof „zur guten Laune" ausmündenden Bergpfade kann man nach etwa zweistündigem Verweilen beim Wasserfall in einer guten Stunde das Plateau des Spitzen Berges erreichen. Zurück führt ein steiler Fußpfad nach der im Wölfelsthal gelegenen Urnitzmühle mit guter Restauration, von wo aus man nach einiger Rast auf dem leicht aufzufindenden Fußwege Bad Langenau in zwei guten Stunden erreicht. Die Bewirthung ist in beiden Gasthäusern am Wölfelsfall, wie auf dem Spitzen Berge gut und preiswürdig. Der gestrige Extrazug kam, da infolge eines Schadens an der Locomotive auf der Rückfahrt in Camenz längerer Aufenthalt genommen werden mußte, mit einer fast einstündigen Verspätung in Breslau an.

*** **Fünfzigjähriges Jubiläum des Polizei-Gefängnisses.** Am 1. Juli bestand das hiesige Polizei-Gefängniß in seiner dermaligen Verfassung ein halbes Jahrhundert lang. Aus diesem Anlaß mag aus der Geschichte dieses Instituts Folgendes erwähnt werden: In früherer Zeit waren sämmtliche städtische Gefangene, Criminal- wie Polizei-Gefangene, in einer Anstalt und zwar in dem ältesten aller hiesigen Gefängnisse, dem ehemaligen „alten Stock" an der Stock- und Messergassen-Ecke vereinigt. Im Jahre 1750 wurde dieser zu einer Landes-Frohnveste erweitert, und es fanden von da ab auch Gefangene aus dem weiteren Umkreise von Breslau in demselben Aufnahme. Wegen Raummangels, der sich in dieser Frohnveste schon seit Jahren fühlbar machte, wurden 1809 die kranken Gefangenen in der Barbara-Kasematte, 1811 aber alle leichteren (die Polizei-) Gefangenen in dem aufgehobenen Minoritenkloster an der Schweidnitzerstraße untergebracht, wohin im Jahre 1818 — nach dem Umbau desselben zu einem Landes-Inquisitoriat (Frohnveste) — auch die übrigen Gefangenen verlegt und damit der alte Stock an der Stockgasse von Gefangenen gänzlich geräumt wurde. Von da ab waren also wieder, wie bis zum Jahre 1811, sämmtliche Criminal- und Polizei-Gefangene (nunmehr ausschließlich der Kranken) in einer Anstalt vereinigt, und war auch die Verwaltung der letzteren nach den einzelnen Gefangenen-Kategorien nicht getrennt, sondern wurde einheitlich unter Direction der städtischen Strafanstalts-Deputation für städtische Rechnung geführt. Die außerdem, anscheinend von den ältesten Zeiten her, im Rathhause vorhanden gewesenen bürgerlichen 6 Arrestlocale (die Bandfabrik, das Zeisignest, das Storchnest, der Leerbeutel, die kalte Küche und die Grüneiche), welche zusammen nur 10 bis 12 Personen aufnehmen konnten, kommen hierbei kaum in Betracht, weil dort die Communication der Gefangenen weder unter sich noch nach außen gehindert werden konnte, und weil weder Gefangenenwärter noch Gelegenheit zur Verpflegung der Arrestanten vorhanden, die Räume also zu Gefängnissen ungeeignet waren. Schon nach einer verhältnißmäßig kurzen Reihe von Jahren stellte sich die Unzulänglichkeit auch der im Minoritenkloster eingerichteten Gefangenen-Anstalt heraus, in welcher für die Polizeigefangenen im Ganzen nur zwei Zimmer disponibel waren. Es wurde daher vom königl. Fiscus, nach langen Verhandlungen mit der Stadtgemeinde, das Grundstück am Universitätsplatz Nr. 15 erworben und zunächst das Hinterhaus desselben zu einem Polizeigefängniß eingerichtet, welches mit seinen späteren An- und Erweiterungsbauten noch heute diesem Zwecke dient. Die Uebergabe desselben an die Stadtgemeinde und die Aufnahme der ersten Gefangenen fand am 1. Juli 1837 statt. Die Aufsicht über dasselbe führte von 1837 ab die städtische Strafanstalts-Deputation, vom Jahre 1857 ab der an ihre Stelle getretene besondere Vorstand des Polizeigefängnisses. Die städtische Strafanstalts-Deputation bestand am 1. Juli 1837 aus folgenden Mitgliedern: Stadtrath und Syndicus Bartsch, Vorsitzender, Stadtrath Froböß, Stadtrath Jüttner, Particulier Güttler, Bäckermeister Göhlich, Hufschmiedemeister Mückude, Nagelschmied-Aeltester Mittmann, Nadler-Aeltester Knoblauch, Schneidermeister Niedermann, Tischlermeister Keese, Tuchscheermeister Ziepult. Den gegenwärtigen Vorstand bilden die Herren Stadtrath Hübner, als Vorsitzender, Stadtverordneter, Kaufmann Kärger und Stadtverordneter, Kaufmann Opitz. Erster Inspector des Polizeigefängnisses war der ehem. Gendarmen-Wachtmeister Dowerk, der jetzige Inspector, Adolph, fungirt in dieser Stellung seit dem 1. Mai 1869, nachdem er vom 1. Juli 1857 bis ult. April 1869 den Posten eines städtischen Executions-Inspectors bekleidet hatte; er befand sich also an dem Tage des 50jährigen Bestehens des Polizei-Gefängnisses gerade 30 Jahre im städtischen Dienst. Die städtischen Behörden haben bei dieser Gelegenheit demselben 300 M. außerordentliche Gratification bewilligt. Als Hilfspersonal wurde dem Inspector beigegeben: a. Bureaupersonal von 1837 bis 1872 1 Assistent, von 1873 bis 1885 2 Assistenten, von 1886 ab 3 Assistenten. b. Unterpersonal von 1837 ab 2 Aufseher, von 1848 ab 3 Aufseher, von 1857 ab 5 Aufseher, von 1874 ab 8 Aufseher, von 1880 ab 12 Aufseher. Außerdem 1 Aufseherin zur Revision der weiblichen Gefangenen. — Die Frequenz des Gefängnisses betrug vom 1. Juli bis ult. December 1837 1819 Gefangene, 1860 4474 Gefangene und 503 Obdachlose (Asylisten), 1885/86 18 611 Gefangene und 17 492 Asylisten. Im Ganzen sind in das Polizeigefängniß von seinem Bestehen ab bis ult. März 1886 433 036 Gefangene (also excl. der Obdachlosen) aufgenommen worden, zu denen bis zum 1. Juli d. J. noch ca. 20 000 Gefangene hinzugetreten sind. Für die bis dahin mit ausschl. kurzem Zeitraum im Polizeigefängniß untergebracht gewesenen Obdachlosen wurde gleichzeitig ein besonderes Asyl in dem Grundstücke Schuhbrücke Nr. 35 errichtet.

* **St. Agnes-Hospiz für katholische Arbeiterinnen.** Am 1. d. M. wurde, wie die „Schles. Volksztg." berichtet, in dem Grundstück Klosterstraße Nr. 13 das von dem Canonicus Dr. Franz errichtete St. Agnes-Hospiz für katholische Arbeiterinnen eröffnet. Geleitet wird dasselbe von Grauen Schwestern; die Niederlassung derselben in dem bezeichneten, für diese Zwecke angekauften Grundstücke ist ministeriellerseits genehmigt worden. Das Hospiz befindet sich in einem nach dem Garten zu belegenen, zweckentsprechend eingerichteten Hinterhause des Grundstückes. Unter den Einrichtungen des mit Bade-Einrichtung, hellen, luftigen Schlafsälen 2c. ausgestatteten Hospizes wird auch ein Lehrofen erwähnt, an welchem den Mädchen die Zubereitung einer gesunden Hausmannskost für den Tisch der Arbeiterfamilie gelehrt wird. Zu dem Hospiz gehört auch ein geräumiger Versammlungssaal des katholischen Arbeiterinnenvereins. Am Eröffnungstage zogen 14 Arbeiterinnen in das Hospiz ein. Gegen Zahlung einer sehr niedrig bemessenen Pension erhalten sie eine bequeme Schlafstelle und vollständige Beköstigung.

* **Das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen,** hier, Reuschestraße 51, welches unter Leitung des Kaufmanns Paul Sträßler steht, hat im I. Semester d. J. 72 Engagements vermittelt. Es erhielten hierdurch Stellungen: 18 Buchhalter resp. Comptoiristen, 2 Lageristen und 1 Reisender für verschiedene Branchen, sowie 39 Expedienten für Colonialwaaren-, 4 für Cigarren-, 4 für Liqueur-, 2 für Wein-, 1 für Droguen- und 1 für Kaffee-Special-Geschäfte. Vacanzen wurden dem Central-Bureau, welches sich der Protection der Breslauer Handelskammer erfreut, im I. Halbjahr c. 123 gemeldet; Stellengesuche gingen 333 ein.

+ **Jubiläum.** Der Werkmeister Heinrich Feuerstein, welcher in der chromolithographischen Anstalt und Buchdruckerei von P. Cohn, Oderstraße, thätig ist, feierte am 2. Juli den Tag, an welchem er vor einem Vierteljahrhundert in dieses Etablissement eingetreten war. Von Seiten seines Chefs, von seinen Collegen und vom Arbeiterpersonal wurden ihm namhafte Geschenke dargebracht. Abends fand im Seiffert'schen Garten in Scheitnig zu Ehren des Jubilars eine Festlichkeit statt.

* **Vom Fischmarkt.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Rheinsalm 170—250, Lachs 90 bis 150, Steinbutt 90—130, Seezungen 100 bis 130, Zander 45—120, Hecht 60—70, Schleien 60 bis 100, Aale 130—150, Karpfen 80 Pf. per Pfund. Lebende Gebirgsforellen 50—250 Pf. per Stück, Krebse 3—12 Mark per Schock.

—d. **Städtisches Armenhaus.** Zu Ende Mai c. war im städtischen Armenhause ein Bestand von 365 Personen. Im Laufe des Monats Juni betrug der Zugang 81 Personen (darunter 9 Wöchnerinnen), der Abgang 102, so daß sich am 30. Juni die Frequenz auf 344 Personen und zwar 179 Männer, 110 Frauen, 24 Knaben, 21 Mädchen und 10 Dienstpersonen (darunter 98 Kranke und 27 Geistesschwache) stellte. — In der Krankenabtheilung auf der Basteigasse waren Ende Mai 147 Personen vorhanden. Im Laufe des Juni betrug der Zugang 10, der Abgang 4 Personen, so daß Ende Juni c. ein Bestand von 153 Personen und zwar 63 Männer, 83 Frauen, 2 Mädchen und 5 Dienstpersonen (darunter 35 Geistesschwache) verblieb. — Außerdem befanden sich in der Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause 95 Personen (33 Männer, 56 Frauen und 6 Dienstpersonen.)

+ **Im städtischen Armenhause** wurden am 3. c., Nachmittags, zwei dreijährige Knaben (Zwillingsbrüder) untergebracht, welche sich auf dem Tauentzienplatze verirrt hatten und Namen und Wohnung ihrer Angehörigen nicht anzugeben vermochten. Die Kleinen haben beide blondes Haar und sind mit schwarzgestreiften Strohhüten, blauen Hosen, blauen Schürzen und Lederschuhen bekleidet.

+ **Unglücksfälle.** Der Haushälter Erdmann stürzte in einem Hause auf der Nicolaistraße in den Keller und zog sich dabei so schwere Verletzungen am Kopfe und an der Hüfte zu, daß er nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft wurde. — Ein Stallmeister von der Friedrich-Carlsstraße hielt gestern mit seinem Kastenwagen auf der Friedrichsstraße an, um mit einem Hammer sein Wagenschild zu befestigen. In demselben Augenblicke kam ein Eisenbahnzug vorüber, das Pferd wurde scheu und ging mit dem Wagen durch. An der Ecke der Neudorfstraße wurde der den Straßenfahrdamm zufällig passirende Diener Paul Arbeiter von dem Gespann zu Boden gerissen und überfahren, er erlitt eine schwere Quetschung am Unterschenkel und mußte nach dem Wenzel-Hanke'schen Hospital gebracht werden. — Die Kochfrau Clara Neumann von der Heiligen Geiststraße glitt am 3. c. Nachmittags 2 Uhr in einem Hause der Kupferschmiedestraße so aus, daß sie mehrere Stufen herabfiel und einen Knöchelgelenkbruch am linken Fuße erlitt. Sie fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

+ **Ueberfahren.** Am 2. cr., Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, überfuhr ein mit Ziegeln beladener Wagen auf der Kleinen Holzgasse einen unbekannten Mann so unglücklich, daß dieser einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle todt blieb. Der Entseelte trug schwarzen Anzug, bunte Schlafschuhe und niedrigen Hut. In seinem Portemonnaie befand sich ein auf den Namen Gottlieb Weiß lautender Steuerzettel. Nach der Aussage einer zufällig vorübergehenden Frau hat sich der Unbekannte während des Vorüberfahrens des schwer beladenen Wagens absichtlich mit dem Kopfe so auf das Straßenpflaster gelegt, daß sein Kopf vom Vorderrade erfaßt und zermalmt werden mußte. Es liegt also wahrscheinlich ein Selbstmord vor.

—e **Beim Baden ertrunken.** Der in einem Hause auf der Victoriastraße wohnende 21 Jahre alte Steinmetz Constantin Hübner machte am Sonntag Nachmittag einen Spaziergang nach der Umgebung der Stadt und badete gegen 2 Uhr in einem zwischen Kleinburg und Krietern belegenen Teiche. Hier gerieth er an eine tiefe Stelle und fand, ehe ihm Hilfe gebracht worden, durch Ertrinken den Tod. Seine Leiche wurde bald gelandet und nach Breslau gebracht.

+ **Todesfall.** Die Arbeitersfrau Rosina Schmidt aus Tschantsch, welche, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen in Folge Explosion einer Petroleumlampe bedeutende Brandwunden erlitt und nach der Diakonissen-Anstalt Bethanien gebracht wurde, ist daselbst an den schweren Verletzungen gestern verschieden.

+ **Vermißt** wird seit dem 30. vorigen Monats der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Oscar Schmidt, Sohn eines Bremsers von der Hubenstraße. Der Genannte ist von mittelgroßer Statur, blaß, hat blondes Haar, und war mit grauem Anzug bekleidet. Vermißt wird ferner seit dem 22. Juni das 19 Jahre alte Mädchen Rosalie Steinert, die Tochter eines Schuhmachermeisters, Weißgerbergasse Nr. 22 wohnhaft. Dieselbe hat schwarzes Haar und war bei ihrem Weggange mit rothbraunem Kleide, blauer Jerseytaille und Knopfschuhen bekleidet.

+ **Verhaftet** wurde der Haushälter eines Specerei-Kaufmanns von der Nicolaistraße, welcher seinem Principal seit Jahresfrist wiederholt Waaren aus seinem Vorrathsmagazin gestohlen hatte. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Diebes wurde noch ein Waarenquantum im Werthe von 60 Mark vorgefunden. Der Dieb legte ein umfassendes Geständniß seiner Schuld ab.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Wittwe von den Kleinen Fleischbänken ein Kreissparkassenbuch Nr. 30 797, über 181 Mark lautend, einem Haushälter von der Höfchenstraße eine Partie Bettfedern, einem Musiker vom Graben eine goldene Brille, einem Fräul. von der Gräbschenerstraße 3 Fünfmarkscheine, einem Fabrikbesitzer von der Freiburgerstraße eine Geldrolle, enthaltend 50 Mark in Fünfzigpfennigstücken, einer Verkäuferin vom Ringe ein Portemonnaie mit 30 Mark 50 Pf., einem Kaufmann von der Feldstraße ein goldenes Medaillon in Albumform, einem Fräulein von der Friedrichsstraße eine goldene Brosche mit weißer Perle, einem Dienstmädchen von der Graupenstraße ein Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, einem Victualienhändler von der Berlinerstraße die Summe von 5 Mark 50 Pf., einer Wittwe von der Vorwerkstraße ein Zehnmarkstück, einem Kutscher von der Friedrich-Wilhelmsstraße 32 Stück leere Getreidesäcke.

B. **Görlitz,** 3. Juli. [Realschuljubiläum. — Luther-Festspiel.] Die Theilnahme an dem 50jährigen Jubiläum unseres Realgymnasiums, das während seines Bestehens (als höhere Bürgerschule, Realschule und Realgymnasium) über 4000 Schüler gehabt hat, verspricht eine sehr rege zu werden, und die Festbeiträge fließen recht reichlich. Der nächster Tage erscheinende Aufruf trägt eine große Anzahl Unterschriften. Von den Schülern der älteren Jahrgänge lebt noch eine verhältnißmäßig große Anzahl, und gerade von ihnen sind recht ansehnliche Summen als Festbeiträge eingesandt. — Gestern Abend 6 Uhr fand im Saale des evangelischen Vereinshauses die erste Versammlung der bei dem Luther-Festspiele von Herrig Mitwirkenden behufs Vertheilung der Rollen statt. Theaterdirector Heßler war dazu erschienen, und theilte den zahlreich anwesenden Bürgern die Rollen zu. Die Rolle des Luther spielt er selbst, den Ehrenhold spricht Herr Beyrich, Lehrer an der höheren Bürgerschule, den Rathsherrn Herr Dr. Mayhöfer, die 15 andern kleinen Rollen haben großentheils Lehrer übernommen. Die stummen Rollen sind in ausreichender Zahl besetzt. Heute Mittag war Leseprobe und am 10. April wird die erste Probe stattfinden. Falls Graf Hochberg seine Zustimmung ertheilt, wird die Aufführung in der Musikfesthalle stattfinden, deren Podium mit als Zuschauerraum benutzt werden soll. Die Bühne wird demselben gegenüber errichtet. Da der Raum bequem 1200 Zuschauer faßt, so hofft man auf gute Einnahmen.

Z. **Hirschberg,** 4. Juli. [Verschwunden. — Altkatholisches. — Sängerfest.] In unserer Stadt erregt das Verschwinden des Zimmermeisters Holtmann, bisher Socius in einem hiesigen Holzgeschäft, großes Aufsehen. Derselbe hat, nachdem er in aller Stille seine sämmtlichen Kinder bei auswärtigen Freunden untergebracht, am letzten Freitag unter Hinterlassung sehr bedeutender Schulden und nach Einziehung von Forderungen des Geschäfts in Höhe von — man sagt — 15000 M. unseren Ort verlassen. Um von der richtigen Fährte abzulenken, traf gestern bei seinen bisherigen Compagnons ein Brief von ihm mit dem Poststempel Landeshut ein, in welcher er erklärt, er habe wegen seiner vielen Schulden sich nicht anders helfen können, und in dem er die einzelnen Posten aufzählt, deren Einziehung er seinen Socien erspart hat. Jedenfalls hat er seine Reise nach Amerika genommen. Selbstverständlich hat die Staatsanwaltschaft die Sache bereits in die Hand genommen; im Uebrigen verlautet, daß das Geschäft selbst nicht geschädigt ist, da das von Holtmann eingezahlte Guthaben die von ihm veruntreute Summe deckt. — Für die Zeit des hiesigen Aufenthalts des altkatholischen Bischofs Dr. Reinkens hat der Vorstand der altkatholischen Gemeinde folgendes Festprogramm aufgestellt: Der Bischof trifft nächsten Freitag Vormittags 9 Uhr 48 Minuten hier ein und wird vom Bahnhofe durch den Vorstand in sein Absteigequartier Hotel zum „Preußischen Hofe" geleitet. Abends, $7^1/_2$ Uhr, findet eine allgemeine, Jedem zugängliche Versammlung im Saale des Concerthauses statt; 8 Uhr: Einführung des Bischofs, Hoch auf den Kaiser durch Polizei-Inspector Sagawe, Festlieder, Willkommengruß, gesprochen von Fräulein Sagawe, Begrüßung des Bischofs durch Pfarrer Hamp, Ansprachen und Gesänge. — Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, ist eine Prüfung der Religionsschüler in der St. Anna-Kirche, Abends 7 Uhr Geselliges Zusammensein im Felsenkeller auf dem Cavalierberge bezw. bei schlechtem Wetter im Hohen Rade. Sonntag früh 9 Uhr: Festgottesdienst in der St. Annakirche und Spendung der Firmung; Nachmittags 2 Uhr: Festessen im Hotel zum preußischen Hofe. Bei der Abreise des Bischofs begleitet wieder der Vorstand denselben zum Bahnhofe. — Das gestrige Sängerfest aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Männer-Gesangvereins verlief bei günstigster Witterung in schönster Weise ohne jegliche Störung. Die zu demselben Erwarteten waren sämmtlich erschienen. Die 500 Sänger mit ihren Fahnen bildeten einen imposanten Festzug. Sowohl das Nachmittagsconcert wie auch der „Liederkranz" am Abend hatten den großen Festplatz, den Turnplatz auf dem Cavalierberge, bis auf den letzten Platz besetzt, so daß die Einnahme sicherlich die sehr bedeutenden Kosten noch übersteigen wird. Die Stadt zeigte ein festliches Aussehen, indem sehr viele Häuser in Erfüllung der Bitte des jubilirenden Vereins geflaggt hatten.

—r. **Brieg,** 1. Juli. [Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega". — Ausflug. — Gustav-Adolf-Zweigverein.] Dem hiesigen Kreisverein für Geflügel- und Brieftaubenzucht „Brega" sind vom Kriegsministerium 100 M. als Beihilfe zur Dressur der Brieftauben auf der in diesem Jahre vorgeschriebenen Flugtour „Brieg-Königsberg" überwiesen worden. Auch im vorigen Jahre war dem Verein zur Förderung seiner Bestrebungen dieselbe Unterstützung zu Theil geworden. — Vorigen Mittwoch unternahm der genannte Verein per Wagen einen Ausflug nach Herzogswalde, wobei dem musterhaften Geflügelstande der Frau Rittergutsbesitzer von Hönika ein Besuch abgestattet wurde. Frau von Hönika ist Ehrenmitglied des Vereins und hat sich um die Förderung der Vereinsbestrebungen sehr verdient gemacht. — Der Gustav-Adolf-Zweigverein der Stadt Brieg und Umgegend begeht am 6ten Juli cr. sein Jahresfest in Grüningen, Kreis Brieg.

§ **Gleiwitz,** 30. Juni. [Von der General-Versammlung des schlesischen Gustav-Adolf-Vereins.] An dem gemeinsamen Diner, welches den Verhandlungen des Gustav-Adolf-Vereins folgte, betheiligten sich die Spitzen der königl. und communalen Behörden, die Offiziere 2c., im Ganzen etwa 150 Personen. Generalsuperintendent Professor Dr. Erdmann sprach hierbei den städtischen Behörden, dem hiesigen Zweigverein und dem Festcomité für die überaus freundliche Aufnahme der Versammlung den Dank aus. In das auf den Kaiser, als Schirmherrn der evangelischen Kirche und Protector des Gustav-Adolf-Vereins, ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung jubelnd ein. Wie schon am Dinstag Abend im Logengarten, so fanden gestern Abend im Hüttengarten gesellige Vereinigungen statt, wobei die Musikcapelle des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18 unter Leitung des Capellmeisters Bergter concertirte. Ein Theil der Festgenossen besuchte die königl. Eisenhütten-Werke hierselbst, wobei die Herren Bergrath Jüngst und Wiebner die Führung übernahmen. Für heut Vormittag war ein gemeinsamer Ausflug nach Königshütte zur Besichtigung der dortigen Hütten-Etablissements arrangirt. Unter Führung der Herren Hütteninspectoren Brüsker und Sattler wurde daselbst den Besuchern Gelegenheit geboten, die einzelnen Werke in ihren Functionen zu sehen. Im Hüttenpark hatte eine Anzahl Damen und Herren aus der evangelischen Gemeinde von Kattowitz den Gästen einen überaus freundlichen Empfang vorbereitet, wobei Oberbürgermeister Girnth und Pastor Zawada Worte der Begrüßung sprachen. Die Berg- und Hüttencapelle concertirte unter Direction des Capellmeister Müller. Den Gefühlen der Dankbarkeit für all diese gebotenen Genüsse gaben Superintendent Böhmer und Pastor Matz-Breslau den entsprechenden Ausdruck. In den Nachmittagsstunden trennten sich die Festgenossen, die schönsten Erinnerungen an die Gleiwitzer Gustav-Adolf-Vereinsversammlung mitnehmend.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 4. Juli.

Die heut abgehaltene außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde von dem Vorsteher, Justizrath Freund, um $4^1/_2$ Uhr mit einigen unwesentlichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Die Versammlung trat hierauf sofort in die Erledigung der Tagesordnung. Zur Verhandlung gelangten u. a. folgende Vorlagen:

Magistrat hatte der Versammlung einen Vertrag wegen Entnahme von Wasser aus dem städtischen Wasserwerke seitens der Kirchner'schen Brauerei in Gräbschen vorgelegt. Derselbe wurde mit einem Antrage des Stadtv. Kärger dem Ausschusse V überwiesen. Dieser empfiehlt, die Vorlage mit den Modificationen anzunehmen, daß a. das Wassergeld für Kirchner auf 20 Pf. pro Kubikmeter erhöht und b. eine nähere Präcisirung des § 6 des Vertrages erfolge. Die Versammlung tritt dem Ausschußantrage ohne Discussion bei, nachdem Stadtv. Trelenberg denselben motivirt hat.

Stadthauskeller. Magistrat beantragt, daß der Handelsgesellschaft H. Pringsheim zu Oppeln auf ihr Meistgebot von 6010 M. jährlicher Miethe für die Restaurations-Kellerlocalitäten in dem hiesigen Stadthause auf die 6 Jahre, vom 1. October cr. bis ult. September 1893, der Zuschlag ertheilt werde (s. Nr. 443 d. Ztg.).

Stadtv. Sachs 1 empfiehlt den Antrag der Commission zur Annahme. Dieselbe erfolgt nach kurzer Discussion, an der sich die Stadtv. Ehrlich, Hainauer und Stadtrath Mühl zum Theil wiederholt betheiligen.

Bauausführungen in Oswitz. Magistrat beantragt, daß die Ausführung verschiedener Baulichkeiten bei den Gutspacht-Gebäuden in Oswitz dem Pächter, Dr. Immerwahr, in General-Entreprise überlassen, und der auf die Commune entfallende Theil der Kosten, soweit sie nicht aus dem Canalisationsbaufonds noch zur Verfügung stehen, mit 2243,67 M. als einmalige außerordentliche Ausgabe in den Etat der Rieselgüter pro 1888/89 eingestellt werden.

Stadtv. Priesemuth beantragt die Genehmigung des Magistrats-Antrages.

Die Versammlung beschließt das.

Schießstände im Schießwerder. Magistrat hatte beantragt, daß bei den Schießständen im Schießwerder Laufgräben für die Zieler hergestellt und Zugscheiben errichtet werden, daß ferner zur Bestreitung der Kosten der Verwaltung des Schießwesens 2000 M. aus dem Substanzgelderfonds der Kämmerei unter gewissen Bedingungen als Darlehen gewährt und daß endlich die Schießordnung bezüglich der Bestimmungen des Schußgeldes abgeändert werden. — Stadtv. Kärger empfiehlt Namens des Ausschusses V die Genehmigung der Magistratsvorlage in allen ihren Theilen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Nachdem die Versammlung noch zwei Dringlichkeits-Anträge von untergeordneter Bedeutung im Sinne des Magistrats erledigt hat, referirt Stadtverordneter Pringsheim I über eine Vorlage des Magistrats, betreffend die

Pumpstation. Magistrat hatte unterm 6. Mai cr. der Versammlung die speciellen Bedingungen zur Genehmigung vorgelegt, welche der öffentlichen Ausschreibung der Lieferung einer dritten Maschine der Canal-Pumpstation zu Grunde gelegt werden sollen. Die Vorlage wurde seinerzeit dem Ausschuß V überwiesen, der nunmehr mit einigen Modificationen die Genehmigung des Magistrats-Antrages empfiehlt.

Die Versammlung nimmt die Anträge des Ausschusses an.

Sparkassengebäude. Magistrat hat beantragt, daß vorerst der Bau der Fundamente und des Kellergeschosses dieses Gebäudes ausgeführt und der Kostenbetrag von 43300 M. aus den bereiten Mitteln der Sparkasse einstweilen vorschußweise gedeckt wird.

Der Ausschuß V, dem die Vorlage zur Prüfung überwiesen worden, empfiehlt die Genehmigung des Magistrats-Antrages.

Stadtv. Simon empfiehlt die Annahme des Ausschuß-Antrages.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Die Versammlung tritt demselbem bei und genehmigt gleichzeitig einen Dringlichkeitsantrag, bezüglich das Ausheben und die Abfuhr der Erdmassen bis zur Kellersohle.

Neues Armenhaus. Wir haben in Nr. 451 d. Ztg. die Anträge der Ausschüsse V und VI, bezüglich der Errichtung von Wohn- und Krankenhäusern als Theile des neu zu errichtenden Armenhauses mitgetheilt. — Ref. Stadtv. Simon motivirt in eingehender Weise die Anträge des Ausschusses. Im Allgemeinen bezwecken dieselben eine billigere Ausführung des ganzen Projectes zu ermöglichen. Da es sich im Allgemeinen weniger um kranke als um arbeitsunfähige Personen handele, so meine die Commission, daß sehr wohl 2 Arbeitssäle in Wegfall kommen können. Sie erachte ferner eine Verringerung der Etagenhöhe und eine andere Dachconstruction für möglich. Die Belegung des Cementfußbodens in dem Männerhause mit Linoleum sei zu kostspielig. Der Ausschuß empfehle deshalb Holzfußboden, wie solcher auch in dem Wohnhause für Frauen vorgesehen sei. Der Anstrich der Decken und Wände mit Leimfarbe sei nicht nur billiger, sondern auch der Gesundheit zuträglicher. Eine Verringerung der Wascheinrichtungen werde für möglich gehalten. Im Weiteren ersuche der Ausschuß den Magistrat die Zweckmäßigkeit der Anlage eines dritten Stockwerkes in Erwägung zu ziehen, die Kostenanschläge für alle Bauten einheitlich in Anordnung und Preisen aufzustellen, auch die Projecte und Anschläge für Verwaltung und Wirthschafts-Gebäude, Pflasterungsarbeiten und Umwährungen anzulegen, auch eine Berechnung der Kosten für die innere Einrichtung der Anstalt beizufügen, damit, um ängstliche Gemüther zu beruhigen, sich die für die Gesammtanlage erforderlichen Mittel ganz übersehen lassen. — Referent Stadtverordneter Dr. Lion wiederholt, daß der Antrag der Commission nur bewecke, daß Magistrat sich durch den Baurath über die Vorgänge in der Commission Bericht erstatten lasse. Was die Höhe der Zimmer betreffe, so müsse er ja zugeben, daß im allgemeinen eine geringere Höhe genüge, hier jedoch zu berücksichtigen sei, daß in einem Schlafsaale gegen 36 Personen die Nacht zubringen müßten. Wenn Herr Vogt im Ausschusse zuerst die Errichtung nur eines Gebäudes beantragt habe, sei er zuletzt doch damit einverstanden gewesen, wenigstens das Krankenhaus und das Wohnhaus von einander zu trennen. Ein eigentliches Krankenhaus sei es gar nicht, da alle bedenklicheren Erkrankten in das Allerheiligen-Hospital überführt würden. Was den Antrag des Ausschusses betreffe, zu erwägen, ob die der städtischen Armenpflege überwiesenen Gebärenden in dem neuen Armenhause untergebracht werden könnten, so sei es unbedingt erforderlich, daß in dieser Beziehung Erwägungen angestellt würden, da es thatsächlich vorgekommen sei, daß derartige Personen während der Universitätsferien keine Unterkunft hätten finden können. — Stadtv. Vogt spricht von Neuem für eine kasernenmäßige Errichtung des Armenhauses und bittet den Magistrat, auch jetzt noch bei Annahme der Ausschußanträge nebenbei ein generelles Project nach dieser von ihm (Redner) angeregten Richtung auszuarbeiten und der Versammlung vorzulegen. — Oberbürgermeister Friedensburg erbittet sich Aufschluß darüber, ob nach Annahme der Ausschußanträge Magistrat berechtigt sei, von dem preisgekrönten Projecte abzusehen und ein ganz neues Project auszuarbeiten. — Stadtv. Simon bemerkt demgegenüber, daß dies von vornherein nicht die Absicht der Commission gewesen sei. Wenn jedoch bei dem Studium des Gegenstandes ein billigeres und besseres Project sich ergeben würde, werde die Stimmung jedenfalls nicht gegen einen derartigen Antrag sein. — Stadtv. Dr. Lion schließt sich diesen Ausführungen an und glaubt, daß der vom Stadtv. Vogt angeregte Gedanke, statt eines massiven Krankenhauses nur einige Baracken gleich der beim Wenzel-Hancke'schen Krankenhause, wohl zu erwägen sei. — Stadtbaurath Plüddemann führt aus, daß dem vorliegenden Projecte ein bestimmter Luftraum zu Grunde liege, welcher für jede Person nöthig sei. Falls man diesen Raum verringern wolle, was keinen Anstoß erregen könne, so werden sich auch die Kosten verringern. Im Uebrigen aber bittet Redner, nicht die einzelnen Anträge des Ausschusses anzunehmen, sondern die Vorlage einfach dem Magistrat zurückzugeben, damit derselbe ein anderes Project ausarbeite. — Stadtv. Hauske schließt sich diesen Ausführungen an. — Stadtv. Dr. Elsner beantragt, die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, das Project und die Anschläge einer Umarbeitung zu unterwerfen. — Stadtv. Simon befürwortet nochmals die Annahme des Ausschußantrages. — Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird angenommen und, nachdem Stadtv. Dr. Elsner seinen Antrag empfohlen, wird derselbe abgelehnt und der Ausschußantrag in allen Theilen angenommen.

Straßen-Regulirung. Magistrat hatte beantragt, daß eine von dem Baumschulenbesitzer G. von Drabizius gestellte Offerte, betreffend die Regulirung des an der Kreuzung der Oelsner- und Blücherstraße mit der Matthiasstraße entstehenden Platzes, seitens der Commune acceptirt und die für die Terrain-Entschädigung erforderlichen Mittel mit 1500 Mark aus dem Substanzgelderfonds entnommen werden.

Der Ausschuß V empfiehlt, die Magistrats-Vorlage unter der Bedingung zu genehmigen, daß die straßenmäßige Regulirung des freigelegten Terrains nur „nach Maßgabe der Bebauung" erfolgt.

Die Versammlung genehmigt den Magistrats-Antrag.

Der Antrag des Magistrats bezüglich des

Neubaus der Fürstenbrücke, über die wir in Nr. 451 d. Ztg. berichtet haben, wird den Ausschüssen IV und V überwiesen, der Antrag, betreffend den

Verkauf eines Theiles des dem Hospital zu Elftausend Jungfrauen gehörigen Hospitalmorgens dagegen auf Antrag des Stadtv. Hauske genehmigt.

Neubau der Irrenstation. Mit dem abgeänderten Entwurf zum Bau eines Eishauses für den Neubau der Irrenstation erklärt sich die Versammlung einverstanden und bewilligt die gegen das frühere Project nothwendigen Mehrkosten in Höhe von 1700 Mark.

Titelverleihung. Davon, daß Magistrat beschlossen hat, die bisherige Amtsbezeichnung des Parkgärtners Heinze in Anbetracht seiner der Stadtgemeinde lange Jahre hindurch geleisteten ersprießlichen Dienste dahin abzuändern, daß derselbe fortan den Titel „Städtischer Parkinspector" zu führen hat, nimmt die Versammlung Kenntniß.

Terrainverkauf. Magistrat beantragt, daß dem Fuhrwerksbesitzer C. Heymann hier das vor der Fluchtlinie seines Grundstücks Nr. 36 der Klosterstraße gelegene Straßenterrain käuflich überlassen werde. Auf Antrag des Stadtv. Bock stimmt die Versammlung diesem Antrage sofort zu.

Desinfections-Apparate. Die Kosten für die Aufstellung zweier Desinfections-Apparate in dem Wenzel-Hancke'schen Krankenhause in Höhe von 4034,35 M. werden nachträglich bewilligt. Im Anschluß an die Vorlage ersucht Stadtv. Müller II den Magistrat, möglichst bald an die Erbauung einer großen allgemeinen Desinfections-Anstalt zu denken.

Oberbürgermeister Friedensburg bemerkt, daß die Frage innerhalb des Magistrats bereits erwogen werde. Es seien Anfragen über die Kosten einer solchen Anstalt nach Berlin u. a. O. gerichtet worden.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 4. Juli. Der Kaiser reist heute Abend nach Ems ab.

* **Berlin,** 4. Juli. Wie das „Amtliche Dresd. Journal" meldet, hat der Kaiser dem sächsischen Gesandten und Bundesraths-Bevollmächtigten Grafen Hohenthal und Bergen den Kronenorden erster Klasse verliehen. In der Note, mit welcher der Staatssecretär im auswärtigen Amte den Gesandten von diesem Gnadenbeweise in Kenntniß gesetzt hat, ist gesagt: Sr. Majestät sei es ein lebhaftes Bedürfniß gewesen, nach der letzten erfolgreichen Reichstagssession, zu deren günstigem Resultate die außergewöhnlich befriedigenden Wahlen in Sachsen das Ihre beigetragen haben, Allerhöchst Ihrer Befriedigung durch die Auszeichnung des königl. sächsischen stimmführenden Herrn Vertreters im Bundesrathe einen sichtbaren Ausdruck zu geben.

* **Berlin,** 4. Juli. Es hat Aufsehen erregt, daß der Staatssecretär v. Bötticher noch vor der Vertagung des Bundesraths, in dem er den Vorsitz führt, seinen Sommerurlaub angetreten. Die „National-Zeitung" schreibt nun: Es dürfte sich die Ansicht bestätigen, daß die bevorstehende Annahme des Kunstbuttergesetzes mit Hilfe und auf Betreiben Preußens trotz der bekannten Erklärung des Staatssecretärs im Reichstag den Grund zu der Abreise des Herrn v. Bötticher gegeben hat.

* **Berlin,** 4. Juli. Bei der Schulzenwahl in Tempelhof bei Berlin, die bekanntlich wegen wiederholter Verweigerung der Bestätigung bereits 5 mal erfolglos vorgenommen worden ist, ist jetzt der frühere freisinnige Reichstags-Abgeordnete Dr. Greve gewählt worden.

* **Berlin,** 4. Juli. Die „Germ." bestätigt die Meldung der „Deutschen Reichszeitung", daß Graf Ballenstrem zum Präsidenten der nächsten General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aussicht genommen ist.

* **Berlin,** 4. Juli. Die in Münster tagende Delegirten-Versammlung der deutschen Kunstgenossenschaft, wobei Berlin durch Anton von Werner und Felix Possart vertreten ist, beschloß, die Errichtung eines deutschen Künstlerheims in Rom bei der Reichsregierung zu befürworten.

* **Berlin,** 4. Juli. Der „Augsb. Abendztg." zufolge hat sich der Prinzregent von Baiern über die Wahl von Stauffenberg und Schauß hocherfreut geäußert.

* **Berlin,** 4. Juli. Aus Tirnowa, wo gestern die große Sobranje eröffnet wurde, verlauten noch keine Einzelheiten. Einzig der Minister des Innern, Matschewisch, ist in Sofia geblieben. Man hat vergebens versucht, die Regentschaft von der sofortigen Vornahme der Fürstenwahl abzubringen. Aus Sofia wird noch dem „B. T." gemeldet, daß dortige diplomatische Kreise glauben, Prinz Ferdinand von Koburg werde die voraussichtlich auf ihn fallende Wahl annehmen, aber, bis ihm die Anerkennung seitens der Großmächte zu Theil wird, in Rußland verbleiben, während so lange eine von ihm ernannte Regierung in seinem Namen die Geschäfte führt, nach der Art, wie Ende der zwanziger Jahre in Griechenland Capodistrias die Regierung leitete.

* **Berlin,** 4. Juli. Der Londoner Correspondent der Kreuzztg. erfährt, daß der Sultan seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, die anglo-türkische Convention zu ratificiren, falls England entschlossen sei, den Sultan gegen die weiteren Folgen zu schützen. Falls der Sultan die Ratification vollziehe, so sollen die Beziehungen zwischen Großbritannien und der Türkei den Charakter einer Defensiv- und Offensiv-Allianz erhalten. Die Pforte hat die Besorgniß zu erkennen gegeben, daß die Ratification das Signal zu Unruhen in Bulgarien und Serbien sein kann, und ebenso verlautet, daß Rußland eine Bewegung in Central-Asien beabsichtige. Die Situation wird als sehr ernst angesehen. — Wie man dem gleichen Blatt aus London mittheilt, hat der König Milan von der österreichischen Regierung den Rath erhalten, den Rath Englands einzuholen. Inzwischen bieten Agenten Alles auf, um unter der serbischen Landbevölkerung eine starke Bewegung gegen den König zum Ausbruch zu bringen. — Königin Natalie von Serbien, welche gestern die Heimreise von Yalta angetreten hat, nimmt diesmal ihren Weg über Pest; sie wird hier kurze Zeit verweilen und in Belgrad erst Mitte nächster Woche eintreffen.

* **Berlin,** 4. Juli. Dem Regierungs-Assessor von Seherr-Thoß in Frankfurt a. O. ist die commissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Grünberg, Reg.-Bez. Liegnitz, übertragen worden.

* **Berlin,** 4. Juli. Die Wahl des Geschichtsmalers, Professor Karl Becker zum Präsidenten der Akademie der Künste in Berlin auf die Zeit vom 1. October 1887 bis 30. September 1888 hat die königl. Bestätigung erhalten.

* **Wien,** 4. Juli. König Milan reist morgen nach Budapest, woselbst er einen zweitägigen Aufenthalt nimmt, dann begiebt er sich nach Belgrad. Heute gab der Erzherzog Albrecht zu Ehren Milan's ein Diner in Weilburg bei Baden. — Aleko Pascha verschob die für heute beabsichtigte Abreise nach Paris.

* **Wien,** 4. Juli. Die Nachricht von der Uebersiedlung Albert Rothschild's nach Paris wurde an der Börse in Abrede gestellt.

* **Paris,** 4. Juli. Die Radicalen behaupten, die Vorlage über den Mobilmachungsversuch sei in Folge des neulichen Besuches Graf Münsters bei Flourens zurückgezogen worden. Sie beschuldigen daher die Regierung, daß sie sich vor Deutschland erniedrige. — Die Patriotenliga vertheidigt sich in einer langen Kundgebung gegen den Vorwurf, herausfordernd aufzutreten, giebt aber zu, daß sie die Rückerlangung verlorener Gebietstheile anstrebe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Staatssecretär Bismarck zum Vortrag, machte Abends eine Spazierfahrt, nahm heute Vormittag die Vorträge Perponchers und Wilmowskis und die Meldung des Generals Wartensleben entgegen.

Berlin, 4. Juli. Der frühere Feldpropst Dr. Thielen ist heute früh in Potsdam gestorben. — Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge kommen von dem Ertrag der Getreide- und Viehzölle pro 1886/87 außer 15 Millionen, welche in der Staatskasse verbleiben, auf Grund der lex Huene 6 180 112 M. auf die Communalverbände zur Vertheilung, und zwar auf Ostpreußen 349 821 M., Westpreußen 259 510 Mark, Berlin 438 997 M., Brandenburg 493 608 M., Pommern 335 241 M., Posen 309 363 M., Schlesien 788 569 M., Sachsen 613 528 M., Schleswig-Holstein 351 757 M., Hannover 533 007 M., Westfalen 431 411 M., Hessen-Nassau 361 981 M., die Rheinprovinz 899 243 M. und Hohenzollern 13 591 M.

Leipzig, 4. Juli. Reichsgericht. Landesverrathsprozeß gegen Klein, Grebert und Erhart. Klein gestand, daß er nach dem Kriege 1870/71 an den Straßburger Fortificationen gearbeitet und sich davon eingehende Kenntniß verschafft habe. Der Grenzcommissar Fleureville habe ihm 1881 vorgeschlagen, Kundschafter der Regierung, namentlich für die Festungspläne Straßburg und Metz zu werden. Klein wurde von Hirschauer in Paris hierzu gegen 200 Mark monatlich engagirt, zog nach Mainz, wo er detaillirte Pläne und Zeichnungen entwarf und an Fleureville resp. Hirschauer sandte. 1885 habe ihn Schnäbele aufgefordert, nach Pont-à-Mousson zu kommen und ihn beauftragt, seine Thätigkeit auf Straßburg zu concentriren. Die Verbindung mit Schnäbele dauerte bis zu seiner Verhaftung. Klein behauptete, von Straßburg weniger Material geliefert zu haben, als von Mainz. Grebert habe gewußt, daß er ein französicher Spion sei, er war ihm beim Zeichnen behilflich. Grebert bestritt dies und behauptete, Klein beschuldige ihn aus Rachsucht. Der Angeklagte Erhart hat Geldbriefe Schnäbeles an Klein unter seiner Adresse angenommen. Klein glaubt nicht, daß Erhart den Sachverhalt kannte. Im Fortgange der Beweisaufnahme fielen wesentlich drei Briefe Schnäbeles an Klein ins Gewicht, worin derselbe aufgefordert wird, über militärische Vorbereitungen und Rüstungen in Straßburg Auskunft zu geben, ähnlich wie Schnäbele angeblich durch Arbeiter in Grenzorten Informationen über Metz sich verschafft habe. Zeuge Untersuchungsrichter Leoni sagt aus, Schnäbele verweigerte bei seiner Vernehmung zuerst jede Auskunft über die Briefe, gab aber dann die Authentität zu. In den Briefen hatte Schnäbele sich des Pseudonyms Picard bedient. Die Angeklagten Grebert und Erhart verbleiben bei der Versicherung ihrer Unschuld; sie wollen durchaus nicht gewußt haben, daß Klein ein im Solde Schnäbeles stehender Spion gewesen sei.

Frankfurt, 4. Juli. Auf das gestern von der Festversammlung an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ging folgendes Telegramm ein: „Zum neunten deutschen Bundesschießen der vereinigten Schützen erfreuten Mich der Festgruß und der Ausdruck treuer Anhänglichkeit. Indem Ich der Versammlung Meinen wärmsten Dank ausspreche, muß Ich mit der patriotischen Gesinnung derselben Mich innig verbinden in dem gemeinsamen Wunsche: „Heil dem Vaterlande!" Wilhelm." (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

München, 4. Juli. Der „Allgemeinen Ztg." zufolge wird auf der voraussichtlichen Reise des Kaisers nach Gastein doch eine Begrüßung seitens des Prinzregenten erfolgen, jedoch nicht hier, sondern zur Vermeidung der unausbleiblichen anstrengenden Ovationen auf einem anderen baierischen Bahnhof, dessen Bekanntmachung erst in letzter Stunde erfolgt.

Karlsruhe, 4. Juli. Die zweite Kammer nahm einstimmig die Branntweinsteuervorlage an.

Brüssel, 4. Juli. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung beabsichtige, bei Berathung des Gesetzentwurfs über den persönlichen Militärdienst in der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen.

Paris, 4. Juli. Die Minister Dautresne und Heredia besichtigten gestern die Arbeiten zur Verbesserung des unteren Seinelaufes. Auf der Reise dorthin wurden namentlich in Vernon, Elbreuf und Rouen vielfach Hochrufe auf Boulanger laut.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Madrid, 4. Juli. Eingegangenen Nachrichten zu Folge fanden in Valencia, anläßlich der Erhöhung der Octroizölle auf Vieh, Ruhestörungen statt. Fast alle Octroihebestellen wurden angezündet. Aehnliche Unordnungen wurden aus Barcelona gemeldet.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

London, 4. Juli. Heute fand in Southkensington im Beisein der Königin, welche von Windsor herüber gekommen war, die Grundsteinlegung des für die permanente Ausstellung der Erzeugnisse Indiens, der englischen Colonien und Großbritanniens bestimmten Gebäudes statt. Etwa 10000 Zuschauer, darunter fast alle noch in London weilende Fürsten und Prinzen wohnten der Feierlichkeit bei.

Sofia, 4. Juli. Die Minister und fast alle Deputirten sind zur Eröffnung der Sobranje hier eingetroffen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Handels-Zeitung.

△ **Der oberschlesische Eisenmarkt im ersten Semester 1887.** Zu Anfang des Jahres 1887 waren in Oberschlesien 25 Hochöfen mit einer Wochenproduction von 7000 Tonnen im Betriebe und zwar arbeitete Borsigwerk mit 2, Bethlen-Falvahütte 2, Donnersmarckhütte 2, Friedenshütte 3, Königliches Hüttenamt Gleiwitz 1, Hubertushütte 2, Julienhütte 2, Königshütte 6, Laurahütte 3, Reden- und Tarnowitzer-Hütte mit je 1 Ofen. Die Walzwerke befanden sich in regem Betrieb und waren mit Vorausbestellungen reichlich versehen; als Grundpreis für Stabeisen wurde die Notirung von 9,75—10,00 M. festgehalten und die allgemeine Stimmung war als eine feste zu bezeichnen. Das Gleiwitzer Verkaufscomptoir, welchem die Walzwerke Friedenshütte, Falvahütte, Redenhütte, Herminenhütte und Bismarckhütte angehört hatten, hatte sein Probejahr unter schwierigen Verhältnissen erfolgreich absolvirt, und nachdem dieser Vereinigung auch noch die Hegenscheidt'sche Baildonhütte zu Anfang des Jahres beigetreten war und dadurch der Verkauf von etwa 65 pCt. der gesammten oberschlesischen Walzwerksproduction in einer Hand vereinigt war, konnten die Wege für ein Zustandekommen einer allgemeinen Preisvereinigung als geebnet betrachtet werden. In dieser Erkenntniss benutzten Grossabnehmer, Maschinenbauanstalten und Fabrikanten die Zeit bis zur Perfection der geplanten Vereinigung nach Möglichkeit zur Deckung des Bedarfs und trugen nicht unwesentlich zur Befestigung der Tendenz bei. Eine weitere Nahrung erhielt dieselbe durch die vorsichtige Zurückhaltung der Werke, welche am 22. Januar sich zu einer Conferenz in Berlin versammelten. In dieser Conferenz kam ein Vertrag zu Stande, nach welchem sämmtliche oberschlesische Walzwerke den Verkauf ihrer Fabrikate schon für das zweite Quartal in die Hände der Vereinigten Königs- und Laurahütte gelegt haben. Der Verkauf ging zu anziehenden Preisen flott von statten; es wurden im Februar 10,75 bis 11 Mark Grundpreis anstandslos bewilligt und die bessere Tendenz verfehlte auch nicht, auf den Roheisenmarkt zu wirken, für Puddel-Roheisen wurde 4,90, für Giesserei-Roheisen 5,30—5,40 Mark bezahlt. Im März war die Stimmung auf dem Roheisenmarkt, zum Theil in der Nachwirkung der politischen Beunruhigung und der dadurch veranlassten Zurückhaltung im Geschäft, zum Theil auch in Folge des schwächer gewordenen Ausfuhrverkehrs etwas matter geworden, während auf dem Walzeisenmarkt lebhafte Thätigkeit für das Inland, wie für das Ausland unentwegt herrschte. Gerüchte, welche gegen Ende März von einer Lockerung der Beziehungen der eng liirten Walzwerke zu einander verbreitet wurden und von einer Gefährdung der Convention wissen wollten, erwiesen sich als jeder Begründung entbehrend. Die Notirung von 11 Mark galt als der niedrigere Verkaufspreis aus rückwärtsliegenden Verbindlichkeiten, während im Uebrigen auf 12 Mark, für Qualitätseisen 1 Mark mehr, für Cokes-Eisenbleche auf 15 bis 16 Mark gehalten wurde. Im Anfang April machte der anhaltende Bedarf der Stab- und Flusseisenfabrikation für Roheisen die Vermehrung der Roheisenproduction erforderlich; auf Laurahütte, Julienhütte, Donnersmarckhütte und Friedenshütte wurde je ein neuer Ofen in Betrieb gesetzt, so dass nunmehr 29 Oefen im Betriebe waren; die Production fand schlanken Absatz, da neben dem regen Bedarf der heimischen Walzwerke der Exportverkehr nach Russland grössere Dimensionen annahm. Gegen Mitte des Monats wurde das Verkaufs-Syndicat der gesammten oberschlesischen Walzwerke aus dem bisherigen Provisorium in ein auf eine Reihe von Jahren festgeschlossenes Definitivum überführt. Die Leitung wurde Herrn Generaldirector Richter (Laurahütte), welchem schon das bisherige provisorische Verkaufsbüreau unterstanden hatte, wiederum übertragen. Die Consumenten, welche vordem aus der zügellosen Concurrenz der einzelnen Werke Nutzen gezogen hatten, fanden sich sehr bald in die veränderte Sachlage, indem sie sich durch die steigenden Preise nicht abhalten liessen, Anschaffungen in grossem Massstabe zu machen. Inzwischen wurden die auf den Hochofenwerken noch vorhandenen, nicht unbedeutenden Roheisenbestände bis zum letzten Centner behufs schleuniger Hinüberschaffung nach Russland geräumt, da eine einschneidende Zollerhöhung von dort in Aussicht stand. Thatsächlich trat eine solche am 7. Mai mit sofortiger Wirkung ein und liess einen sehr fühlbaren Druck auf die oberschlesische Eisenindustrie befürchten, da, zunächst wenigstens, der Export von Roheisen gänzlich aufhören, derjenige von Eisenfabrikaten aber erschwert werden würde. Die Befürchtungen haben sich indessen als übertrieben herausgestellt. Allerdings hat die jähe Unterbrechung der Ausfuhr grössere Mengen Roheisen für den übrigen Markt verfügbar gemacht und ein Ersatz für den Ausfall ist bis zu diesem Augenblick noch nicht geschaffen, gleichwohl ist zu constatiren, dass der Ueberschuss des erblasenen Roheisens über den Bedarf merklich geringer ist, als in der gleichen Periode des Vorjahres und bevorzugte Marken leidlich befriedigenden Absatz bis in die neueste Zeit gefunden haben. Es findet dies seine Erklärung darin, dass der Betrieb auf den Walzwerken in schwunghafter Weise fortgesetzt werden konnte, da sich anhaltender Bedarf in Handels-Profil- und Baueisen, wie nicht minder für Grob- und Feinbleche, welche neben dem inländischen Consum flotten Absatz ins Ausland finden, geltend macht. Ebenso zeigt sich bis gegen Schluss des ersten Semesters ein anhaltender, reger Bedarf für gewöhnliches Handelseisen nach dem Auslande. In überaus fester Stimmung schliesst das erste Semester des laufenden Jahres bei rentablem Preisstand; Stabeisen

Grundpreis 12,75 M. gegen 9,75 M. zu Anfang des Semesters, Profileisen 13,50—14,00 M., gewöhnliche Eisenbleche 15—16 M., Qualitätsbleche 1—2 M. höher.

—k. **Auf den auswärtigen Flachsplätzen** war nach den neuesten Nachrichten eine vermehrte Regsamkeit des Verkehrs noch nicht wahrnehmbar. In Petersburg, Lille und Riga beschränkten sich die Transactionen nur auf kleine Posten. In England hofft man, wenn das Leinengeschäft lebhaft bleibt, dass Flachs- und Heedesorten früher oder später an der Besserung theilnehmen werden, besonders was die feineren Qualitäten anbelangt. Dundee verzeichnete nur einige Locogeschäfte in geringeren Gattungen, worin die Vorräthe von kleinem Umfang sind; Contractwaaren bleiben vernachlässigt. Die erste Sendung von Archangel liess in Bezug auf Qualität nichts zu wünschen übrig.

* **Verein der Briquettes-Industriellen in Deutschland.** In Halle fand am Sonnabend die Generalversammlung dieses Vereins statt. Wie der „V. Z." geschrieben wird, konnte man bezüglich der allgemeinen Lage der Briquette-Industrie mit Rücksicht auf die Ueberproduction etc., für die Zukunft günstige Aussichten nicht machen. Die Prodnction sei 1886 von 15½ Mill. auf 19½ Mill. Ctr. gestiegen. Der grösste Absatz sei nach Berlin gegangen und schätze man die Zahl auf 7 184 000 Ctr. gleich 38 pCt. der Gesammtproduction und sei in Berlin allein 3⅕ Mill. Centner mehr als 1885 abgesetzt. Erfreulich sei es, constatiren zu können, dass in Berlin im Jahre 1886 575 000 Ctr. böhmische Kohlen weniger als im Vorjahre consumirt sind, was grösstentheils in den einigen Fabriken gewährten Ausnahmetarifen seinen Grund hat, dagegen sei aber in Deutschland, besonders Magdeburg, ein Zuwachs von 37 pCt. in böhmischer Kohle zu beklagen. Der Verkauf nach Stückzahl wurde sehr bemängelt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Bei allen hiesigen Zeichnungstellen laufen die Anmeldungen für die 3½ procent. Reichsanleihe in sehr grossem Umfange und zum Theil für aussergewöhnlich hohe Beträge ein, sodass man heute bereits mit Sicherheit eine vielfache Ueberzeichnung der zur Subscription aufliegenden 100 Mill. Mark voraussagen kann. — Der Präsident der Kursk-Kiewer Eisenbahn Iwan von Derwies ist gestern auf seinem Landsitze bei Moskau gestorben. — Der Einlösungscours für österr. Silbercoupons und gezogene Stücke ist unverändert 160½ Mark pro 100 Gld., der Einlösungscours der Coupons etc. der 3 procent. Oesterr.-ungar. Staatseisenbahn-Obligationen beträgt für die Zeit vom 4. bis 9. Juli c. 80,92 M. pro 100 Fr., also eine Erhöhung um 20 Pf. — Aus Warschau telegraphirt man: die gutunterrichtete „Gazeta Handlowa" meldet: die erwartete Zollerhöhung auf Baumwolle wird vom 1. October 90 Kopeken pro Pud gegen 45 jetzt betragen. — In Hannover findet heute eine Zusammenkunft der Vertreter der fünf mitteldeutschen Walzwerke statt, um über die Bildung eines Verkaufssyndicats für die mitteldeutsche Gruppe Beschluss zu fassen. — Das Geschäft in den speculativen Montanwerthen zeigte heut bei überaus fester Tendenz grössere Regsamkeit; selbst hervortretende Realisationen vermochten nur vorübergehend einen Druck auf die Stimmung auszuüben. Als Motiv führte man zunächst eine in Hannover heute stattfindende Conferenz von Delegirten der mitteldeutschen Eisenwerke an, behufs Abschluss einer mitteldeutschen Convention. Ferner verlautete, dass Verhandlungen bezüglich des Verkaufs der Katharinenhütte in der That im Gange seien; endlich, dass der Ausbau der strategischen Bahnen nunmehr in Angriff genommen werden solle. — Aus Wien wird gemeldet, dass die Creditanstalt in der heutigen Zwangsversteigerung die zur Weinrichschen Concursmasse gehörige Zuckerraffinerie und Strontian-Fabriken in Pecek als einziger Licitant um 400 000 Gulden erstanden habe; der Schätzungswerth beträgt 892 454 Gulden. — Dem „B. T." zufolge sei die Veranlassung zu den jüngsten Angriffen gegen die russischen Finanzen in dem Ukas wegen des Grundbesitzes von Ausländern zu suchen. Persönlichkeiten der Aristokratie, welche von jenem Ukas betroffen sind, seien als die Inspiratoren der Artikel zu betrachten. — Bei Trennung der Coupons von den Actien der Eisenindustrie zu Mende und Schwerte ist die Dividende für die Actien auf 5 pCt., für diejenigen der Stamm-Prioritäten auf 6 pCt taxirt worden; es lasse sich indessen, wie von betheiligter Seite behauptet wird, schon jetzt annehmen, dass die Dividende sich mindestens 1 pCt. erhöhen wird. — Der Reinertrag der Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken von F. Krietsch gestattet die Vertheilung von 4 pCt. auf die Stamm-Priorität-Actien und von 3 pCt. auf die Stammactien. — Der Prospect, die Emission von 6 Millionen 4½proc. Obligationeu der Eisenbahnrentenbank in Frankfurt a. M. betreffend, ist heut erschienen.

Berlin, 4. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heut in lustloser Stimmung und das Geschäft war schwerfällig. Die officiöserseits verbreiteten missgünstigen Urtheile über die russischen Finanzen wirkten heut doch abschwächend, dagegen übte die bevorstehende Abreise des Kaisers nach Ems eine gewisse Beruhigung aus. Creditactien zu 454 und Disconto-Commandit-Antheile zu 197,37 behauptet, Deutsche Bank um ⅜ Procent niedriger. Deutsche Fonds waren recht fest, alle 3½proc. Werthe, auch Reichsanleihe beliebt, aber nur in schwachem Verkehr. Russische Anleihen waren matt und niedriger, Noten niedriger, sehr offerirt, aber ohne Käufer. Renten fest und still. Bankactien fingen schwächer an, befestigten sich aber heute. Zuerst fand auch einiges Geschäft statt. Von inländischen Bahnen waren Mecklenburger, Ostpreussen, Marienburger, Lübeck-Büchener höher und, wie alle anderen, fest, waren zu den ersten Coursen auch begehrt und entwickelten regeres Leben, wurden aber später still. In österreichischen Bahnen blieben fast alle Course nur nominell. Elbethal waren fest, Warschau-Wiener und Galizier höher und mässig belebt. In schweizer Bahnen fand wenig Geschäft statt. Nordostbahn wurden durch Deckungen etwas gesteigert und mehr gehandelt. Inländische Prioritäten waren sehr fest, 4proc. besonders gefragt und zu Kapitalsanlage in grossen Summen gesucht; ebenso 3½proc. Amerikanische waren fest und beliebt. Von österreichischen 3proc. Lombarden, ungarische Ostbahn 2, Franz Josef und Kronprinz Rudolf bevorzugt; Serben und Portugiesen blieben weiter stetgend. Russische schwächer, Iwangorod Dombrowo und Transkaukasier niedrig, belebt. Am Montanmarkt stipulirten die günstigeren Situationsberichte aus Amerika. Die leitenden Devisen erfuhren weitere Courssteigerungen: Bochumer zu 127½ bis 127¼ um 1¾ Procent, Dortmunder Union zu 60½ bis 60¼ um 1¾ Procent, und Laurahütte zu 79¾ bis 79¼ circa 2 Procent. Später bröckelten die Course des Weiteren um Kleinigkeiten ab. Kassa-Markt fest und höher. Es gewannen: Anhalt Kohlen 3,25, Bismarckhütte 1,25, convertirte Marie 2,50, Hagener Guss 1,50, Königin Marie 1, Lauchhammer 1. do. conv. 1 pCt.; niedriger waren: Rheinische Stahlwerke 2 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich ziemlich gutes Interesse. Höher stellten sich: Bauaust. 1,25, Charl. Bauver. 1,30, Braunschw. Jute 1, Dortmunder Unionsbrauerei 2, Harburg-Wien 2,25, Lichterfelder Terrain 5 50, Admiralsgarten 2, Magdeb. Baubank 2,50, Nienburg Eisen 2,60, Schering 1 pCt., dagegen verloren: Harkort Brückenb. 1, Löwe 2,75, Solbrig 1,50, Leopoldshall 0,75 pCt.

Berlin, 4. Juli. **Productenbörse.** In Folge der gegenwärtigen tropischen Hitze befürchtet man eine für die Fe.der nachtheilige Trockenheit. Die Stimmung war daher heut fest. — Weizen loco fester. Termine für nahe Sichten gut behauptet und um Kleinigkeiten besser, für spätere Sichten 2 Mark theurer. — Roggen loco still; Termine 1½ bis 1 Mark höher. — Loco-Hafer fest; Termine animirt und steigend, schliesslich 3½ bis 4 Mark höher. — Roggenmehl 15 Pf. theurer. — Mais fest. — Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl bei mässigem Geschäft neuerdings billiger verkauft. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus in recht matter Haltung. Waare ist vernachlässigt und deshalb übten Realisationen in naher Sicht nachtheiligen Eindruck; auch zeigte sich für die Kündigungen keine besonders willige Empfangslust, was wohl mit dem heissen Wetter zusammenhängen mag.

* **Hamburg,** 4. Juli, 4 Uhr — Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 83½ Pf., per December 84 Pf., per März 84½ Pf. bez. Tendenz: fest.

Havre, 4. Juli. Kaffeetelegramm ausgeblieben.

Magdeburg, 4. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 13,05 bis 13,20—13,25—13,22½ M. bez. u. Gd., 13,25 M. Br., per Juli-August —, per August 13,05—13,10—13,15—13,17½—13,20—13,22½—13,25 M. bez. u. Gd., 13,27½ M. Br., per September 13,10—13,05 M. bez., 13,10 M. Br., per October und October-December 12,20—12,22½—12,25 bis 12,30—12,35—12,25 M. bez. — Tendenz: Lebhaft.

Paris, 4. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juli 33 30, per August 33,50 bis 34, per October-Januar 34,00, per Januar-April 34,75.

London, 4. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13¾ fest, Rübenrohzucker 13¼, fest.

London, 4. Juli. **Zuckerbörse.** Fest und zu höheren Preisen geneigt, bas. 88 dispon. 12—3. Juli 13—3, August 13—3, neue Ernte 12—1½. Schluss.

Glasgow, 4. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants | 1. 42 Sh. 5 P. | 4. 42 Sh. 4½ P.

Berlin, 4. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.	Cours vom	2.	4.
Mainz-Ludwigshaf.		96 40	96 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.		82 80	82 80
Gotthardt-Bahn		102 80	103 20
Warschau-Wien		272 —	271 50
Lübeck-Büchen		157 —	157 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			
Breslau-Warschau		57 70	58 —
Ostpreuss. Südbahn		105 10	105 —
Bank-Actien.			
Bresl. Discontobank		91 30	91 50
do. Wechslerbank		99 70	99 70
Deutsche Bank		160 70	160 50
Disc.-Command. ult.		198 —	197 30
Oest. Credit-Anstalt		454 50	453 50
Schles. Bankverein		108 40	108 40
Industrie-Gesellschaften.			
Brsl. Bierbr. Wiesner		59 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.		100 25	100 70
do. verein. Oelfabr.		67 70	67 20
Hofm. Waggonfabrik		96 50	96 50
Oppeln. Portl.-Cemt.		62 —	62 70
Schlesischer Cement		103 —	102 70
Bresl. Pferdebahn		131 —	130 70
Erdmannsdrf. Spinn.		54 25	54 10
Kramsta Leinen-Ind.		123 50	123 50
Schles. Feuerversich.		— —	1825 —
Bismarckhütte		103 25	104 50
Donnersmarckhütte		35 —	36 —
Dortm. Union St.-Pr.		58 50	60 30
Laurahütte		77 75	78 50
do. 4½% Oblig.		102 —	102 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)		106 30	106 50
Oberschl. Eisb.-Bed.		47 —	48 60
Schl. Zinkh. St.-Act.		— —	125 90
do. St.-Pr.-A.		126 60	127 —
Bochumer Gussstahl		125 50	127 —
Inländische Fonds.			
D. Reichs-Anl. 4%		106 40	106 50
do. 3½%		99 70	99 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55		154 —	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch		99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.		106 50	106 30
Prss. 3½% cons. Anl.		100 —	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A		97 80	97 80

	Cours vom	2.	4.
Schles. Rentenbriefe		103 50	103 60
Posener Pfandbriefe		101 75	101 80
do. do. 3½%		97 70	97 60
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I		104 80	105 40
do. do. S. II		102 70	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.		102 30	102 30
Oberschl. 3½% Lit. E.		99 50	— —
do. 4%		102 30	— —
do. 4½% 1879		105 40	105 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.		102 70	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.		52 80	52 80
Ausländische Fonds.			
Italienische Rente		98 40	98 60
Oest. 4% Goldrente		90 80	91 —
do. 4⅕% Papierr.		— —	— —
do. 4⅕% Silberr.		66 70	66 80
do. 1860er Loose		114 20	114 50
Poln. 5% Pfandbr.		57 70	57 50
do. Liqu.-Pfandbr.		53 20	52 70
Rum. 5% Staats-Obl.		94 50	94 50
do. 6% do. do.		106 30	106 50
Russ. 1880er Anleihe		82 60	81 40
do. 1884er do.		97 50	96 50
do. Orient-Anl. II.		56 40	56 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.		96 50	95 —
do. 1883er Goldr.		109 70	108 90
Türk. Consols conv.		14 60	14 50
do. Tabaks-Actien		73 —	73 —
do. Loose		30 40	30 10
Ung. 4% Goldrente		81 70	81 70
do. Papierrente		70 90	71 —
Serb. Rente amort.		79 80	79 70
Banknoten.			
Oest. Bankn. 100 Fl.		160 65	160 80
Russ. Bankn. 100 SR.		181 90	181 10
do. per ult.		— —	— —
Wechsel.			
Amsterdam 8 T.		168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.		20 36	— —
do. 1 „ 3 M.		20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.		80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.		160 55	160 60
do. 100 Fl. 2 M.		159 80	159 80
Warschau 100 SR 8 T.		181 50	180 50

Privat-Discont 2⅛%.

Berlin, 4. Juli, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach. Russische Werthe flau.

Cours vom	2.	4.
Oesterr. Credit. ult.	454 50	453 50
Disc.-Command. ult.	198 25	197 50
Franzosen ult.	364 —	364 —
Lombarden ult.	136 50	136 —
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 50
Lübeck-Büchen ult.	157 —	157 50
Egypter	75 37	75 25
Marienb.-Mlawka ult	46 —	46 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 87	61 87
Dortm. Union St.-Pr.	59 50	— —

Cours vom	2.	4.
Mecklenburger ult.	136 —	136 25
Ungar. Goldrente ult.	81 50	81 37
Mainz-Ludwigshaf.	96 25	96 25
Russ. 1880er Anl. ult.	82 37	81 50
Italiener ult.	98 25	98 25
Russ. II. Orient-A. ult	56 25	56 —
Laurahütte ult.	78 50	79 12
Galizier ult.	82 87	82 75
Russ. Banknoten ult.	181 75	181 —
Neueste Russ. Anl.	97 25	96 50

Berlin, 4. Juli. [Schlussbericht.]

Weizen. Besser.	Cours vom	2.	4.
Juli		185 —	186 —
Septbr.-Octbr.		164 25	166 50
Roggen. Besser.			
Juli-August		122 50	124 —
Septbr.-Octbr.		127 —	128 —
Octbr.-Novbr.		128 50	129 50
Hafer.			
Juli-August		97 75	100 50
Septbr.-Octbr.		102 —	106 —

Rüböl. Flau.	Cours vom	2.	4.
Juli		47 90	47 50
Septbr.-Octbr.		47 90	47 50
Spiritus. Gedrückt.			
loco		68 50	68 40
Juli-August		68 20	67 80
August-September		68 70	68 50
Septbr.-Octbr.		69 —	69 10

Stettin, 4. Juli. — Uhr — Min.

Weizen. Fest.	Cours vom	2.	4.
Juli-August		181 —	182 —
Septbr.-Octbr.		166 —	167 —
Roggen. Unveränd.			
Juli-August		120 50	121 --
Septbr.-Octbr.		125 —	125 50
Petroleum.			
loco		10 45	10 40

Rüböl. Unveränd.	Cours vom	2.	4.
Juli		49 50	49 50
Septbr.-Octbr.		48 50	48 50
Spiritus.			
loco		66 —	66 —
Juli-August		66 —	65 70
August-September		66 60	66 60
Septbr.-Octbr.		67 —	66 90

Wien, 4. Juli. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	2.	4.
Credit-Actien	282 —	281 90
St.-Eis.-A.-Cert.	226 60	226 80
Lomb. Eisenb.	82 75	83 75
Galizier	206 50	206 75
Napoleonsd'or	10 04½	10 04

Cours vom	2.	4.
Marknoten	62 22	62 20
4% Ungar. Goldrente	101 37	101 45
Silberrente	82 75	82 90
London	126 70	126 70
Ungar. Papierrente	87 90	87 97

Frankfurt a. M., 4. Juli. Mittags. Credit-Actien 226, —. Staatsbahn 181, 25. Lombarden —, —. Galizier 165, 25. Ungarn 81, 40. Egypter 75, 20. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 4. Juli. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 108, 30. Italiener 99, 80. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

Paris, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	2.	4.
3proc. Rente	81 30	81 17
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 20	109 25
Ital. 5proc. Rente	99 75	99 67
Oesterr. St.-E.-A.	460 —	458 50
Lomb. Eisb.-Act.	171 25	171 25

Cours vom	2.	4.
Türken neue cons.	14 65	14 45
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	91 —	91¼
do. ungar. 4pCt.	82⅞	82⅞
1877er Russen	— —	— —
Egypter	378 —	378 —

London, 4. Juli. Consols 101, 07. 1873er Russen 96, 37. Egypter 74, 62. Heiss.

London, 4. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	1.	4.
Consols	101½	101½
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	96⅜	96⅝
Lombarden	6 13	6⅜
5proc. Russen de 1871	97 —	97½
5proc. Russen de 1873	96⅛	96⅛
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14⅝
Unificirte Egypter	74½	74⅝

Cours vom	1.	4.
Silberrente	— —	65 —
Ungar. Goldr. 4proc.	— —	80⅛
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 95. per Nov. 17, 15. Roggen loco —, per Juli 12, 45, per Nov. 13, —. Rüböl loco 26, 30, per October 25, 40. Hafer loco 11, 75.

Paris, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Juli 24, 60, per August 24, 50, per September-December 23, 60, per November-Februar —, —. Mehl fest, per Juli 55, —, per August 55, —, per Septbr.-December 52, 60, per November-Februar —, —. Rüböl behauptet, per Juli 56, —, per August 56, 50, per September-December 57, 50, per Januar-April —, —. Spiritus ruhig, per Juli 43, 25, per August 43, —, per September-December 40, 75, per Januar-April 40, 50. — Wetter: Schön.

London, 4. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 36 983, Gerste 5670, Hafer 39 645. Weizen sehr träge und sehr schwer verkäuflich, fremder circa 1 Sh. niedriger wie letzte Woche, Mehl sehr träge, Hafer ¾ besser wie letzte Woche, Mais stetig, Gerste und Erbsen anziehend, Linsen 1 Sh. billiger. Wetter: heiss.

Liverpool, 4. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Abends 7 Uhr. Creditactien 225, 87. Staatsbahn 180, 87. Lombarden —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 75, 15. Mainzer —, —. Portugiesen —, —, 4½proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Still.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 4. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heute abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht. Es wurden bezahlt für 100 Klgr. Weizen schwer 19,00—19,50 M., mittel 18,00—18,50 M., leicht 17,00 bis 17,50 Mark, Roggen schwer 13,30—13,50 M., mittel 12,90—13,10 Mark, leicht 12,50—12,70 Mark, Gerste schwer 12,60—13,00 Mark, mittel 11,80 bis 12,20 M., leicht 11—11,40 Mark, Hafer schwer 11,80—11 M., mittel 10,40—10,60 M., leicht 10—10,20 Mark, Kartoffeln 3—3,60 M., Heu 5,60 bis 6 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 30 M., Krummstroh 24 M., Butter à Klgr. 1,60—1,80 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 20—25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,20—2,40 M.

H. **Hainau,** 3. Juli. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkte war auf dem nur ziemlich besuchten Getreidemarkte die Kauflust eine wesentlich schwächere. Weizen war wiederum sehr gefragt und erzielte eine weitere Preiserhöhung, wogegen die übrigen Getreidesorten, namentlich Roggen, Einbusse erlitten. Es wurde bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 18,80—19,30 bis 19,80 M., Roggen 11,70—12,10—11,50 Mark, Gerste 12,40—12,80 bis 13,20 Mark, Hafer 9,40—9,70—10,20 M., Erbsen 16,00—18 00 M., Bohnen 12,00—14,00 Mark, Wicken 11,00—12,00 M., Lupinen 9,50—10,50 M., Buchweizen 9,50—10,50 Mark, Schlaglein 17,50—19,00 Mark, Kleesamen, gelber 8,00—14,00 M., Kartoffeln 2,60—3,00 Mark, 1 Klgr. Butter nur 1,40—1,50 M., 1 Schock Eier 2,20—2,40 M., 1 Centner Heu 2,20—2,80 Mark, billiger, 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund Flegeldrusch 22,00—24,00 Mark, Maschinendrusch 20,00—23,00 M.

Posen, 2. Juli. [Wöchentlicher Producten- und Börsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung blieb während der ganzen Woche warm und trocken und begünstigte die Entwickelung der Feldfrüchte, besonders der Kartoffeln, welche bisher zurückgeblieben waren. Die Berichte vom Lande lauten denn auch recht günstig; nur von Roggen verspricht man sich nichts Besonderes. An unserem Landmarkte waren die Zufuhren recht stark. — Roggen viel angeboten, war schwer placirbar. Der Abzug ist sehr gering. Man zahlte 114—116 M. — Weizen mässig offerirt, musste bei geringer Kauflust ebenfalls im Preise nachgeben. Bezahlt wurde 180—187 M. — Gerste nur billiger verkäuflich, notirt 100—120 M. — Hafer matt und viel offerirt, erzielte 95—102 M. — Spiritus erhöhte wieder seinen Preis recht wesentlich auf Anregung von Berlin. Die Inlandsversorgung war bisher ausserordentlich gross, hierzu tritt jetzt die Speculation. Beide vereint haben die Inlandspreise weit über den Weltmarktspreis hinaus gehoben. Der im Branntweinsteuergesetz durch die Exportbonifikation beabsichtigte Export ist hierdurch vereitelt, es sind nur wenige Abschlüsse nach Spanien gemacht worden, welches sich übrigens nicht besonders aufnahmefähig zeigt, und von Hamburg und Schweden billiger versorgt wird. Man kann für diesen Artikel deshalb umsoweniger günstig in die Zukunft schauen, als die gegenwärtige Consumabnahme im Inlande einen bedeutenden Ueberschuss für die nächste Brennperiode ergeben und die neue Production sehr schwer treffen wird. Es ist keine Frage, dass sich der Kleinhandel auf lange Zeit hinaus mit Branntwein versorgt hat. — An unserem Markte hat sich die Nachfrage sehr abgeschwächt, weil den Fabrikanten inländische Ordres nur sehr mässig zugehen, und Exportordres fast gänzlich fehlen. Rohwaare ging auf frühere Verschlüsse, welche jedoch noch aus den Brennereizufuhren grösstentheils erledigt werden konnten, gut ab. Vom Lager wurde nur wenig genommen. Man zahlte für Loco 66,80—66—66,60 M., August-September 67—66—66,30 M.

Berlin, 4. Juli. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 36.] Der Quartalsschluss mit seinen Miethszins-Erfordernissen, sowie die beginnenden Sommerreisen schwächten das Platzgeschäft in der vergangenen Woche merklich ab. Ausser nach wirklich fein und rein schmeckenden, gehaltvollen, hochgelben Qualitäten mit nicht zu geringem Salzzusatz war die Bedarfsfrage belanglos. Preise erhielten sich unverändert.

Wir notiren Alles per 50 Kilogramm.

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 80—85, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 75—80, feine 80—85, vereinzelt 90, abweichende 65—75 M. Landbutter: Pommersche 65—68, Hofbutter 68—70, Netzbrücher 65—68, Ost- und Westpreussische 60—65, Schlesische 65—68, feine 68—70, Elbinger 65—70. Tilsiter 65 bis 70, Baierische 65—70, Gebirgsbutter —, Ostfriesische 67—70, Thüringer —, Hessische —, Ungar., Mähr. und Galizische 60—65 Mark.

Stettin, 2. Juli. Hering. Von neuem englischen Matjes-Hering hatten wir in der verflossenen Woche einen Import von 1281½ To., mithin beträgt die Total-Zufuhr bis heute 11 475½ To., gegen 9828 To. in 1886, 6681 To. in 1885, 11 321 To. in 1884, 7986 To. in 1883, 5559 To. in 1882, 7535 To. in 1881, 19 771 To. in 1880, 15 603 To. in 1879, 8553 To. in 1878 und 16 575 To. in 1877 bis zur gleichen Zeit. Die unter den neuen Ankünften befindlichen wenigen guten Partien holten 70—80 M. verst., wogegen das Gros der Zufuhren zu 35—55 M. verst. verkauft wurde. Der Matjeshering-Fang ist nunmehr als beendet zu betrachten und dürften die Zufuhren bis auf Kleinigkeiten als geschlossen anzusehen sein. Von neuem schottländischen Hering empfingen wir in letzter Woche die ersten Zufuhren von zusammen 564 To. und wurde Vollhering zu 30—35 M. trans. je nach Qualität und Packung, Matties zu 20—23 M. trans. aus dem Markt genommen. Alter Schotten ist wenig begehrt und wie folgt zu notiren: Crown- und Fullbrand 19—20 Mark trans. bez., Mixed und Ihlen 14 M. trans., Fettheringe bei kleinem Abzuge vom Lager unverändert. Nord Fjord KKK 15—15,50 M., KK 14—14,50 M., K 13—13,50 M., Herbstfang KKK 19—21 M., KK 17 bis 18 M., K 14—15 M., M 13—13,50 Mark trans. bez. u. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 22. bis 28. Juni 1606 Tonnen verladen, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. Juni 68 532 To., gegen 92 384 To. in 1886, 51 124 To. in 1885 und 39 411 To. in 1884 in gleichem Zeitraume.

Sardellen. Der Fang hat sich in den letzten Tagen an einigen Stellen etwas ergiebiger gestaltet, doch bleibt das Gesammtresultat bis jetzt unbefriedigend. Hier sind Preise unverändert fest, 1885er 53 Mark per Anker gef., 1884er 55 Mark per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Königsberg i. Pr., 2. Juli. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus gewann in der ersten Hälfte dieser Woche 2¾ M. im Werthe; wir waren zu billig geworden gegenüber allen anderen Plätzen, es kamen daher Kauf- und Deckungsordres von allen Seiten an unseren Markt. In der zweiten Hälfte der Woche wurde die Haltung des Marktes wieder matter, da der Beginn des Juli-Termins ziemlich grosse Kündigungen und Realisationen im Gefolge hatte. Aus diesem Grunde blieben auch die steigenden Berliner Notirungen auf die Entwickelung des Handels in effectiver Waare noch ohne bestimmenden Einfluss, während Termine nach vorübergehender Ermattung erheblich im Preise anziehen konnten.

Spiritus pro 10 000 Ltr.-pCt. ohne Gebinde. Loco 65½ M. Br., 65 M. Gd., 65 M. bez., per Juli 66 M. Br., 65 M. Gd., per August 67½ M. Br., 66½ M. Gd., per September 68 M. Br., 67¼ M. Gd.

Trautenau, 4. Juli. [Garnmarkt.] Bei unveränderter Preistendenz befriedigende Umsätze.

(Original-Telegramm der „Bresl. Ztg.")

Budapest, 2. Juli. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war in der heute endigenden Woche constant prachtvoll und die Entwicklung der Saaten machte erfreuliche Fortschritte. Vereinzelt hat der Roggen- und Gersteschnitt sogar schon begonnen, trotzdem wird die Ernte im Ganzen um einige Tage verspätet werden. Ueber den Stand der Saaten spricht man sich im Ganzen günstig aus, es fehlt aber nicht an Klagen über Lagerfrucht und Blattrost im Weizen, nur hofft man, dass speciell der Letztere keinen Schaden mehr verursachen wird. Unser Markt tendirte bis vorgestern entschieden à la baisse, seither besserte sich die Stimmung

wieder unter der Einwirkung etwas höherer Auslandscourse und starker Deckungskäufe und die Preise haben eine kleine Avance erfahren. Mais war Anfangs flauer und 5 Kr. billiger im Verkehr, zum Schluss machte sich trotz der pro laufenden Termin erfolgten Kündigung der 87000 Metr. gute Kauflust bemerkbar, weil die herrschende Hitze zur Speculation animirte, und die Preise besserten sich nicht unbedeutend. Juni-Mai wurde 5,51—46—50, Juli-August 5,55—44—59, Aug.-September 5,70—72 Fl., Neumais per Mai-Juni 5,52—55—69 Fl. gehandelt, gegenwärtig notirt Lieferung per Juli-August 5,54—56, August-September 5,70—72 Fl., Neumais per Mai-Juni 5,68—70 Fl.

* **Vom Seidenmarkte.** Die Seidenernte ist im vollen Gange. Die italienische, sowie die französische Ernte dürften der vorjährigen kaum nachstehen, wenn auch in einzelnen italienischen Gegenden die rauhe, nasskalte Witterung der letzten Wochen einigen Schaden angerichtet hat. Das günstige Wetter, das seitdem eingetreten ist, hat indessen Manches wieder gut gemacht. Auch die Klagen über schwaches Rendement haben sich vermindert. Aus Spanien und aus dem Orient liegen günstige Berichte vor. In China wird die Exportfähigkeit in Seide nunmehr auf 60000 Ballen veranschlagt, während man vor Kurzem nur 40—45000 Ballen in Aussicht genommen hatte. Die Seiden-Ausfuhr aus Japan wird auf 35000 Ballen gegen 28000 im Vorjahre geschätzt. Dass unter solchen Verhältnissen Käufer für Rohseide sehr zurückhaltend sind, ist leicht erklärlich, doch sind auch Eigner reservirt, da die Preise niedrig stehen, die Vorräthe nicht gross sind und die Seidenindustrie von der Mode begünstigt wird. Eine Klärung der Situation bleibt erst nach vollständiger Beendigung der Seiden-Ernte zu gewärtigen. (Frkf. Z.)

* **Vom Manchester-Baumwollenmarkt** schreibt man der „Frkf. Ztg." vom 29. d. Mts.: „Obschon bereits vielfache Productions-Einschränkungen vorgenommen wurden, scheint der Begehr hierdurch nicht stimulirt worden zu sein und fast nach allen Richtungen hin bleibt der Markt ebenso leblos wie bisher. Immerhin aber haben sich Preise gut behauptet, und wenn auch gelegentlich Notirungen etwas nachgegeben, so lag das jedesmal mehr an der individuellen Stellung des betreffenden Fabrikanten als an der Schwäche einer speciellen Classe von Waaren. In ähnlicher Weise konnte man auch zuweilen ein Anziehen der Tendenz bemerken. Seitens Indien lässt im Allgemeinen sich keine Zunahme des Begehrs wahrnehmen, während die Nachfrage für den Continent, sowie die übrigen minder wichtigen Märkte ziemlich stetig bleibt. In Exportgarnen hat sich in den letzten Tagen mit Bezug auf niedrige Nummern von Bundles für Japan, sowie China etwas mehr Geschäft gezeigt, wogegen sich die übrigen Absatzgebiete nach wie vor mit ihren Aufträgen zurückhalten und heimische Consumenten kaufen sehr wenig. Mittlere Counts von Twist, sowie Weft Cops sind meist ohne Veränderung, doch haben Spinner gelegentlich eine kleine Reduction bewilligt. Water und Ring Twist Warps sind einigermassen irregulär, während die feineren Counts in den niedrigen Nummern matt, in den höheren fest liegen. Der Tüchermarkt bleibt im Allgemeinen leblos und nur in einigen Abtheilungen konnte von einem befriedigenden Umsatz die Rede sein. Nichtsdestoweniger zeigen Fabrikanten, was die Preisfrage anbelangt, keine Nachgiebigkeit, können dies auch nicht, so lange das Rohmateriel den bisherigen Stand behauptet."

Genossenschaftliches.

§ **Steinbruchs-Berufsgenossenschaft.** Der Vorstand der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft in Berlin hat unter dem 23. Juni cr. einen Bericht über die Verwaltung für das erste Rechnungsjahr 1885/86 erstattet, welcher im Wesentlichen Folgendes besagt. Die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft hatte in dem ersten Jahre ihrer Thätigkeit mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche in der großen Zahl der zur Genossenschaft gehörigen Betriebe, in dem häufigen Betriebswechsel und in dem anfänglich geringen Verständniß, sowie der mangelnden Mitwirkung vieler kleiner Betriebsunternehmer bei Ausführung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes begründet sind. Die Genossenschaft zählt nahezu 12000 Betriebe, die zu etwa 70 Procent aus Kleinbetrieben mit 1 bis 4 Arbeitern bestehen und vielfach nur einen Theil des Jahres hindurch, wenn gerade Bedarf eintritt, betrieben werden. Hieraus ergiebt sich für die Genossenschaft ein häufiger Wechsel der Betriebe und Unternehmer und die Nothwendigkeit stetiger Unterweisung und Einführung der neu zutretenden Mitglieder in die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften. Während des Berichtsjahres waren 165 Vertrauensmänner und 190 Stellvertreter derselben thätig. Die Zahl der bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft versicherten Betriebe betrug während des Jahres 1886 = 11832, die Zahl der versicherten Arbeiter 84525. Außerdem waren bei der Genossenschaft noch 60 Genossenschaftsmitglieder und Beamte mit mehr als 3000 Mark Einkommen versichert. Die Zusammenstellung der Unfälle, für welche seitens der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft im Berichtsjahre Entschädigungen festgestellt worden sind, weist 479 Verletzte nach. Tödtlich verletzt wurden 189 Personen, länger als sechs Monate völlig erwerbsunfähig 30, theilweise unfähig 44 vorübergehend erwerbsunfähig von mehr als 13 Wochen 220. Die Zahl der Verletzten mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen stellte sich auf 2022. An Unfall-Entschädigungen wurden gezahlt: Kosten des Heilverfahrens 7052 M., Kur- und Verpflegungskosten 1772 M., Beerdigungskosten 7944 M., Abfindung bei Wiederverheirathung der Wittwen 252 M., Abfindung an die das Reichsgebiet verlassende Ausländer 1213 M., vorübergehende Rente für Verletzte 28676 M., laufende Rente für Wittwen 10215 M., für Kinder 14751 M., für Ascendenten 695 M., für Invaliden 6878 M., in Summa 79447 M. Der Genossenschaftsvorstand hat von Beginn seiner Thätigkeit an sein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, durch zweckentsprechende Anordnungen eine Verminderung der gerade in der Steinbruchsberufsgenossenschaft zahlreich vorkommenden Unfälle herbeizuführen und ist darin durch die Thätigkeit der Sectionsvorstände lebhaft unterstützt worden. Die Unfallprotocolle ergaben, daß in vielen Theilen Deutschlands polizeiliche Vorschriften für den Betrieb von Steinbrüchen und Gräbereien entweder überhaupt nicht bestehen oder nur in wenig wirksamer Weise durchgeführt werden können. Der Genossenschaftsvorstand ist daher mit dem Erlaß von Unfallverhütungs-Vorschriften vorgegangen, welche die Genehmigung des Reichs-Versicherungsamtes gefunden haben. Auch sind die Sectionsvorstände gegenwärtig im Begriff, die einzelnen Betriebe durch die genossenschaftlichen Organe einer Revision zu unterziehen. Gegen die auf Grund des neuen Gefahrentarifs vom 15. November 1886 erfolgten Einschätzungen der Betriebe sind 345 Beschwerden an das Reichsversicherungsamt gelangt, von welchen der größere Theil bereits erledigt worden ist. Die Beträge der an die versicherten Arbeiter gezahlten Löhne, welche bei der Umlage zu Grunde gelegt wurden, bewegten sich in den einzelnen der 10 Sectionen ziemlich gleichmäßig zwischen 650 und 700 M. Eine Ausnahme macht allein Section VIII (Schlesien), wo sich die durchschnittliche Lohnhöhe pro Jahr auf nur 480 Mark stellt. Die gesammte beitragspflichtige Lohnsumme einschließlich 63463 M. Arbeitsverdienst der versicherten Unternehmer und Beamten berechnet sich auf 65256166 M. Die Aufwendungen für Organisations- und Verwaltungskosten, für Diäten, Gehälter 2c. haben bei dem Genossenschaftsvorstande 76501 M., bei den Sectionen im Ganzen 85590 M. betragen. Gegen einzelne Genossenschaftsmitglieder mußten Ordnungsstrafen wegen Nichterfüllung gesetzlicher oder statutarischer Verpflichtungen verhängt werden. Bei den Schiedsgerichten der einzelnen Sectionen wurden gegen die Entschädigungs-Festsetzungen 59 Beschwerden angebracht. Der größte Theil derselben wurde als unbegründet zurückgewiesen. Es wird allgemein als ein Uebelstand empfunden, daß die Kosten des schiedsgerichtlichen Verfahrens und sogar die Gebühren der dem Kläger zur Seite stehenden Anwälte und Zeugen den Genossenschaften in jedem Falle zur Last fallen. Dadurch werde einer frivolen Proceßsucht der verletzten Arbeiter Vorschub geleistet und die Genossenschaft mit bedeutenden Kosten belastet. Es waren im Jahre 1885/86 an Schiedsgerichtskosten 4646 Mark aufzubringen. Die Summe der von den Sectionen aufzubringenden Beiträge beträgt bei einer anrechnungspflichtigen Lohnsumme von 65256166 Mark = 632348 Mark oder 9,69 Mark auf je 1000 Mark Lohn.

Vom Standesamte. 4. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Fabian,** Carl, Eisenbahnarb., ev., Matthiasstr. 45a, **Peschke,** Caroline, k., Seileng. 7. — **Schwermer,** Paul, Haushälter, k., Weinstr. 14, **Bauer,** Ida, k., Monhauptstr. 23. — **Schönfelder,** Friedrich, Arbeiter, k., Adalbertstraße 9, **Opitz,** Carol., ev., A. d. Barbarakirche 2/3.

Standesamt II. **Ackermann,** Adolf, Schlosser, ev., Schweitzerstr. 13, **Herbst,** Bertha, ev., Schweitzerstr. 15. — **Schörner,** Ullrich, Ingenieur, ev., Sadowastraße 6, **Striezel,** Anna, ev., Vorwerksstr. 25. — **Wissel,** Adolf, Korkschneider, ev., Höfchenstr. 57, **Wengler,** Paul., ev., Victoriastraße 11. — **Schmidt,** Aug., Arb., k., Gabitzstr. 50, **Weiß,** Hedwig, geb. Nitzek, k., Gabitzstr. 43. — **Schmolke,** Paul, Hausb., k., Sadowastr. 63, **Rannier,** Sophie, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Nippe,** Margarethe, T. d. Kaufm. Theodor, 1 J. — **Rothhäuser,** Friederike, geb. Galinska, Arbeiterwwe., 59 J. — **Pesche,** August, Zimmermann, 39 J. — **Klose,** Clara, T. d. Bäckermstrs. August, 8 M. — **Warlies,** Elise, geb. Schwerzel, Marktstandspächterwwe., 28 J. — **Rehnert,** Alwine Martha, T. d. Tischlers Hugo, 1 J. — **Wurst,** Auguste, geb. Blümich, Handelsmannfrau, 57 J. — **Werner,** Erdmann, S. d. Bäckermstrs. August, 6 M. — **Muth,** Mathilde, geb. Siegel, Forstkassenrendantwittwe, 75 J. — **Schubert,** Paul, S. d. Arb. Josef, 9 M. — **Hanke,** Selma, T. d. Arb. Heinrich, 4 J. — **Rohnert,** Hildegart, T. d. Haushälters Maximilian, 7 W. — **Mittwoch,** Louise, geb. Haupt, Nagelschmiedwittwe, 68 J. — **Samuel,** Max, S. d. Zimmermanns Wilh., 3 M. — **Greiffenhagen,** Bianka, T. d. Kaufm. Julius, 13 J. — **Kolbe,** Max, Arbeiter, 33 J. — **Werner,** Mathilde, T. d. Schneidermstrs. Franz, 14 J. — **Ehrmann,** Salomon, Billeteur, 60 J. — **Ullrich,** Juliane, geb. Herrmann, Schneiderwittwe, 77 J.

Standesamt II. **Kretschmer,** August, Landwirth, 29 J. — **Hollmann,** Hedwig, T. des Tapezierers Ernst, 5 W. — **Berger,** Georg, Sohn des Sattlermstr. Gustav, 3 J. — **Woitag,** Paul, Arbeit., 36 J. — **Bittner,** Alois, Schuhmach., 36 J. — **Ullrich,** Hedwig, Näherin, 24 J. — **Funke,** Ottilie, Handarbeitslehrerin, 58 J. — **Jenke,** Martha, T. des Kutschers Reinhold, 8 M. — **Pollak,** todtgeb. S. des Haushälters Josef. — **Weiß,** Erwin, S. des Haushälters Otto, 3 W. — **Hielscher,** Hugo, Schlosser, 48 J. — **Cinpa,** Ida, T. d. Arb. Johann, 1 J. — **Matschke,** Max, S. d. Schlossers Josef, 1 J. — **Henning,** Adolf, Particulier, 73 J. — **Fransky,** Erich, S. d. Kaufm. Oscar, 6 J. — **Weese,** Herm., Bahnmeister, 60 J. — **Viertel,** Albert, S. d. Bremsers August, 3 W. — **Schulz,** Marianne, geb. Augustat, Schiffscapitainfrau, 42 J. — **Nerker,** Marie, geb. Ulbrich, Schuhmachermeisterfrau, 28 J. — **Richter,** Richard, S. d. Steinmetz Robert, 1 J. — **Heinzel,** Eugen, S. d. Schlossers Ewald, 11 M. — **Przewloka,** Marie, T. d. Landwirths Josef, 4 M. — **Pfingst,** Friedrich, S. d. Bremsers Paul, 11 W. — **Gawoll,** Christ., geb. David, Arbeiterfrau, 36 J. — **Blaser,** Rosine, geb. Wenzel, Arbeiterwwe., 58 J. — **Fromm,** Auguste, geb. Rose, Knechtwittwe, 60 J. — **Fischer,** Ida, T. d. Formers Gustav, 11 M. — **Schwarz,** Fritz, S. d. Schneiders Robert, 3 W.

Schwarze Seidenstoffe von Mark 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée. Sicilienne, Ottoman, „Monopol", Rhadamés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [4514]

Rabbiner-Versammlung.
1. Sitzung **heute Vormittag 10 Uhr** im Saale des Café restaurant. Der Zutritt ist Jedem gestattet.
Das Comite.

Kunst-Ausstellung d. Schl. Kunst-Vereins.
Zweite Abtheilung. [437]
Entrée 75 Pf. 6 Billets vorher Kunsthandlung Lichtenberg.

Musikalien, Wohlassortirtes Verkaufslager, sowie Leih-Institut, in welchem Abonnements zu billigsten Bedingungen täglich eröffnet werden können. Theodor Lichtenberg.

Lobe-Theater. 491
Ensemble-Gastspiel der Münchener.
Dinstag. Zum 2. Male: **„Die letzte Fahrt."** Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Joh. Grün. Musik von Stolz.
Hierauf: **„Ein blauer Teufel."** Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Act von Stieler.
Mittwoch: Zum ersten Male: **„Die B'widerwurz'n.** Ländliches Charakterbild mit Gesang und Tanz in 5 Acten von Hermann von Schmid.

Helm-Theater. 480
Heute Dinstag, den 5. Juli.
„Die Jockeys."
Jeder Mann jeder Groschen."

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 6. Juli, Abends 7 Uhr: Herr Professor **Dr. von Miaskowski:** Zur Geschichte des preussischen Finanzwesens bis zum Tode Friedrich des Grossen. [479]

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35 und [471] **Kaiser Wilhelmstrasse 20.**
Heute Dinstag:
Doppel-Concert.
Entree à Person 50 Pf., Kinder 15 Pf., im Vorverkauf 30 Pf. Kasseneröffnung 5 Uhr, Anfang 7 Uhr.
Alles Andere besagen die Placate.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Spectalitäten-Vorstellung.
Erstes Auftreten von Miß Lilly Delmar, englische Sängerin und Tänzerin, Mr. Willy Bryant, amerikan. Groteskkomiker, Mr. Rob. Hilgert, Parterre-Gymnastiker, Mr. Fred. Hilgert, Akrobat, W. Schaumann's Gesellschaft baierische Hochlands-Sänger. [490]
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Als **angenehmster Aufenthalt** im Innern der Stadt wird der **große schattige und Abends elektrisch brillant erleuchtete** [494]
Garten
angelegentlichst empfohlen.
Freitags sind nur die vorderen Restaurationslocalitäten zugänglich. **Reiche Auswahl von Speisen in bekannt vorzüglicher Zubereitung.**
Mittagtisch
im Restaurant und Garten. Converts à 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pf.
Abends à la carte, auch halbe Portionen. Gut gepflegte hiesige und auswärtige Biere, sowie Weine in den beliebtesten Marken.

Breslauer Concerthaus.
Dinstag: Gemengte Speise.
Donnerstag: Gänseklein.
Sonnabend: Hecht, gefüllt oder mit Buttersauce.

Zeltgarten.
Heute: Großes
Doppel-Concert
von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister
Herr **Reindel,**
und der Capelle des Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5, [492] Stabstrompeter
Herr **Stude.**
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 30 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut, Dinstag, den 5. Juli:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Hôtel de Rome,
Breslau, Albrechtsstr. 17,
freundl., sämmtl. vornheraus belegene Zimmer, 1,50—2,50 M. Gute Betten. Streng reelle Bedienung. Karl Oczipka.

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [4447]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Mitter-Jalousien, Mitter-Rouleaux.
Aeußerst praktisch. Ueberall verstellbar. Sehr starke und dauerhafte Construction. Kein Schiefziehen. [9121]
Hermann Plesker, Königsplatz 4.

Special-Ausschank
Münchener Hackerbräu an der Promenade.
Münchener Hackerbräu-Bier
[368] **à Glas 20 Pf.**

Wilhelmshafen.
[462] **Jeden Dinstag: Gemengte Speise.**

Wölfelsfall,
Hotel zur guten Laune,
mit 25 comfortabel eingerichteten Fremdenzimmern, größeren Colonnaden und Garten, deren Anlagen sich bis zum Wölfelsfall hinziehen, empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.
[90] **J. Weiss.**

Würde eine diese Woche nach Colberg reisende Familie die Liebenswürdigkeit haben, meinen elfjährigen Sohn zu seiner dort weilenden Mutter mitzunehmen?
N. Schäffer,
Klosterstr. 2. [503]

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [505]

Französisch (Conversation u. Grammatik) ertheilt gegen 50 Pf. die Stunde eine Französin. Offert. unt. **F. R. 65** Brsk. d. Bresl. Ztg. [898]

Ein Student, m. Erfolg thätig, erth. während d. Ferien Stunden. Offert. unt. D. T. 79 Briefk. d. Ztg.

Wer will einen unverh. jüd. j. Kaufm., 30 Jahre alt, in Breslau **etabliren?** Offerten unter K. J. 81 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Bin v. d. Alten Graupenstraße 17 n. Antonienstr. 35 „im Storch", Seitenh. I., 1. Et., verz. **Rosalie Mendel,** Tüll-Gard.-Applizirerin.

Aussergewöhnlich billig!
Zum Wohnungswechsel Grosser [7137]
Saison-Ausverkauf!
Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe,
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, I. Et.
Echte **Smyrna-Teppiche** sind in allen Grössen vorräthig.

Perm. Industrie-Ausstellung
Schweidn. Str. 31, I. Et.,
daselbst sind zum Verkauf ausgestellt:
Flügel, Pianinos, Harmoniums, Gemälde,
Geldspinde und **alle Arten Leiern** und
Musikwerke.
Billige Preise.
Eintritt frei.
Von 8 bis 7 Uhr **Abends** geöffnet. [111]

Ich verreise
vom 7.—31. Juli.
Dr. Theodor Koerner.
Meine Vertretung übernehmen Herr **Dr. Asch,** Ohlauerstadtgr., Herr **Dr. H. Koerner,** Schuhbrücke 64. [502]

Dr. med. Arthur Jaenicke,
jetzt Neue Taschenstraße 12, 1. Etage, wohnhaft, verreist am 11. Juli. [94]

Zurückgekehrt. [85]
Dr. Viertel.

Zurückgekehrt.
Dr. Graefner,
Gartenstraße 15a, parterre.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. B. Riesenfeld,
Arzt für Hals- u. Ohrenkrankheiten,
Ohlauer Stadtgraben 28.

Von jetzt ab halte ich meine Sprechstunden für **Augenkranke** [67]
Vorm. v. **9—10** Uhr,
Nachm. v. **3—4** Uhr.
Für **Unbemittelte** unentgeltlich
Nachm. v. **4—5** Uhr.
Dr. König,
Augenarzt,
Königsplatz 3b, pt.

Klinik 7343
für Hautkranke,
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirtg. Arzt **Dr. König.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [7697]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

Künstliche Zähne,

Stück 2 Mark, Prima Qualität, naturgetr., schmerzl., künstler. Ausführ.
Plomben billigst
Dt. Richard Ordel, Bischofstr. 1.

Zahn-Atelier Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [7698]

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. Plomben, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit Lachgas u. Cocaïn.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Nach meiner Vervollkommnung in der hiesigen Kgl. Universitäts-Frauen-Klinik habe mich hier als [915]
Hebamme
niedergelassen. Frau **B. Silberstein,** Schmiedebrücke 59.

PATENTE aller Länder besorgt u. verwerthet **B. SCHNACKENBURG C. IV. ING.** BRESLAU, Kupferschmiedestr. 44.

Damen,
welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Anna Berger,**
[923] Modistin,
Ohlauerstraße 55.

Pianinos u. Flügel
nach **neuesten Systemen** gebaut, **kreuzsaitig** u. **dopp. kreuzsaitig,** sowie **gute, bestens renovirte** [499]
gebr. Instrumente
zu billigen Preisen, auch **Ratenzahlungen,** empfiehlt **unter langjähriger Garantie**
F. Welzel,
42, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Kirschpressen, 93
Kirschmühlen, Fruchtsaftpressen — jede Berührung des Saftes mit Eisen vermeidend — empfiehlt in neuester und bester Construction **C. Ed. Müller,** Maschinenfabrik (seit 1863), Berlin N., Fennstr. 45/46.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter Wally mit dem Gerichts-Assessor Herrn **Paul Wertheim** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, im Juli 1887.
J. Priebatsch und Frau **Auguste**, geb. **Mugdan.**

Wally Priebatsch,
Paul Wertheim,
Verlobte. [477]

Die Verlobung unserer Tochter **Rosa** mit Herrn Dr. med. **Max Spitz** in Strehlen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [953]
Königshütte OS., den 3. Juli 1887.
H. Roth und Frau **Charlotte**, geb. **Singer.**

Rosa Roth,
Dr. Max Spitz.
Königshütte OS. — Strehlen i. Schl.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Auguste** mit Herrn **Emanuel Graetzer** aus Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [912]
Löbau i. Westpr., den 23. Juni 1887.
M. S. Hirschfeld und Frau, geb. **Sontowsky.**

Auguste Hirschfeld,
Emanuel Graetzer,
Verlobte.
Löbau i. Westpr. — Berlin C., Gertraudtenstr. 12.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines munteren Mädchens beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 3. Juli 1887.
Dr. Heinrich Friedlaender, und Frau **Elise**, geb. **Schmidt.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an
Louis Boschwitz und Frau **Mathilde**, geb. **Putziger.**
Ober-Glogau, 2. Juli 1887.

Statt jeder besonderen Mittheilung.
Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [115]
Richard Wolfers und Frau.
Berlin, den 2. Juli 1887.

Nach langen, schweren Leiden erlöste ein sanfter Tod am ersten dieses Monats den Buchhalter unseres Kieler Hauses, Herrn
Paul Mildner
von hier, [941]
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Breslau, 4. Juli 1887.
Meyer & Loewy.

Heute Morgen 9 Uhr verschied sanft in Pforta nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
die verwittwete Frau Oberbauinspector
Liddy Breslau,
geb. **Wellner,**
im 78. Lebensjahre. [95]
Erfurt, Pforta, Eisenach und Cassel, den 2. Juli 1887.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung!
Heut Nachmittag 2 Uhr entschlief nach längeren Leiden an Altersschwäche im ehrenvollen Alter von 82 Jahren unsere treue, unvergessliche und geliebte Mutter, Grossmutter und Tante
Pauline Kunicke, geb. Giersch.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze hierdurch an [959]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. Juli 1887.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. Juli, Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Claassenstr. 4 nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhof bei Lehmgruben.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem Leiden im Alter von 13½ Jahren in Folge Lungenentzündung unsere innigstgeliebte herzensgute Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine [459]
Bianka.
In namenlosem Schmerze zeigt diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend, an
Julius Greiffenhagen,
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juli 1887.
Beerdigung: Dinstag Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Schuhbrücke 78.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss starb plötzlich in Folge eines Unfalles unser innigst geliebtes Söhnchen
Erwin
im noch nicht vollendeten siebenten Lebensjahre. [906]
Rittergutsbesitzer **Hermann Retter** und Frau **Emilie**, geb. **Scholtz.**
Wendzin per Schierokau OS., den 3. Juli 1887.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Danksagung.
Für die Theilnahme, die uns bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Bruders, des Kaufmanns [939]
Emanuel Cohn,
von Freunden und Angehörigen zu Theil wurde, sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank.
Romberg, Breslau und Münsterberg.
Gebr. Cohn.

Danksagung.
Für die mir von allen Seiten bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Starnowsky**, spreche ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank aus.
[909] **Carl Busse**, Musiklehrer.

Haustelegraphen, Telephon u. Sicherheitsleitung fertigt unt. Garantie, sowie Reparaturen schnell u. billig **Gustav Wesel**, Albrechtsstr. 47.

Vollständiger Ausverkauf
von **Tricot-Taillen** und **Corsets**
weit unter dem Selbstkosten-Preise. [478]
Heinrich Zeisig
Hoflieferant,
Nr. 51 Schweidnitzerstraße,
Ecke Junkernstraße.

Massenhafte Reste, 498
darunter Röcke und Roben knappen Maaßes, werden außerordentlich billig verkauft.
Auf jedem Coupon ist der feste Preis mit blauen Zahlen vermerkt.
Adolf Sachs,
5/6 Ohlauerstr. 5/6.

Bei Einkauf dieser Artikel auf Verlangen:
Gratis
König's Coursbuch.
!!! Zur Reise !!!

Tricot-Taillen, Satin-Blousen, Corsets, Normal-Hemden.

Strümpfe, Handschuhe, Rüschen. Chenille-Kragen.

Albert Fuchs,
Hofl., [486]
Schweidnitzerstr. 49.

Zelte für Garten, Manöver, Jagd und Bad, 20 div. Sorten, 65 Nummern.

Laut m. illustr. Preisliste Nr. 31.
Lieferzeit circa 7 Tage.

Stockstühle für Promenaden, Jagd, Touristen, Angler u. s. w., elegant, bequem, leicht, fest! Stück 4 Mark. Einfaches Porto! Verpackung frei! [7587]
Feldstühle für Kinder v. 50 Pf. an, für Erwachsene 0,95, 1,25 M. u. s. w.
= = mit Lehne 1,50 M., 2,25 M. u. s. w.
P. Langosch,
Schweidnitzerstraße 45.

Zu Spottpreisen offerire
Strümpfe, Socken,
[942] **Handschuhen und Tricotagen.**
Gardinen
bestes Fabrikat, zu erstaunend billigen Preisen. Nur bei
S. Wertheim, Roßmarkt 3.

Mittheilung.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein
Special-Geschäft
für
Möbelstoffe, Teppiche, Decorationsstoffe,
sowie mein
Gardinen-Fabrik-Versand-Lager
von der ersten Etage Schweidnitzerstrasse 36 (Löwenbräu) nach **demselben Hause parterre** verlegt.
Die Läger sind mit sämmtlichen Neuheiten ausgestattet und bieten in jeder Beziehung die wesentlichsten Vortheile. [500]

Benno Perlinski,
Schweidnitzerstr. 36, parterre,
im Löwenbräu.

J. Fuchs jun., Ohlauerstrasse 19.
Zur **Reise**
Strümpfe, Socken, Unterkleider, Handschuhe, Tricottaillen, Corsets, Chenille-Kragen

---

Trauer-Kleider 4445
hält stets vorräthig zu billigsten Preisen
L. Grünthal,
Königsstrasse 1.

Zur Reise-Saison:

Petroleum-Kocher,
nur **Prima**-Waare, jedes Stück für **gutes** Brennen **garantirt,**
mit Blechbassins, 1 Kochloch, 1 Flamme, [497]
klein, Stück 1,50 M.,
gross, - 2,40 -
mit **Glasbassins** und abnehmbaren Brennern:
1 Kochloch, 1 Flamme, St. 2,70,
1 - 2 - - 4,20,
2 - 2 - - 5,50,
2 - 4 - - 7,80.
Spiritus-Rapidkocher,
Spiritus-Reise-Rechauds 2c.
in grosser Auswahl,

Reise- und Feldflaschen:
Taschenflasch. v. 0,30 an,
Umhängeflsch. - 0,80 -
Herz & Ehrlich.

Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern u. Vorlagen zu wirklichen Fabrikpreisen. [6784]
Korte & Co., Ring 45, 1. Etg.

Elegante und einfache
Damen-Costume
fertige ich sauber u. preiswerth nach den neuesten Façons an.
G. Schoebel,
Gabitzstraße Nr. 11a,
1. Etage. [960]

Bekanntmachung!
Großer
Inventur-Ausverkauf
nur bis 9. Juli, Abends,
zu festen niemals wiederkehrenden Preisen.
Sämmtliche nur in guten Qualitäten und sauberer Arbeit zurückgestellte **Herren-, Damen-** und **Kinderwäsche.**
Gardinen, Steppdecken, Bettdecken,
sowie das große Lager **Züchen, Inletts, Drillich, Laken, Bezüge** und **Wäsche.**
Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher.
Elsässer Baumwollen-Waaren, Damaste, Wallis, Hemdentuche, Dowlas, Barchende 2c.
Für **Ausstattungen** und **Hausbedarf** selten günstige Gelegenheit. [7701]
Wäsche-Aussteuer-Geschäft
S. Lemberg jr.,
Ring 9, neben 7 Kurfürsten.

Das **Geschäftslocal** des verstorbenen Uhrmachers und Optikus [947]
S. Phiebig, 83, Ohlauerstr. 83,
ist **sofort** zu vermiethen und die sehr elegante Ladeneinrichtung zu verkaufen. **Uhren** und **optische Waaren** werden zu **noch billigeren Preisen** als bisher weiter **ausverkauft.**

Neuheiten in Costumes,
renommirt durch aparten Geschmack und vorzüglichen Sitz bei mässigen Preisen, empfiehlt [4446]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.
Auf Wunsch versende Stoffproben mit Preiscourant, und wird auch ohne Anprobe für tadellosen Sitz der Taillen Garantie geleistet.

Für Damen! [922]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50,
goldne Gans.
Grösstes Fabriklager schönster und hellbrennendster
Lampen.
Unstreitig reichhaltigste Auswahl von **Tisch-, Garten-, Wand-** und **Hänge-Lampen.** = **Kerzengehänge, Kronleuchter** für Gas und Petroleum, **Ampeln, Laternen, Candelaber, Wandleuchter** in modernsten u. effectvollsten Ausführungen bei **billigsten** Preisen. [7401]

Großer

Inventur-Ausverkauf

wie alljährlich vom 1.—9. Juli cr.
von [325]

Strümpfen, Tricot-Taillen, Corsets, Schürzen, Tricotagen, Schirmen, Handschuhen und Wollwaaren.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38 grüne Röhrseite **Ring 38.**

Für Lungenleidende.

Meine nach Vorschrift ärztlicher Autoritäten von mir für Lungenleidende erfundenen

Corsets
für Damen und Mädchen
Gradehalter
für Damen und Mädchen

empfehle ich einer gütigen Beachtung.
Jedes Corset trägt meinen Firmenstempel.

Gesetzlich geschützt. Gesetzlich geschützt.

B. Roth,

Corset-Fabrik,
Ring 22, [6813]
vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten. [403]

W. Rosemann,
Tapezier und Decorateur,
Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Thee-, Vanille-, Japan- u. China-Waaren

Japanische Zelt- und Wandschirme,
Stickereien,
Decorationsartikel in großer Auswahl,
China-Matten in diversen Größen und Mustern.
Permanente Ausstellung
von japanischen und chinesischen **Industrie-Waaren,**
worunter viele reizende **Neuheiten,** [7661]
welche sich zu Fest- u. Gelegenheits-Geschenken besonders eignen.

E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 17

Ackermann's Maschinengarne

ACKERMANN'S 1000 YDS SCHLÜSSELGARN — Fabrikmarke.

bestes deutsches Fabrikat,
offerirt [395]
zu billigsten Fabrikpreisen
S. Zimmt,
Junkernstraße 1.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Vorräthe meines großen Lagers, bestehend aus **Möbeln in allen Holz- und Stylarten** in nur guter Ausführung, zum und unter dem Kostenpreise.

Adolf Sturm, [724]
Breslau, Schloßgohle 10, vis-à-vis Riegner's Hotel.

Czarnowanzer Glashütte.

Wir beabsichtigen unsere Niederlage von Tafel-, Hohl- und Schleifglas in Breslau aufzugeben und stellen unser Lager daselbst nebst Einrichtung unter günstigen Bedingungen ungetheilt zum Verkauf. Einer geeigneten Persönlichkeit würden wir auch unsere Vertretung für Breslau übertragen. [92]

Reflectanten, welche über genügende Mittel verfügen, wollen sich direct an uns wenden.

H. Ebstein Söhne,
Czarnowanzer Glashütte bei Murow O.-Schl.

Ernsdorf-Jaworze Oesterr.-Schles.,

Wasser- und Molken-Heilanstalt,
klimatischer Curort am Fusse der schles. Beskiden,
mit Fichtennadel- und anderen Bädern, elektrischen, Milch-, Kefyr-, Massage-Curen etc Neben Einzelzimmern auch Familien-Wohnungen mit Küchen in den Villen (Gabrielen-, Anna-, Moriz-, Wilhelms-Villa) zu haben. [7115]

Badeinspection Ernsdorf bei Bielitz Oesterr.-Schlesien.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn.

Altbewährte Heilquelle,
vortreffliches diätetisches Getränk.
Frische Füllungen
empfingen die Niederlagen:
Erich & Carl Schneider,
Breslau,
Erich Schneider,
Liegnitz,
Kaiserl. Königl. und Grossherzogl. Hoflieferanten.
[5138]

Natürliche Mineralbrunnen

frischester Füllung
empfehlen zu den billigsten Preisen die
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen
Erich & Carl Schneider, Breslau,
Schweidnitzerstr. 13, 14 u. 15 und
Erich Schneider, Liegnitz,
Hoflieferanten. [5139]

Zur Reise

empfehle
feinste Cervelatwurst (Cervelatwurst ohne Gewürz) für Kranke, Filet-Schinken, Salami, Lachsfleisch, Sardellen-Leberwurst, feinste Schinken, Bayonner Schinken, Dresdener, Straßburger und Schömberger Würstchen 2c.

Max Cimbal,
Pasteten- und Wurst-Fabrik,
Breslau.
[7651]

Versicherungen gegen Wasserleitungs-Schäden u. Instandhaltung der Wasserleitungs-Anlagen übernimmt zu **billigen** und **festen** Prämien die **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden zu Frankfurt a. M.,** vertreten in **Breslau** durch die **Herren:** [7535]

Fr. Zimmermann, Ring 31,
Paul Wichura, Tauentzienstr. 78,
Paul Schroedter, Alexanderstr. 26,
Zobel & Kahl, Kupferschmiedestr. 34,
A. Hübner, Klosterstr. 28.

An die Branntweinbrenner Deutschlands!

Bisher haben wir unseren Bedarf an Rohspiritus hauptsächlich von Russland bezogen, nachdem aber Deutschland dem Branntwein beim Export eine hohe Prämie bewilligt hat, dürfte Deutschland in die Lage versetzt worden sein, die ausländischen Märkte nicht nur ebenso billig, sondern noch billiger als Russland mit Rohspiritus zu versorgen. [6]

Wir möchten uns daher mit den grösseren Branntweinbrennern Deutschlands in directe Verbindung setzen, um womöglich unsere Einkäufe aus erster Hand machen zu können. Es dürfte auch im Interesse der deutschen Branntweinbrenner liegen, **vorzugsweise** an uns zu verkaufen, da der von uns gekaufte Branntwein sofort aus Deutschland exportirt wird, ohne auf die Preise der grösseren Spritmärkte des Landes irgend welchen Druck ausgeübt zu haben. Unsere Fabriken können monatlich über 5 Millionen Liter 97% Sprit herstellen, und unsere Reservoirs haben einen Rauminhalt von zusammen mehr als 12 Millionen Liter, weshalb wir bei convenirenden Preisen im Stande wären, dem deutschen Markt ganz bedeutende Quantitäten zu entziehen. Wir würden eventuell bis auf 10 Millionen Liter kaufen, die wir je nach unserem Bedarf vor dem 1. October d. J. in **Stettin, Danzig** oder **Stolp,** in welchen Städten wir behufs **Einkauf, Empfang** und **Liquidirung** der gekauften Partien **Filialen** errichten würden, zu empfangen hätten.

Etwaige Offerten bitten wir an unser **Haupt-Comptoir in Carlshamn** zu richten. Denjenigen Herren, welche eine persönliche Besprechung wünschen, erlauben wir uns die Mittheilung zu machen, dass unser **Chef-Director, Herr Senator L. O. Smith,** sich Anfangs Juli einige Tage im **Hôtel Kaiserhof** in **Berlin** aufhalten wird.

Carlshamn (Schweden), den 27. Juni 1887.

Carlshamns Spritförädlings Aktiebolag.

Die nachstehend bezeichneten, der **Scharley-Grube** gehörigen Wohngebäude, in der Colonie **Scharley** belegen, nämlich

a. die sogen. Schichtmeisterei, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus nebst Nebengebäuden mit 19 ar 78 qm Grundfläche;
b. das frühere Obersteigerhaus aus einem kleinen Wohnhaus und Stallgebäude mit 9 ar 51 qm Grundfläche;
c. das kleine Steigerhaus mit 11 ar 86 qm Grundfläche,

sollen freihändig verkauft werden.

Kauflustige werden hiermit aufgefordert, ihre Gebote **bis spätestens den 1. August c.** an die **Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine** unter der Voraussetzung einzureichen, daß sie sich **bis zum 1. September c.** an ihre Gebote binden.

Nähere Auskunft über Lage und Größe der fraglichen Objecte ertheilt in **Scharley** der Steiger Herr **Secula.** [464]

Lipine, den 3. Juli 1887.

Der Repräsentant der Scharley-Grube.
i. V.: **Scherbening.**

Restaurations-Verpachtung.

Die herzogl. Restaurationslocale nebst Saal, parkartigem Garten und Kegelbahn sind an einen gewandten und tüchtigen Pächter sofort zu verpachten.

Ratibor, den 5. Juli 1887. [473]

Ratiborer Schloß-Brauerei.

Für

Reise, Bad und Landaufenthalt

empfiehlt in vorzüglichster Qualität und gut haltbar:
Honigkuchen-Confecte, Waffeln, Thee-Biscuits, Warmbrunner Gebäck,

Brunnen-Honigkuchen,
Limonaden-Zucker,
Brause-Limonade-Bonbons,
Pfeffermünz-küchel,
nur ff. Gnadenfreier, 1/4 Pfd. 30 Pf.,
Chocoladen, gar. rein,
à Pfd. 1,00—2,40 Mk.,
Cacaopulver,
à Pfd. 2,00, 2,40, 2,60 Mk.,
Thee, [9255]
Souchong u. Melange,
2—6 Mk. per Pfd,
Ingwer, Kalmus, Pomeränzchen, Magen-Morsellen, Rox, Eiszucker etc. etc.

Bonbonièren,
größte Auswahl, neueste Muster, zu Geschenken sehr geeignet,

Joh. Gottl. Berger,
Ohlauerstraße 54.

Für Hausirer!

Billigste Bezugsquelle
für sämmtliche **Spitzen-Artikel** bei

J. Brenner,
Ratibor. [7360]
Muster umgehend franco.

Reiche Heiraths-Partien, jedoch nur solche und der besseren Stände, vermittelt streng reell u. discret **Adolf Wohlmann,** jetzt nur Ernststr. 6, II., Breslau. Langjährige Praxis auf diesem Gebiete. Adresse erbitte genau. [6810]

Ein junger Mann, Israel., aus feiner Familie, Inhaber eines altrenommirten Engros-Geschäfts, welches ihm einen jährl. Reingewinn von Mk. 7—8000 abwirft, sucht **behufs Verheirathung** die Bekanntschaft einer jungen, gebildeten Dame von angenehmem Aeußeren, mit einem Vermögen von 24—30000 M., zu machen. Ernst gemeinte Off., mit Ausschluß von Vermittlern, erbitte mir gefl. unter Chiffre H. W. 82 Exped. d. Bresl. Ztg. [910]

Verein für Handl.-Commis von 1858

Hamburg, Deichstr. Nr. 1, I.
Monat Juni 1887.
202 Bewerber wurden placirt.
482 Aufträge blieben ultimo schwebend. [96]
1563 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon 1074 noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Am 10. Juni 1887 wurde die

24,000ste Stelle

seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung besetzt.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [465]

Manfred Pacully

aus Loslau ist

am 30. Juni 1887, Nachmittags 5 3/4 Uhr,

Concurs eröffnet worden.

Verwalter Rechtsanwalt **Kozlowski** zu Loslau, offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 29. Juli 1887 incl.,

Anmeldefrist

bis 3. September 1887 incl.,

erste Gläubigerversammlung

am 29. Juli 1887, Vormittags 10 1/2 Uhr,

allgemeiner Prüfungstermin

am 26. September 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr,

— III N. 2/87 —

Loslau, den 30. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung III.

Beglaubigt **Gebel,** Gerichtsschreiber.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenfabrikanten

A. Damrauer

in Schweidnitz wird heute,

am 30. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Heinrich Weise** in Schweidnitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 15. August 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 14. Juli 1887, Vormittags 11 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 22. September 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte in dessen Geschäfts-Local, Zimmer Nr. 38, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 15. Juli 1887

Anzeige zu machen. [469]

Schweidnitz, den 30. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heute das Erlöschen der Firma

Bernhard Koenigsfeld

in Gleiwitz (Nr. 653) vermerkt.

Gleiwitz, den 30. Juni 1887. [468]

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 677 die Firma [467]

„Carl Losert jun."

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Losert jun.** zu Neisse heute eingetragen worden.

Neisse, den 29. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist sub laufende Nr. 678 die Firma [466]

„Adolph Nowack"

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolph Nowack** zu Neisse heute eingetragen worden.

Neisse, den 29. Juni 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die an der hiesigen evangelischen Stadtschule erledigte Stelle des **Ordinarius der 2. Knabenklasse,** mit welcher ein jährliches Einkommen von 1800 Mark verbunden ist, soll bald wieder besetzt werden.

Bewerber, welche die Prüfung pro facultate docendi bestanden haben, wollen sich bis zum 20. Juli d. J. unter Einreichung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns melden.

Greiffenberg i. Schl.,
den 30 Juni 1887. [404]

Der Magistrat.
Opitz.

Holz-Verkauf.

Stadtforst Wünschelburg.

Donnerstag, den 14. Juli c., Vormittags von 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe „zum grünen Wald" öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft: [470]

500 Stück Nadelholz-Klötzer III. bis V. Klasse,
750 Stück Nadelholz-Stämme IV., V. Klasse,
551 Stück Nadelholz-Stangen I. bis III. Klasse,
11 Stück Buchen-Klötzer IV., V. Klasse,
19 Stück Buchen-Stämme V. Klasse.

Wünschelburg, den 30. Juni 1887.

Der Magistrat.

Nachlaß-versteigerung!

Donnerstag, den 7. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr, werde ich **Büttnerstraße 5,** I., die zum Nachlaß des Particuliers **A. D. Crakau** gehörige reichhaltige [113]

Bibliothek

im Auftrage d. Nachlaßpflegers, Herrn Rechtsanwalt Mentzel, meistbietend versteigern.

Die Bibliothek umfaßt mehrere 100 Werke religiösen, geschichtlichen, belletristischen, spiritistischen u. s. w. Inhalts.

Looke,
Gerichtsvollzieher.

Damen finden jed. Zeit in discr. Fäll. lieben. Aufn. Näh. Hebam. **Hassel,** Alt-Neustadt Magdebrg., Moldenst. 12.

Sofortige Lebensstellung

ev. Betheiligung an einem Breslauer Geschäft unter günstigen Bedingungen gegen 4—6000 Mk. Baareinlage offen. Offerten sub A. B. 87 Exped. der Bresl. Ztg. [957]

Lederbranche!

An ein. bedeut. Orte Schlesiens mit wenig Concurr. wird ein. tücht. j. Manne mit od. ohne Capital zur Leitung u. spät. Uebergabe eines sehr gut rentabl. Ledergeschäfts Gelegenheit geboten. Off. unt. A. D. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [940]

Ein äußerst gewandter Mann sucht die **Vertretung** einer leistungsfähigen **Cigarrenfabrik.** Offerten K. 77 Exped. der Bresl. Ztg. [919]

Ich suche 10,000 Thlr. à 5% zur II. Stelle p. bald auf ein großes Geschäftshaus mit 5 Läden nahe vom Ringe. [108]
Offerten werden erbeten unter F. 25 an Rudolf Mosse, Breslau.

Elegantes Haus am **Tauentzienplatz** wegzugshalber billig zu verkaufen. [107]
Offerten erbitte unter H. 27 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein feines Haus, Kaiser Wilh.-Str., mit Vorder- u. Hintergarten, ist zu verkaufen.
Näheres unter G. 26 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [106]

Ein Fabrikgrundstück

in Pöpelwitz, an Berl. Chauss. geleg., 5 Mrg. Straßenfront, m. Dampfkr., zu jed. gewerbl. Anlage, bes. **Mühle, Brauerei, Mälzerei** pass., günstig. Hypoth., billigst zu verkaufen. Näh. **Carlsstraße 8.** [5696]

Ein Haus

in der Kreis- und Garnisonstadt **Guhrau,** Bez. Breslau, ganz **in der Nähe des Marktes,** vis-à-vis **dem Königl. Amtsgericht und Rathhaus,** bestehend aus **Vorder- und Hinterhaus** nebst **Schlosserwerkstatt,** Vorderhaus ganz unterkellert, zu jedem Geschäft geeignet, **ist preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.** [71]
Näheres bei
A. Brandt, Gasthofbesitzer.

Ein Gasthaus nebst schönem **Gesellschaftsgarten** und eleganter **Winterkegelbahn,** in einer kleineren Garnisonstadt OS., am Bahnhofe gelegen, ist vom 1. October d. J. anderweitig **zu verpachten.**
Vollständiges Inventarium ist vorhanden. Mit dem Geschäft Vertraute erhalten den Vorzug. Offerten unter R. P. 69 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [449]

Ein gangbares, seit 70 Jahren bestehendes **Destillationsgeschäft** mit Grundstück, neue Gebäude, beste Lage am Ringe einer Provinzialstadt, ist Krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Agenten verbeten. [917]
Offerten unter S. D. 72 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für Putz-Directricen.

In einer größeren Provinzialstadt Anhalts ist ein erstes **Putz- u. Modell-Geschäft** elegant eingerichtet, seit 6 Jahren bestehend, mit wenig Waarenlager, Umständehalber sofort, spätestens 1. August, zu übergeben. Anzahlung nach Uebereinkommen.
Offerten unter Z. 83 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [913]

Zu kaufen

event. gegen Baarzahlung wird ein **gut eingerichtetes lucratives Laden- oder sonstiges Geschäft gleichviel welcher Branche oder Orte gesucht.**
Gefl. Offerten sub **R. 35** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [109]

Geschäfts-Verkauf.

Meine Modewaaren-, Tuch- und Confectionshandlung nebst Grundstück bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [952]
J. Goldstein,
Poln.-Wartenberg.

Ein feines Putz- u. Posamentier-Geschäft in einer Provinzialstadt mit eingerichteter guter Kundschaft ist Verhältnisse halber bald u. billig **zu verkaufen.**
Off. unter B. Z. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg. [9323]

Motten! Schwaben! Wanzen!
vertilgt radical nur das ächte
25 Pf. bis 3 M. **Tineol.**
Das **Tineol** ist von bester Wirkung gewesen! Ahrenbök b. Lübeck, **Dr. Burmeister.** [472]
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24.

Keine Fliegen mehr!

O. Tietze's Muchëin tödtet in 10 Minuten sämmtliche Fliegen in den Zimmern. Zu haben in Packeten à 10, 25 und 50 Pf. bei [99]
Oscar Reymann, Neumarkt 18,
O. Heilberg, Matthiasplatz,
Umbach & Kahl, Taschenstr.
Oscar Mohr, Kupferschmiedestr.

Allen **Lungen-, Brust-** und **Halskranken** sind die berühmten **Sodener Mineral-Pastillen** bestens empfohlen.
Dieselben sind in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel erhältlich.

Garantie für absolute Reinheit. Mitglied des Verbandes deutscher Chocoladefabrikanten.

CHOCOLADE
Oswald Püschel
Breslau
CACAO.

Zu haben in allen grösser. Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf: Neue Graupenstrasse 12. [5676]

Neue englische [950]
Matjes-Heringe,
3 Stück 10 Pf.,
Predigergasse 2.

[114]
Neu.
Mosquito-Stift,
Schutz vor den Mückenstich.
R. Hausfelder,
Schweidnitzerstr. 28.

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Getragene Herrengarderobe verk. Restaurt., Gartenstr. 30b.

Gesucht:
1 Paar elegante, sicher eingefahrene
5—6jähr. Wagenpferde,
nicht unter 175 Cmtr., mit tadellosen Fundamenten und guten Figuren. — Rappen — dunkel Braune oder dunkel Füchse. [474]
Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe befördert die Expedition d. Bresl. Ztg. unter E. E. 75.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine erste,
tüchtige Directrice
für das feinere Putzfach findet per 1. August oder später bei mir gute und dauernde Stellung. [493]
E. Pese,
Damenputz- und Weißwaaren-Bazar
Gleiwitz.

Für mein Modewaaren- und Damenconfectionsgeschäft suche per sogleich, resp. 1. August c. eine **gewandte, selbstständige Verkäuferin,** die mit **Kleiderstoffen zu dekorieren versteht** und kleine Abänderungen an Damenmänteln ev. vornehmen kann. [481]
Offerten nebst Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen nimmt entgegen
Isidor Gabbe,
Hof i. B.

Ein junges Mädchen mit guter Figur, welches auch Schneidern kann und gegenwärtig im Geschäft thätig ist, sucht Stellung. [410]
Gefällige Offerten unter A. B. 200 postlagernd Ratibor erbeten.

Ein gebildetes, wirthschaftl. **Mädchen,** mosaisch, zur Stütze der Hausfrau **gesucht.**
Offerten sub **A. B. Oels i. Schl.** postlagernd. [103]

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädch. f. Alles m. gut. Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Eine
Ungarweingroßhandlung
1. Ranges, altes, gut renommirtes, eingeführtes Haus, **sucht** für den vacant gewordenen **Reisepoften** in der Provinz **Posen** und einen Theil **Westpreußen** einen tüchtigen, soliden
Vertreter
sofort zu engagiren.
Herren aus der Branche, polnisch sprechend, katholisch und dort gereist, werden bevorzugt! [105]
Gefl. Offerten sub **M. 31** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Per 1. October suche ich **einen tüchtigen Buchhalter,** welcher auch **mit der Correspondenz vertraut ist.** Gehaltsansprüche bei freier Station und Zeugnißabschriften sind einzureichen. [483]
E. Liebrecht,
Sprit-Fabrik,
Kreuzburg Ob.-Schles.

Ein **jung. Mann, 27 Jahr alt, ev. Conf. mit guten Kenntnissen der verschiedensten Zweige d. Leinenbranche, seit 7 Jahren ganz Deutschland bereisend, sucht anderweitig Engagement als**
Reisender,
am liebsten für die östlichen Provinzen oder Süddeutschland. Gefällige Offerten unter K. W. 1792 an Rudolf Mosse, Berlin C. Königstraße 55 erbeten. [100]

Für ein Knopf- und Posamenten-Engros-Geschäft wird ein **Stadtreisender** gesucht. Nur solche werden berücksichtigt, die Platzkenntniß haben und mit der Branche vertr. sind. Adr. unt. Ch. A. 85 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ich suche per 1. October a. c. event. früh. einen **repräsentationsfähigen branchekundigen** [34]
Reisenden.
J. Heymann,
Wollwaarenfabrik,
Erfurt.

Für ein **größeres Getreidegeschäft** in einer **Provinzialstadt Niederschlesiens** wird ein [97]
tüchtiger u. gewandter Commis
(Christ) **gesucht. Antritt nach Vereinbarung.** Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **H. 23333** an **Haasenstein & Vogler Breslau.**

Für mein Specerei-, Schnittwaaren- u. Mehlgeschäft suche ich einen tüchtigen **Commis,** der polnischen Sprache mächtig, sofort oder per 15. d. Mts. Briefmarken verbeten, Photographie mit Gehaltsansprüchen erwünscht. [475]
Ignatz Schlesinger,
Petrzkowitz OS.

Herren-Confection.

Für ein f. **Herren-Confections-Geschäft** (nur nach Maaß) für Civil- und Uniform wird ein
solider und tüchtiger Verkäufer,
der im Maaßnehmen firm und mit der Buchführung vertraut, **zum sofortigen Antritt gesucht.** [74]
Offerten unter Beifügung der Photographie sub **H. 23300** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

1 gewandter, selbst.
Verkäufer
findet in meinem Tuch-, Modew.- u. Herren-Confections-Geschäft bald od. p. August **dauernde Stellung.**
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei fr. Station. [102]
S. Ritter,
Oels in Schl.

Ein Lagerist
kann sich zum sofortigen Antritt melden bei [504]
Schlesinger & Grünbaum,
Herren-Confection en gros.

Ein kürzlich ausgelernter **tüchtiger** Specerist, mit gutem Zeugniß, zum baldigen Antritt gesucht. Rückmarken verbeten. [484]
Carl Hein in Glatz.

Für mein Kohlen- und Kalk-Engros- und Endetail-Geschäft suche zum sofortigen Antritt **einen jungen Mann,** welcher befähigt ist, auch kleinere Reisen zu übernehmen. [482]
Julius Ollendorff,
Rawitsch.

Ein
tüchtiger junger Mann
wird für ein [98]
Band-, Posament- u. Wollwaarengeschäft
zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. unter **H. 23329** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit der Branche genau vertrauten **jungen Mann** mit schöner Handschrift.
M. Münzer,
Inhaber S. Schwerin,
[436] **Gleiwitz.**

Gesucht
wird zum 15. September cr. oder auch später ein junger, **militairfreier Mann,** der bereits auf Schneidemühlen thätig war, den Holzverkauf, sowie die Ausnutzung der Hölzer und die Correspondenz gründlich versteht. Offerten werden unter A. 47 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [351]

Für unser Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft **suchen** wir einen **Commis.** Nur mit der Branche vertraute, junge Leute finden Berücksichtigung. [488]
Goldbach & Waldmann,
Brieg, Bez. Breslau.

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, selbständiger Arbeiter, sucht, gest. auf Ia-Zeugnisse, per 15. August dauernde Stellung.
Gefällige Offerten unter N. N. 200 postlagernd Winzig erbeten. [903]

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, deutscher und polnischer Sprache mächtig, **sucht** veränderungshalber anderweitig **Engagement.**
Offerten unter **J. S. 10** postlag. **Namslau.** [104]

Ein pensionirter Beamter, der mit dem Kassenwesen vertraut ist, wird für ein größeres Bureau zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter X. X. 88 Briefk. der Bresl. Ztg. [958]

Bei guter Bezahlung wird auf circa 3 Monate zur Sichtung angehäufter Beläge ein ruhiger, solider, unbedingt zuverlässiger Registrator gesucht. Vorzügliche Empfehl. müssen beigebracht werden. [476]
Adr. an d. Exped. der Bresl. Ztg. sub A. Z. 76.

Ein früherer Brauer sucht in einem Biergeschäft oder als **Bierauszapfer** bald Stellung. [905]
Offerten unter F. K. 80 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein j. M., mosaisch, 18 Jahr alt, gel. Eisenhändler, gegenwärtig seit 1½ Jahren im Getreide-Geschäft, sucht per bald od. 1. October Stellung als **Volontair** in einem Eisengeschäft, am liebsten en gros. [904]
Gefl. Offerten unter M. G. 25 postlagernd Dobrzyca.

Für das Comptoir eines hiesigen größeren Engros-Geschäftes wird ein junger Mann mit guter Schulbildung (möglichst Secund.) und schöner Handschrift, Sohn hiesiger anständiger Eltern, als
Lehrling,
sowie ferner ein mit Comptoir-Arbeiten etwas vertrauter junger Mann als
Volontair
zum sofortigen Antritt gesucht. Beiden entsprechende monatliche Vergütung bewilligt. Selbstgeschriebene Offerten unter B. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg. [916]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Agnesstraße 1
für 1140 Mark der halbe zweite Stock **per October.** [487]
Näheres bei
Hofl. Albert Fucks.

Per 1. October a. c. wird **eine Wohnung** von ca. 5 Zimmern, Badecab. 2c., womöglich mit Gartenbenutzung, in der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt, zum Preise von Mark 1000 — 1400 per anno **gesucht.**
Offerten u. Chiffre P. 73 Briefk. der Bresl. Ztg. [938]

Tauentzienstr. 79,
Ecke Blumenstr., 1. Etage, 7 Piecen, renovirt, sofort oder später zu verm.
Näh. das. im Comptoir im Hofe.

Ernststraße 3
ist das Entre-sol (1. Etage), aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer, Küche u. reichlichem Beigelaß bestehend, für 1250 Mk. vom 1. October d. J. ab zu vermiethen. [915]

Ursulinerstr. 5|6
Ecke Schmiedebrücke, die halbe erste Et., best. aus 3 gr. Zim. u. Zubeh., p. bald od. 1. October z. vermiethen.

N. Schweidnitzerstr. 15
die gr. Hälfte der 3. Et., 3 zweif. gr. Zimmer, 1 gr. Cab., Küche, Entree, mit Gartenben., per bald od. ersten October zu verm. Näh. 2. Etg. r.

Moritzstraße 23 u. 25
2 elegante Wohnungen, 3 u. 4 große Zimmer mit Bad, p. 1. October zu vermiethen. Zu erfr. Moritzstr. 25, 1. Etage links. [932]

Tauentzienstr. 25
sind Wohnungen zu vermiethen:
2. Etage 5 Zimmer, Küche 2c.,
1. Etage 7 „ „ „
od. Part. 7 „ „ „
Näheres Parterre, rechts. [933]

Paradiesstr. 23
eine Wohnung, 1. Etage, 3 Zim. u. Zubehör u. eine ebensolche im Part., letztere mit Gärtchen, 160 u. 150 Thlr.

Moritzstraße 35 [30]
veränderungshalber 2. Etage, 6 gr. Zimmer u. viel Beigelaß, event. mit Stall, p. 1. October cr. od. später zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Museumsplatz 8 schöne Hochparterre-Wohnung, 500 Thaler,
Telegraphenstr. 1 3. Stock, 5 Zimmer, Zubehör, 1000 M., Octbr.
Auskunft Portier Museumsplatz 8. [794]

Große helle Geschäfts-Räume

werden zu miethen gesucht. Eventuell werden Bauunternehmer, welche bei einem Neubau ein Hinter- oder Seitenhaus entsprechend herstellen wollen, um gefällige Offerten unter Chiffre G. G. 74 an die Exped. der Bresl. Zeitung gebeten. [918]

Der 3. Stock
Schuhbrücke 81, Ecke Junkernstr., zu vermiethen. Preis 300 Thaler.
Näheres daselbst 1. Etage. [935]

Junkernstraße 32
ist der 1. Stock und der halbe dritte Stock p. 1. October c. z. vermiethen.
Näheres beim Hausverwalter.

Agnesstr. 10 ist die zweite Etage, 3 zweifenstr. Zimmer, Cabinet u. s. w. nebst Gartenbenutzung, per October für 900 M. z. verm. [787]

In dem herrschaftlichen Hause **Ernststraße 8** ist das ganze Parterre sowie die dritte Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Portier oder Sadowastraße 62 im Comptoir links. [865]

Matthiasplatz 7, 1. Etg., 9 Zimm., groß. Balcon u. Gartenbenutzung, per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst beim Hausmeister. [863]

Breitestraße 6|7
zweite Etage 4 Zimmer 2c. zu vermiethen. [773]

Ohlauerstraße 19
2. Etage sofort zu vermiethen. Näh. bei **J. Wiener und Süskind,** Ohlauerstraße 5|6. [3752]

Ohlauer 7, I.,
5 Zimmer und Nebengelaß sofort zu vermiethen. [755]

Ohlauer 12, Königl. Reg. gradüber, die hochf. renov. 3. Etage, 5 Zimmer, Cab., Balkon m. großart. schöner Aussicht, s. v. Beigelaß 2c., **bald od. 1. Octbr. z. d. auffall. bill. Preise** von 1200 M. z. verm.

Ring 31, III., 5 Zimmer, schöne Küche, Mädchenstube u. Beigelaß sofort zu vermiethen.

Freiburgerstr. 16
Ecke Neue Graupenstraße
ist p. 1. Octbr. in **erster** Etage 1 eleg. Wohn. v. 7 Zimm. incl. Balconzimm. u. Erkersalon 2c. 2c. zu verm. [948]

Palmstraße 22
ist per 1. October die [949]
halbe erste Etage nebst Gartenbenutzung
zu vermiethen.

Ohlauerstraße 41
1. od. 2. Etage zu verm. [795]

Zimmerstr. 14 2. Etg.
herrsch. Wohnung, 4 Zim., Küche 2c. per October für 900 Mark zu verm.

Breitestraße 26
dicht an der Promenade
ist die Parterre-Wohnung mit
Veranda
(Ausg. n. d. großen Garten) p. ersten October zu vermiethen. [946]
Besichtigung durch den Hausmstr.

Thiergartenstr. Villa Wutzdorf sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Ohlauerstr. 78, Eing. **Altbüßerstraße,** sind Wohnungen von 2—5 Stuben zu vermiethen. [943]

Riemerzeile 19
1 Laden per October zu verm. Näh. daselbst Bureau Grundbesitzer-Verein.

Ring 50 1. Etage
ist das **Geschäftslocal** sofort zu vermiethen. **Stern.**

936 **Laden**
zu vermiethen **Junkernstr.** gegenüber der „Goldenen Gans", Ecke Schuhbrücke 81. Näheres daselbst 1. Etage.

Comptoir u. **Lagerraum** sof. Albrechtsstr. 7 z. v.

Ohlauerstraße 15
ist der 1. Stock — 4 Zimmer und Cabinet — auch zum Geschäftslocal oder zu Büreaux geeignet, zum ersten October zu vermiethen. [501]

2 Läden Carlsstraße 8 per ersten October zu vermiethen.

Albrechtsstr. 49
zu vermiethen p. bald:
parterre 1 großes Local zum Comptoir, Keller, Remisen und Böden, [820]
erste Etage, zu Comptoiren geeignet.

Leere Räume für Restauration werden in oder bei Breslau per August gesucht. Off. mit Preis unt. R. R. 84 Briefk. der Bresl. Ztg.

Große Fabrik-Räume, von zwei Seiten Licht, mit Comptoir und Nebenraum zu verm. Offert. R. F. 78 Exped. der Bresl. Ztg. [920]

Stallungen für Luxus-Pferde, auch Remisen sind zu verm. **Neue Antonienstr. 6—14 (Thurmhof).**

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	762	16	WNW 5	wolkig.	
Aberdeen	760	13	NO 1	bedeckt.	
Christiansund	752	10	NNW 1	Regen.	
Kopenhagen	763	19	SSW 2	heiter.	
Stockholm	759	16	SSW 2	Regen.	
Haparanda	—	11	S 2	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	758	17	NNW 1	heiter.	
Cork, Queenst.	764	19	W 3	wolkig.	
Brest	764	15	NNO 3	bedeckt.	
Helder	762	22	OSO 1	wolkenlos.	
Sylt	762	21	SW 1	wolkenlos.	
Hamburg	764	22	SSO 1	heiter.	
Swinemünde	765	21	SSW 4	Dunst.	
Neufahrwasser	766	22	SSW 2	heiter.	Dunst.
Memel	765	16	WSW 2	wolkenlos.	Starker Thau.
Paris	763	19	O 1	wolkenlos.	
Münster	763	19	NO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	764	24	ON 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	765	22	O 1	wolkenlos.	
München	766	20	O 3	wolkenlos.	
Chemnitz	765	22	still	wolkenlos.	Thau.
Berlin	766	21	SSO 2	wolkenlos.	
Wien	766	20	still	wolkenlos.	
Breslau	767	18	OSO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	22	ONO 2	wolkig.	
Nizza	765	25	still	wolkenlos.	
Triest	766	24	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber ganz West-Europa hat der Luftdruck abgenommen, insbesondere über Norwegen und dem Nordseegebiete; dabei ist die Druckvertheilung über Mittel- und Süd-Europa ausserordentlich gleichmässig und daher die Luftbewegung sehr schwach. Das Wetter ist über Central-Europa heiter, trocken und warm. Die Morgen-Temperaturen liegen in fast ganz Deutschland über 20. In Hamburg stieg gestern Nachmittag das Thermometer auf 31 Grad.

Verantwortlich: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.